

## Aehuho – ChR Aehallh

### =====Kapitel 1=====

(Tovak)

Aehallh, Urlaubsanfang

Tovak ging zu dem Büro des Leih, sein Bein machte ihm immer noch einige Probleme, aber der Arzt meinte, es würde komplett wieder verheilen. Tovak wusste nicht genau, warum der Leih ihn zu sich gerufen hatte, aber er würde es gleich erfahren. Die Tür öffnete sich und Tovak betrat das Büro.

Tovak: "Aefvadh Leih."

Lavok: "Aefvadh Erein. Ich habe beschlossen sie zu befördern und zu versetzen, nachdem ich feststellte, nicht zuletzt durch die Beobachtungen des CIS, meines ersten Offiziers und meiner selbst, dass sie mit ihrem Wissenschaftsposten nicht so gut klar kommen.

Sie werden, sobald wir auf die nächste Mission gehen, einen Posten im taktischen Bereich ausüben, welchen genau werden sie noch erfahren. Des weiteren, für das Finden der Lösung unseres Xenomorphen Problems, befördere ich sie hiermit in den Rang eines Ere'arrains. Hier sind die Abzeichen. Fühlen sie sich geehrt!"

In Tovak kam Freude auf, langsam wurde es besser, nicht nur, dass er den Wissenschaftlerposten los war, für den er zwar Kompetenz, aber kein großes Interesse hatte, nein, er war auch noch befördert wurden, er antwortete stolz: "Vielen Dank, Mein Riov."

Lavok: "Weggetreten!!"

Tovak verlies das Büro leicht hinkend und begab sich zu seinem Quartier. Er lies zwar seine meisten Sachen an Bord, aber er wollte sich noch eine neue Uniform mit den neuen Rangabzeichen anziehen, bevor er zum Anwesen seines Vaters flog.

Ch'Rihan

Der Gleiter, wie üblich hatte sein Vater ein Shuttle des Hauses geschickt, näherte sich dem Anwesen, Tovak konnte in der Ferne schon das Dach des Haupthauses sehen. Tovak blickte aus dem Fenster, die Landschaften vorbeiziehend sehend, die erst seit wenigen Generationen ihrer Familie gehörten, aber sie hatten es weit gebracht. Der Gleiter setzte auf, Tovak verlies seinen Sessel und ging zur Ausstiegsrampe, ein Bediensteter seines Vaters empfing ihm, um ihm von Landeplatz zum Haupthaus zu geleiten.

Im Haupthaus angekommen, spielten sich die üblichen Förmlichkeiten ab, bis sein Vater ihn im seinem Büro empfing, und sie beide über die aktuelle Lage sprachen, einiges hatte sich getan, und Tovak bekam an Bord der Aehallh nur einen Bruchteil der politischen Entwicklung mit. Dann übergab Tovaks Vater ihm seinen "Terminkalender" in dem Tovaks Termine festgelegt waren, die sein Vater für seine Politik benötigte. Er nahm das Padd stumm entgegen und sah, im Verlassen des Büros, die einzelnen Punkte durch: Eine kleine Zeremonie zur Einweihung einer Galerie in Ratl'eihfi, ein weiterer Theaterbesuch mit t'Thaelh, er erinnerte sich an ihren letzten, und an Pitha, und einige kleinere Treffen, alles im allem konnte er recht zufrieden, wenigstens lies sein Vater ihm etwas Platz für eigene Aktivitäten. blieb momentan für ihn nur noch eines zu erledigen.

Er ging zum Grab seines Bruders, welches fast genau an der Stelle lag, wo es geschehen war, Tovak senkte sein Haupt, unweigerlich wieder die Erinnerung erlebend. Unweigerlich wieder damit hadernd, ob seine Entscheidung damals richtig. Er hatte es tun müssen.

Diesmal war er nicht so tief in Gedanken, so dass er seinen, sich nähernden, Lehrmeister kommen hörte, und so im Richtigen Moment herumwirbeln und einen Schlag gegen dessen Hals ansetzen konnte, den dieser aber mit seinem Unterarm blockierte, so dass Tovaks Hand schmerzte.

"Besser, aber zu langsam, und zu berechenbar."

"Ich tue mein bestes, um mich zu verbessern"

"Dein Vater lässt dir sagen, dass du dich fertigmachen sollst, er bittet darum, dass du zeitig in Ratl'eihfi bist."

Tovak erinnerte sich, Theater stand heute auf dem Programm. Er ging sich umziehen, um

dann per Gleiter in die Hauptstadt zu kommen.

- Abens, Theater -

Pitha, sie hatten sich mittlerweile auf Vornamen geeinigt, auch wenn die Hauspolitik noch die förmliche Anrede vorschrieb, war wie immer bezaubernd, ihr edelsteinbesetztes, schwarzes Abendkleid schimmerte mit ihren ebenso schwarzen Augen um die Wette, wie im Ausgleich dazu war das Theaterstück gähmend langweilig, so dass einige Gäste, die eine nicht so gute Ersatzbeschäftigung wie Tovak hatten, durch kurze Momente der dösenden Unachtsamkeit auffielen. Nachdem das Stück zu Ende war und der Pflichtapplaus verklungen, leerte sich der Saal langsam und Pitha fragte Tovak, ob er noch zu einer kleinen Party in einem Club in der Nähe mitkommen wollte, einige alte Freunde wieder sehen. Tovak willigte ein und folgte ihr zu ihrem Bodenfahrzeug, um dann vom Fahrer zu einem Haus im Zentrum gefahren zu werden, in dessen Keller der Club lag. Sie stieg, gefolgt von Tovak, aus und ging zum Eingang, der Türsteher lies beide Anstandslos passieren und kurz darauf tauchte Tovak in eine Welt ein, die er zwar nicht vergessen, aber lange, seit dem Ende seiner Flottenausbildung, nicht mehr gekostet hatte. Er schritt durch einen länglichen Flur zu einer Garderobe, an der er Jackett und Dolch abgab, um dann einen größeren Raum zu betreten, in dessen schummriger Beleuchtung einige Sitzecken, größere Nischen, eine Bar und zwei weitere Türen zu erkennen waren, eine führte in einem fast leeren Raum, aus dem Musik erklang und einige Rihannsu und Rihanna tanzten, während der letzte in einem Innengarten führte. Pitha zog ihn zu einer freien Nische, während Tovak sich umblickte, einige bekannte Gesichter entdeckend. Irgendwie kamen zwei Gläser Yffrin- Wein in die Sitzecke, in der er mit Pitha mehr lag den saß, waren die Sofas doch recht lang in der Sitzfläche und mit geneigter Lehne. Nach einigen Schluck gesellte sich ein weiteres Pärchen auf die Sitzgruppe, so das Tovak etwas enger an Pitha rücken "musste". Diese lächelte Tovak an und holte eine blaue, kristalline Substanz aus einer Tasche, und deutete an, sie in Tovaks und ihren Wein zu schütten. Tovak, der nicht abgeneigt war, nickte und sah zu, wie die Kristalle begannen, sich im Wein aufzulösen, beide stießen an und tranken ihren Wein aus. Pitha begann, Tovaks Schultern zu massieren, während bei beiden langsam die Wirkung eintrat, der Abend und die Nacht würden gut werden.

- Gleiter gen ChR Aehallh -

Urlaube waren Grundsätzlich zu kurz, insbesondere, wenn man wusste, wie öde und unkultiviert der Dienst auf einem Raumschiff war und wie schlecht sortiert die Bar, Tovak hatte sich eine ausreichende Menge erlesener Spezialitäten seines Vaters und auch etwas von diesem blauen Zeug mitgebracht, welches recht gut war, und zudem gerade in Mode. Was tat man nicht alles, für eine politische Karriere, selbst Dienst auf einem Schiff. Der Gleiter dockte an. Tovak betrat das Schiff, lies sein Gepäck von irgendeinem Mitglied der Mannschaftsränge in sein Quartier bringen und begab sich zur Routineuntersuchung, unterwegs erinnerte er sich, dass sein Vater ihm ein Hypo gegeben hatte, um die Rückstände der Droge zu beseitigten. Er injizierte es sich, und lies sich dann untersuchen. Nachdem das geregelt war, bezog Tovak sein Zimmer, er entschied, sich in ein paar Stunden beim Riov zu melden.

**(Hanaj Jarok)**

Ch Rihan, Shuttlestartplatz

endlich war es soweit. Nach langer Ausbildung wurde Hanaj Jarok endlich als Sicherheitsoffizier auf einem Schiff der Galae aufgenommen. Hanaj war ziemlich aufgeregt, und setzte sich mit seinem wenigen Handgepäck in das Shuttle, das ihn bald zu seinem neuen Arbeitsplatz bringen würde.

Hanaj hatte Jahrelang auf diesen Moment gewartet, hatte ewig für diesen Augenblick gearbeitet, nun würde er endlich dem Reich dienen können.

ChR Aehallh

Hanaj stieg aus dem Shuttle aus, das gerade in der Shuttlerampe der Ch Aehallh gelandet

war, und schaute sich um. Das also war sein neuer Arbeitsplatz....Hanaj verließ den Hangar und betrat die Gänge des Schiffs. Er schaute auf einen der an der Wand hängenden Schiffspläne und suchte sein Quartier. Nach einigen Minuten fand er es, und machte sich auf den Weg dorthin

### **(Ejiul)**

Nachdem Ejiul allein einige Routineuntersuchungen vorgenommen hatte, ohne sich dem Personal vorzustellen, war nun auch dem letzten Crewmitglied klargeworden, dass er der neue Chefarzt der Aehallh war.

Doch scheinbar hatte es ein Pfleger noch nicht gemerkt, der sich Ejiul zuwandte und ihn ansprach:

"Vah- udt'fiv?" , doch ein anderer schob ihn beiseite.

"Aefvadh daisemi'maenek!

Wir freuen uns, Sie als Leiter unserer Crew begrüßen zu dürfen..." sagte der junge eredh und lächelte freundlich, um das ungestüme Auftreten seines Kollegen zu überspielen.

"Aefvadh eredh, stellen Sie mir doch bitte Ihren Kollegen vor!" sagte Ejiul und blickte in Richtung des peinlich berührten Equatorium, der beschämt wegsah.

"Taome, retaenir?" fragte der eredh vorsichtig.

"Ulaere, stuol!" sagte Ejiul und unterstützte seine Aufforderung nach einer Vorstellung durch einen Fingerzeig auf den Equatorium.

Der Equatorium nahm seinen Kopf wieder hoch und ging auf Ejiul zu.

"Es tut mir leid, daisemi'maenek.

Ich war mir nicht sicher, wer Ihr seid und wir schätzen es nun einmal nicht besonders, wenn bendain hier auf der Krankenstation umhergehen.

Entschuldigen Sie bitte mein Verhalten!" sagte der beschämte Equatorium und senkte wieder seinen Kopf.

"Gaenoh Equatorium, ich verzeihe Ihnen Ihren Fehltritt.

Zeigen Sie mir bitte die Station und stellen Sie mir die einzelnen Mitglieder der medizinischen Crew vor!" antwortete Ejiul.

Der Equatorium zeigte Ejiul die Station und stellte ihm der Reihe nach alle anwesenden Mitglieder der Crew vor.

Dann standen noch einige Untersuchungen an und natürlich die üblichen Berichte des Chefarztes am Ende des Tages.

Nach dem Ende seiner Arbeit ging Ejiul auf das Holodeck, um seine Fitness zu trainieren.

Nach dem Duschen beschloss er, das Casino aufzusuchen.

Er war gespannt, ob er jemanden wieder treffen würde, den er schon kannte, oder ob er evtl. jemanden kennenlernen könnte.

### **(Taev)**

...: Brücke ...:

Ich überprüfte die letzten eingehenden Daten der Stationen, alle waren standby für den Abflug. Das Ganze würde nicht einfach werden zumal es noch viele grüne an Board hatte doch wir würden es schaffen. Nicht umsonst hatte uns das Reich diese Aufgabe gegeben, die Aehallh hatte sich einen guten Ruf erarbeitet seit sie in Dienst gestellt wurde. Stolz war gut doch Eitelkeit sollte nicht daraus werden rief ich mir in Erinnerung, denn dann wurde man nachlässig. Ich blickte vom Pad hoch und betrachtete die Sternenbasis an der wir angedockt waren. Sie war Handelstation und Verteidigung zugleich. Eine der grössten Werften gehörte dazu und meine Augen starrten in die unendlichen Weiten. Ich wand meinen Blick ab, es wurde Zeit für die Einsatzbesprechung. Der diensthabende OPS hielt sich bereit sofort meinen Posten zu übernehmen. So stand ich auf und nickte ihm zu und schritt in Richtung Einsatzbesprechungsraum.

...: Einsatzbesprechung ...

Ich war etwas zu früh da doch der Riov schien bereits seit einigen Minuten allein dort zu sitzen. Ich grüßte höflich, setzte mich ohne weitere Wort hin und las noch einmal die Berichte auf dem Pad. Ich hatte ein seltsames Gefühl was mich etwas störte. War es der Riov? War es, weil sie eine Frau war? War es die Mission? Die Bedrohung für das Reich? Ich wusste es nicht und das machte mich wütend. Ich blickte hoch und sah, dass mich der Riov anblickte und auch den Blick auch nicht senkte als ich es bemerkte.

Navok: "Was ist?" fragte ich etwas herb was ich sofort korriegerte. "Ich meine, wünschen Sie etwas?"

Arrhae: "Nein, nicht das ich wüsste" erwiderte sie etwas müsiert.

Navok: "Wie Sie meinen Rekkhai" murmelte ich mürrisch

Arrhae: "Haben Sie ein Problem mit mir Navok?" fragte sie mich offen.

Navok: "Nein Rekkhai, bestimmt nicht"

Arrhae: "Es scheint mir, als ob sie mich nicht akzeptieren"

Navok: "Nein, das ist es nicht" verneinte ich abermals. "Es ist ... wie soll ich sagen. Ich habe ein ungutes Gefühl. Es ist nicht wegen Ihnen. Bisher konnte ich meinem Gefühl vertrauen nur weiss ich nicht was es mir diesmal sagen möchte"

Arrhae: "Ich verstehe"

Navok: "Tun Sie das?" erwiderte ich etwas ironisch. Sie hüllte sich in Schweigen und ich blickte in ihre ausdrucksstarken Augen. "Wenn wir die Mission ausgeführt haben und die Aehallh wieder heil an dieser Sternenbasis angedockt hat, dann waren meine Gefühle vielleicht falsch. Aber vorher wird sich nichts daran ändern"

Die Tür zum Raum öffnete sich und die an der Besprechung teilnehmenden Crew betrat den Raum. Arrhae blieb keine Zeit mehr etwas zu antworten so sie es denn überhaupt getan hätte. Sie blickte mich an als ob sie meine Gedanken auslesen würde und wandte sich dann den restlichen Leuten zu und brachte die Einsatzbesprechung hinter sich.

### **(Arrhae)**

Als sie die Brücke verließ, hatte sie einen ersten Eindruck ihres Io Saehne erhalten und dieser bestätigte, was in seiner Akte stand. Er war sehr kompetent, bedacht auf die Sicherheit von Schiff und Crew und bisher sehr loyal gegenüber dem Leih - sie hoffte, daß dies so bleiben würde, auch wenn es sicher nicht einfach werden würde, sich in eine eingespielte Crew einzufitzen.

*Die Zeit, in der ein neuer Offizier eine vernünftige Beziehung zu seiner Crew entwickeln kann, mag knapp bemessen sein. Was jedoch kein ausreichender Grund ist, sich erst gar nicht um ein vertrauensvolles Miteinander zu bemühen.* Wie ihr diese Worte einfielen, änderte sie ihr Vorhaben. Anstatt in ihr Quartier zurück zu gehen, entschloß sie sich, daß Schiff komplett zu inspizieren. Ihre persönlichen Dinge konnten auch noch später erledigt werden.

Etliche Stunden hatte sie gebraucht, um tatsächlich das ganze Schiff zu begehen. Erneut waren ihr die vielen Marines an Bord aufgefallen, die beinahe kaum alle Platz fanden, doch das würde sich geben.

Jetzt war früher Abend an Bord und die Einsatzbesprechung würde bald stattfinden. Kurz verschwand sie noch einmal in ihrem Quartier, machte sich frisch und verfasste einen Befehl an den Quartiermeister, daß er sich um ein Quartier für ihren Diener, möglichst nahe dem ihren, zu kümmern hatte. Und dann machte sie sich auf zum Konferenzraum.

Sie war die Erste. Als sie den Raum betrat, schritt sie langsam zu dem großen Aussichtsfenster und blickte hinaus, in die Weiten des Alls, die glitzernden Sterne am Firmament, im tiefschwarzen Raum eingebettet. Ohne dieses Blickes überdrüssig zu werden nahm sie schließlich Platz in dem bequemen Stuhl am Kopfende des Tisches und sah weiterhin nach draußen, bis der XO eintraf.

"Aefvadh", sagte er relativ freundlich, nahm zu ihrer Rechten Platz und war sofort wieder in das vertieft, was er auf seinem PADD zu stehen hatte. Arrhae fragte sich, worum es dabei gehen mochte, und betrachtete ihn interessiert, auf eine Regung in seiner Mimik wartend.

Irgendwann hatte Arrhae das Gefühl, daß sich eine gewisse Nervosität in ihm regte und prompt hob er auch den Kopf und sah sie verwundert an. Als Reaktion hätte man von manchem erwartet, daß er den Blick abwandte, doch Arrhae betrachtete ein solches Verhalten als Schwäche, als Verslossenheit. Sie machte keinen Hehl daraus, daß sie mehr über ihre Leute wissen wollte.

Die meisten nahmen es instinktiv wahr, wenn man sie über längere Zeit eindringlich beobachtete und den meisten war es auch auf die eine oder andere Art unangenehm. Offensichtlich so auch Taev, was sich auch in dem Ton seiner ersten Worte, die er jetzt an sich richtete, niederschlug.

Schnell korrigierte er sich in seinem Ausdruck, was sie mit einer gewissen Amüsiertheit feststellte. Doch unmittelbar darauf bemerkte sie, daß er nicht bester Laune war. Und so sprach sie ihn direkt an.

"Haben Sie ein Problem mit mir, Navok?" Auch wenn fast siebzig Prozent aller Militärangehörigen Frauen waren, so war es dennoch nicht für jedermann normal, einen weiblichen Vorgesetzten zu haben. Und sollte er damit Probleme haben, so wollte sie darum wissen.

"Es scheint mir, als ob Sie mich nicht akzeptieren!"

Doch er verneinte und erfüllte damit ihre Hoffnungen. Stattdessen erklärte er ihr, daß er einfach nur ein vages Gefühl hätte, daß ihm Sorgen machen würde, schon allein aus dem Grund, weil er es nicht zu deuten vermochte. Sie machte ihm klar, daß sie solche Situationen kannte, doch er zweifelte daran.

"Wenn wir die Mission ausgeführt haben und die Aehallh wieder heil an dieser Sternbasis angedockt hat, dann waren meine Gefühle vielleicht falsch. Aber vorher wird sich nichts daran ändern." Offensichtlich machte ihm die bevorstehende Mission ernsthafte Sorgen und es wurde Zeit, daß sie Bescheid wußte, worum es ging.

*Ich kenne solche Gefühle durchaus. Ich bin nicht erst seit gestern kommandierender Offizier und habe auch gelernt, meinen Intuitionen zu vertrauen. Aber wollen wir hoffen, daß Sie sich durch Ihre Gefühle, welcher Natur sie auch immer sein mögen, nicht allzu sehr ablenken lassen.*

Schließlich war die angesetzte Zeit für die Besprechung gekommen und alle Führungsoffiziere erwiesen sich, wie nicht anders erwartet, als pünktlich. Sie nahmen entsprechend ihres Posten am Tisch Platz und die Riov musterte jeden einzelnen, wobei ihr auffiel, daß der CMO einen etwas ... eigenartigen Eindruck machte.

Anschließend eröffnete sie die Sitzung mit der Vorstellung ihrer Person und ging unmittelbar zu den Berichten der einzelnen Abteilungen über. Zufrieden über den Zustand des Schiffes, übergab sie daraufhin das Wort an den Io Saehne, der einiges über die bevorstehende Mission berichtete. Als er mit seinen Ausführungen nach einer knappen halben Stunde fertig war, war für sie die Besprechung beendet.

"Ich danke Ihnen für Ihre Anwesenheit, meine Herren!" meinte sie, erhob sich, blieb aber vor ihrem Stuhl stehen. Als die Offiziere sich ebenfalls erhoben und zum Gehen wandten, sah sie wieder Taev mit einem eindringlichen Blick an und er verstand. Langsam ließ er sich wieder in den Sessel sinken, ebenso wie Arrhae, als sich die Tür hinter dem letzten geschlossen hatte.

"So", sie machte eine kurze Pause und lehnte sich zurück, "wir fliegen also in den Raum der Föderation ..." Sie unterbrach sich kurz, um auf eine Reaktion zu warten. "Warum?"

Und er berichtete ihr das, was er bei der Konferenz gehört hatte, daß es um eine Tarnvorrichtung der Föderation ging, von der bisher niemand etwas erfahren hatte, und die eine gewaltige Gefahr für das Reich darstellte, da sie nicht auszuspüren war. Es bestand sozusagen die Möglichkeit einer Invasion, ohne das es jemand bemerkte.

Angesichts dieser Vorstellung zog ein Schatten über Arrhaes Gesicht, sie erhob sich und trat an das Fenster heran. Allmählich wurde die Bedeutung dieses Auftrages recht deutlich.

"Ich nehme an, daß Shuttle, das im Hangar steht, hängt ebenfalls mit dieser Mission zusammen!"

In der spiegelnden Scheibe nahm sie sein Nicken wahr, zusätzlich erläuterte er einige spezifische Daten und legte dazu ein PADD auf den Tisch.

Nach einer Weile des Schweigens erhob er sich schließlich, in der Annahme, daß sie vorerst nichts weiter wissen wollte. Sie drehte sich daraufhin um und sah ihm wieder direkt in die Augen.

"Glauben Sie mir, ich verstehe Sie sehr gut!"

Er hob kurz eine Augenbraue, begriff aber sofort, worauf sie hinaus wollte. Damit war die Sitzung endgültig beendet und sie machte sich auf den Weg zur Tür.

"Sie haben die Brücke, Arrain!" meinte sie, als sie Taev passierte, und verließ schließlich den Raum.

Während sie durch die Gänge ging, wirkte sie nachdenklich. Immer mehr verdeutlichten sich die Konsequenzen einer solchen Entwicklung in den Händen der Sternenflotte, oder noch schlimmer, der Sektion 31 oder anderer. Es wäre kaum auszudenken, was passieren konnte. In Gedanken versunken bog sie um die Ecke, hielt auf ihr Quartier zu und bemerkte erst im letzten Moment, daß der Weg versperrt war. Ndeian stand vor der Tür, umringt von einigen Gepäckstücken, und wartete. Offensichtlich war ihm noch kein Quartier zugewiesen worden, was allerdings momentan nicht so schlimm war.

"Guten Abend, Ndeian!" meinte sie freundlich und öffnete die Tür. Nachdem sie eingetreten war, folgte er ihr und räumte das Gepäck herein. Schließlich ging er zum Replikator und fragte Arrhae, was sie zu essen wünsche. Als keine Antwort kam, replizierte er eine ihrer Lieblingsspeisen und bat sie zu Tisch. Sie begannen zu essen und schwiegen sich an und Ndeian bekam das unguete Gefühl, daß nicht einfache Zeiten vor ihnen lagen.

### **(Jules Fernando - Arfeh)**

Von seinem Büro aus hatte er einen hervorragenden Blick über die Station. Über seine Station. Gestern war er zum Leiter eines der geheimsten Föderationsforschungsprojekte ernannt worden. Tief im Raum der Föderation verborgen arbeiteten sie an einem neuen Tarnsystem. Eine Tarnung, die absolut undurchdringlich sein sollte. Von keinem Sensor zu entdecken, auch nicht mit der Hilfe von Tachyonen. Leider hatten sie noch einige kleinere Probleme und die Produktion lief nur schleppend an. Deshalb war er nur der Herr über diese Station. Seine Station, eine lange Spindel mitten im unendlichem Nichts den Weltraums. Umgeben von einer kleinen Werft für Wartungsarbeiten an den Schiffen, die sie nach der langen Reise zur Station dringend nötig hatten, und einem Gürtel von Verteidigungsstationen. Mehre hundert Wissenschaftler, Techniker und Sicherheitskräfte unterstanden ihm. Die Wissenschaftler hatten die Tarnung konstruiert, die Techniker bauten sie und warteten die Station und die Schiffe und die Sicherheitskräfte sollten sie verteidigen, falls jemand sie in diesem Nebel finden sollte. Dazu müßte er allerdings erst einmal wissen, dass es sie überhaupt gibt. Und wenn sie jemand finden würde, so würden die mit ihrer neuen Tarnung ausgerüsteten Patrouillenschiffe und Verteidigungsstationen eine böse Überraschung werden. Aber wie gesagt, dazu müßte jemand wissen, dass es sie gibt. Soweit er wußte, war dem aber nicht so. Niemand wußte, dass es sie oder diese neue Tarnung gab. Und das würde so bleiben, bis ihre neue Tarnung zum ersten Mal zum Einsatz kommt. Wer immer ihr zum ersten Mal begegnen würde, für diese Leute würde es keine angenehme Begegnung werden. Dessen war er sich sicher. Leider würde es noch etwas dauern, bis es soweit war.

Bei der Produktion des Tarngenerators hatten sich unerwartet Probleme ergeben. Die benötigten Materialien waren kostspielig und nur schwer zu beschaffen. Vor allem wenn man nichts offiziell anfordern kann. Aber dieses logistische Problem lies sich mit den nötigen finanziellen Mitteln lösen. Gut das es Wesen gab, die Wohlstand und Luxus zu schätzen wußten.

Ein weit schwerwiegenderes war, dass die ersten Prototypen gelegentlich Schwierigkeiten machten. Sie arbeiteten einwandfrei, aber sie neigten dazu spontan auszufallen. Wieso die Prototypen praktisch ohne jede Vorwarnung ausfielen wußten die Wissenschaftler bisher nicht, aber sie arbeiteten mit Hochdruck daran. Wenn nicht, dann würde er ihnen Beine machen.

Er löste sich vom Fenster und nahm am Schreibtisch Platz. Eine Menge Arbeit wartete auf ihn.

### **(Jules Fernando - Arfeh)**

=/\= Geheime Forschungsstation, Labor 12 =/\=

Einer seiner leitenden Wissenschaftler hatte ihm berichtet, dass sie den Fehler der Tarnvorrichtung glauben gefunden zu haben. Nach unzähligen Computeranalysen waren sie sicher, dass nicht eine Konstruktionsfehler die Ursache für die teilweise katastrophalen Ausfälle. Im Moment verfolgte er den Vortrag von Dr. Hospa, der ihm auf einem Monitor die Auswertung des letzten Testes eines der Prototypen vorführte.

„Wie sie hier sehen, kam es zu einer unerwarteten Energiespitze danach begann das System zu überladen und binnen weniger Sekunden wurde eine Ladung erreicht die kritisch war. Diese führte zur Detonation des ganzen Generators.“

Auf dem Schirm erschien die Leere des Weltraums, in der urplötzlich ein Shuttle erschien. So wie er es sah, hatte seine Tarnung versagt. Kaum war es klar zuerkennen begann seine hintere Sektion zu glühen. Aus dem Glühen wurde ein Gleisen und dann verschwand es in einer alles verzehrenden Antimaterieexplosion.

„Die Detonation hat den MA-Reaktor beschädigt und das Eindämpfungsfeld der Antimaterie destabilisiert. Glücklicherweise war dies ein unbemanntes Testshuttle. Auf einem größeren Schiff wäre vermutlich nicht der MAR beschädigt worden, aber dennoch wären die Schäden durch die Wucht der Explosion groß gewesen. Ich sehe schon, diese ganzen Details interessieren sie nicht, sie möchten wissen wieso das passiert ist.“

Ein Nicken war die einzige Reaktion des frischgebackenen Leiters der Forschungsstation. Er war weniger ein Wissenschaftler als viel mehr ein Administrator. Er sollte dafür sorgen, dass hier alles nach Plan verlief, wie etwas im Detail funktionierte oder was es für Auswirkungen haben könnte wenn es nicht lief war ihm ziemlich egal.

„Nun, wie ich bereits erwähnte haben wir die Pläne der Tarnvorrichtung vom Computer und selbst unzählige Male überprüft. Es war kein Fehler in der Konstruktion zu finden. Andere untersuchten die verwendeten Einzelteile. Zuerst fanden sie auch dort keine Fehler. Alle Teile bestanden die Tests. Irgendwann unterzogen sie die Teile aber anspruchsvolleren Prüfungen und siehe da, sie fanden den Schuldigen.“ Der Doktor berührte eine Kontrollfläche und der Schirm zeigte ein geradezu winziges Bauteil.

„Was ist das“, fragte Jules.

„Das ist ein XP-478 Bauteil. Es regelt den Energiefluss zwischen den einzelnen Komponenten.“ „Aha. Was hat dieses Teil mit den Ausfällen zu tun?“ Der Wissenschaftler schien etwas beleidigt zu sein, dass ihm die Möglichkeit genommen wurde genauer zu erklären, was dieses XP-478 tat.

„Die uns gelieferten XP-478 Bauteile sind mangelhaft. Nach einer gewissen Belastung brennen sie durch und überladen die anderen Systeme. Umso größer die Belastung umso eher fallen sie aus.“

„Wieso haben sie das nicht eher bemerkt? Haben sie die Trümmerteile nicht untersucht?“ Der Wissenschaftler deutete auf den Schirm, auf dem noch immer das XP Bauteil zu sehen war.

„Doch, wir haben die Trümmerteile untersucht, aber das XP-478 befindet sich an einer Stelle die im Falle einer solchen Explosion komplett vernichtet wird. Es gab einfach keine Reste von einem XP, die uns hätten helfen können.“

„Na toll, und was tun wir jetzt?“

„Wir rufen alle bisher produzierten Tarnvorrichtungen zurück und ersetzen die XP Bauteile durch einwandfreie. Das wird aber eine ganze Weile in Anspruch nehmen. Die Tarnvorrichtung muß dafür komplett zerlegt werden.“

*Na wunderbar, noch eine Verzögerung*, schoss es Jules durch den Kopf, *aber wenigstens wissen wir nun woran es liegt. Ich werde nun herausfinden, wer uns diese mangelhaften Bauteile geliefert hat.*

## **(Arrhae)**

Die Nacht war kurz gewesen, wenngleich sie ihr subjektiv als sehr lang erschien. Sie machte sich Sorgen, auch wenn sie dies nach außen hin gut zu verbergen wußte. Doch innerlich breitete sich eine gewisse Unruhe aus - die Aehallh war mit den Truppen, die sie an Bord hatte, durchaus gewappnet für eine Enterung der Basis, doch was würde im Vorfeld kommen? Möglicherweise, je nachdem wie weit die Föderationswissenschaftler bereits gekommen waren, würden sie bereits mit getarnten Schiffen konfrontiert, bevor sie die Basis überhaupt entdeckt haben würden. Vielleicht würden sie einer gewaltigen Armada von Sternenflottenraumschiffen direkt in die Arme fliegen und da würden alle Marines an Bord wenig helfen. Diese Gedanken hatten sie die Nacht über ständig beschäftigt und immer wieder aus dem Schlaf gerissen, damit sie sich eine Strategie für das Worst Case Szenario einfallen lassen konnte. Gegen vier Uhr morgens Bordzeit gab sie es schließlich auf, zu versuchen weiter zu schlafen und begab sich ins Bad. Sie duschte ausgiebig unter kühlem Wasser, um die Müdigkeit zu vertreiben, legte eine frische Uniform an und verließ schließlich ihr Quartier auf dem Weg zum Bereitschaftsraum.

Dort angekommen ließ sie sich erst einmal in ihren Sessel sinken und orderte vom Replikator eine Tasse Tee, ehe sie sich den Berichten vom Vortag, vor allem dem der technischen Sektion widmete. Gerade dort kam es während des Einsatzes auf höchste Präzision an. Sie würden einige Wochen im Föderationsterritorium operieren, bestenfalls würde die Tarnung beinahe ununterbrochen aktiviert sein müssen und nichts weiter würde geschehen, schlimmstenfalls mußte das Schiff nach einem schweren Gefecht so schnell wie möglich wieder einsatzbereit sein. Doch sie ging davon aus, daß der Chefindgenieur seine Leute dementsprechend instruiert hatte. Anschließend machte sie sich an einige Schlachtpläne. So verging die Zeit bis es soweit war, daß die Aehallh ihre Mission antreten würde. Sie verließ den Bereitschaftsraum und begab sich auf die Brücke. Zufrieden stellte sie fest, daß die Hauptcrew bereits vor Beginn ihrer Schicht ihren Dienst angetreten hatte, und sie nahm auf dem Stuhl in der Mitte Platz.

"Erei'Arrain tr'Lhiutan, öffnen Sie einen internen Kom- Kanal."

"Kanal offen, rekkhai."

"An die Besatzung der ChR Aehallh, hier spricht ihr neuer Leih, Riov Arrhae t'Riuurren. Ich fühle mich geehrt, dieses stolze Schiff kommandieren zu dürfen und es in eine glorreiche Mission zu führen. Es ist eine Mission, die uns allen viel abverlangen wird, denn wir werden uns einige Zeit auf feindlichem Territorium befinden. Ich erwarte Bestleistungen und daß wir dem Reich Ruhm und Ehre bringen. Mögen die Elemente mit uns sein. T'Riuurren Ende!"

"Kanal geschlossen."

Arrhae nickte, daß sie es zur Kenntnis genommen hatte und wandte sich schließlich an den CONN, der ebenfalls ein neuer Offizier an Bord war, Antono Sovok.

"Erein, setzen Sie einen Kurs auf den Nhuirhiin- Sektor, Maximum Warp!" Dieser Sektor lag etwas ausserhalb der eigentlichen Flugroute - in Ansätzen war bekannt, wo diese Basis sich befand, aber mehr nicht - doch die Aehallh hatte, bevor sie in den Kampf zog, noch etwas Wichtiges zu erledigen.

"Ie, rekkhai", war die Antwort und umgehend war das tiefe Geräusch sich lösender Andockklammern zu vernehmen. Allein mit den Manövrierdüsen glitt das mächtige Raumschiff fort von der Station und als es im sicheren Abstand war, entfalteten sich die gewaltigen Kräfte der Quantensingularitäten und krümmten den Raum um die Aehallh. Für Beobachter verschwand sie, doch sie selbst bewegte sich nicht wirklich weg von ihrer Position.

Nachdem sie einige Stunden unterwegs waren, hatten sie ihr erstes Ziel erreicht.

**(Taev)**

...: Bar ...

Mein Dienst fing erst nach Abflug von der Station an. Ich betrachtete durch die grossen Fenstern in der Bar wie sich eine der riesigen Andockklammern langsam von der Aehallh lösten und sich das Schiff regelrecht anmütig von der Station entfernte. Wir flogen an den angedockten Schiffen vorbei die links und rechts förmlich Spalier standen. Einmal mehr kam der Stolz in mir hoch, hier an Board dienen zu dürfen, dienen zu können und das in der Stellung des ersten Offiziers. Ich trank einen Schluck und warf einen letzten Blick auf die Station ... den einzigen Wunsch den ich hegte war es, diese Station wiederzusehen. Nicht um meinetwillen, für all die tapferen Besatzungsmitglieder an Board der Aehallh und für die, die bereits ihr Leben für sie liessen. Mögen uns die Elemente beistehen. Mit einem kräftigen Schluck leerte ich das Glas, stellte es auf den langen Tresen und begab mich in mein Quartier um mich noch kurz aufzufrischen bevor mein Dienst begann.

...: Brücke ...

Der Turbolift hielt an und die Türen öffneten sich. Ich verliess ihn und der Offizier der stets anwesenden Sicherheitskräfte salutierte. Ich erwiderte seinen Gruss und setzte mich auf meinen Sessel welcher zwischenzeitlich der OPS inne hatte. Der Riov war im Arbeitsraum wie ich sofort erfuhr. Ich nickte und prüfte die Ankunftszeit am Ziel. Noch knapp eine siuren dann würden wir beim Planeten ankommen auf den wir einen Angriff simulieren würden. Ich studierte die vorhandenen Daten über das Forschungslabor in dem die Tarnvorrichtung

hergestellt wird. Alle Daten stützten sich auch Gerüchte und logische Schlussfolgerungen. Logik ... es erinnerte mich an die Vulkanier, das Volk von dem wir ursprünglich abstammten. Ein Glück, dass sich unsere Ahnen von ihnen gelöst hatten. Welch grausiger Gedanke, als Vulkanier das Leben zu frönen. Ich blickte auf die Uhr und stellte fest, dass in Kürze am Ziel sind und begab mich zum Arbeitsraum des Riov. Die interne Kommunikation wollte ich nicht benutzen. Kaum hatte ich den Sensor für die Klingel betätigt als die Stimme von t'Riuurren mich hineinrief.

t'Riuurren: Was gibt's Navok?

Navok: Wir erreichen in Kürze den Planeten

t'Riuurren: Ah, gut. Danke.

Navok: Ich werde Gefechtsalarm auslösen.

t'Riuurren: Ja, ist gut. Die Flotte hat einige Schiffe aus diesem Sektor für unsere Übung abgestellt.

Navok: Gut. Dann werden wir ja bald wissen, in welcher Gefechtsbereitschaft sich die Crew und damit auch das Schiff befindet.

t'Riuurren: Ie. Sie können abtreten.

Navok: Ie Rekkhai. Ich senkte leicht den Kopf und verliess den Raum.

Ich setzte mich auf den Sessel und wartete darauf, dass der OPS die Ankunft beim Planeten GFH-740 ankündigte. Der Planet war unbewohnt da seine Atmosphäre zwar nicht lebensunfreundlich aber dennoch nicht sehr förderlich war. Einst wollte der Senat hier eine Strafkolonie einrichten aber man sah am Ende davon ab. Ein Glück für die armen Teufel dachte ich. Der OPS unterbrach meine Gedankengänge.

OPS: Rekkhai, wir haben den Planeten erreicht. Was sind ihre Befehle.

Navok: Scannen sie die Umgebung

OPS: Ie Rekkhai. Keine Besonderheiten festgestellt.

Navok: Gut. Gefechtsalarm auslösen. Das Schiff auf Gefecht vorbereiten.

OPS: Ie.

Sofort ertönte das schrille Pfeiffen des Gefechtsalarms und sofort kam Hektik auf. Eine Station nach der anderen meldete die Gefechtsbereitschaft und die Marines standen bereits um sofort abrücken zu können. Der Riov betrat die Brücke und nickte mir zu. Ich meldete die Gefechtsbereitschaft und übergab das Kommando.

## **(Ejiul)**

### Quartier des Ereins

Ejiul erwachte noch vor dem Klingeln des Weckers, er hatte sich so langsam an den neuen Arbeitsrhythmus gewöhnt.

Langsam erhob er sich und begann den Tag wie üblich mit der Durchsicht der Aufgaben und Termine für die nächsten Stunden.

- In zwei Stunden ist schon die Missionsbesprechung... - las er und seine Neugier über die Missionsdetails zauberten ein leichtes Lächeln auf sein sonst eher kaltes Gesicht.

Danach standen relativ viele Untersuchungen an, unter anderem auch die des neuen Leih, Riov Arrhae t'Riuurren; er hatte schon einiges von ihr gehört, sie war sehr erfahren und war wohl auch deshalb für diese geheimnisvolle wie gefährliche Mission ausgewählt worden.

Unter der Dusche machte sich Ejiul erneut Gedanken, diesmal aber über seine Postenwahl.

- ... bin ich sicher ein hervorragender Mediziner und auch Wissenschaftler, aber warum nicht SEC? -

Diese Gedanken überfielen ihn immer wieder, auch deshalb, weil der Posten des CMOs nicht selten etwas abfällig angesehen wurde.

- ... gesundheitliche Vorsorge und im Notfall, da hängt dann sehr viel an mir.

Der Posten hat sicher seine Vorzüge und bietet auch einiges Herausforderungen... -

Mit einer langen Körperstreckung unterbrach er seine Gedanken und wärmte seine Muskeln ein wenig auf.

Plötzlich wurde er etwas unruhiger, die Untersuchung des Leih's musste er noch einplanen, er beschloss, sie nach der Konferenz anzusprechen oder ihr, eine Nachricht zukommen zu

lassen.

## Krankenstation

Nach einem kurzen Frühstück in der Offiziersmesse begab sich Ejiul auf seinen Posten. Ein Equatorium fing Ejiul gleich beim Betreten der Station ab.

"Aefvadh Erein, ich habe Ihnen alle aktuellen Bericht inklusive eines erweiterten Statusberichts für die Konferenz auf Ihren Schreibtisch gelegt." sagte der Equatorium freundlich aber zurückhaltend.

"Danke, ich werde sie sofort durchsehen, bringen Sie mir bitte einen Kräutertee..." fügte Ejiul hinzu und entschwand ohne weitere Worte in sein Büro.

Die Berichte waren nicht besonders fordernd, der Statusbericht schnell durchgesehen und abgesehen und die ersten Untersuchungen standen erst nach der Konferenz an.

Ejiul lehnte sich entspannt zurück in seinen Sessel und blickte auf die Crewdaten, die ihm sein Display anzeigte.

Die vielen Marines an Bord machten ihn etwas unruhig, da eine solche Anzahl von Marines nur eines bedeuten konnte, einen Bodeneinsatz und zwar einen großen Einsatz.

"Daisemi'maenek, entschuldigen Sie bitte, ich würde Sie gerne kurz sprechen..." fragte ein junger Rihansu der medizinischen Crew, der plötzlich in Ejiuls Büro stand.

"... sicher, nehmen Sie bitte platz, was gibt es?" fragte Ejiul lächelnd.

"Können Sie uns mehr über die vielen Marines an Bord sagen, wir machen uns sehr viele Gedanken..."

"Nein, aber nach der anstehenden Konferenz wird es mir wahrscheinlich möglich sein, Ihnen mehr Informationen zu geben.

Momentan kann ich auch nur mutmassen und das will ich nicht öffentlich tun.

Gedulden Sie sich bitte noch ein wenig und richten Sie dies bitten auch dem Rest der medizinischen Crew aus!

Danke..." sagte Ejiul, lächelte noch einmal kurz und beschäftigte sich dann wieder demonstrativ mit den Crewdaten auf seinen Display.

Zwischenzeitlich hatte ihm der Equatorium den Kräutertee gebracht, - ... das ging auch schon einmal schneller... - dachte sich Ejiul, doch nach dem letzten Eklat wollte er nicht noch mehr mögliche Aufregung schaffen.

Er nahm einen Schluck vom Tee, ergriff ein Pad mit dem aktuellen Statusbericht und machte sich auf den Weg zum Konferenzraum.

## Konferenzraum

Ejiul war einer der ersten im Konferenzraum, doch innerhalb weniger Sekunden füllte sich der Raum, bis schließlich alle Führungsoffiziere anwesend waren.

Beim Betreten war Ejiul aufgefallen, dass der neue Leih und Navok wohl gerade über etwas gesprochen hatten, Sie wollte wohl gerade etwas sagen, als Ejiul mit ein paar anderen Offizieren den Raum betrat.

Der junge CMO nahm platz und blickte sich ein wenig musternd um.

Sein Blick blieb wie erwartet beim Leih hängen; sie wirkte entschlossen, aber trotzdem direkt und irgendwie fast freundlich.

Nach einer kurzen Vorstellung ihrer Person folgten die Statusberichte.

Alle Abteilungen waren voll einsatzfähig, es gab keinerlei Probleme, so dass der Riov das Wort an ihrem Io Saehne weitergab.

Er stellte kurz die Missionsdetails da und man konnte die Bedrückung im Raum über die Tarnvorrichtung der Sternenflotte geradezu fühlen.

Doch nach kurzer Zeit wurde aus der Bedrückung Entschlossenheit...

Nach der Missionsbeschreibung wurden die Offiziere wieder entlassen und Ejiul begab sich wiederum nachdenklich auf die Krankenstation.

## Krankenstation

Nach kurzem Aufrufen zu Ruhe und zum Zusammenkommen wiederholte Ejiul die wichtigsten Details der Mission für die medizinische Crew und ging dann wieder in sein Büro.

Er verfasste eine Nachricht an den Leih, dass sie ihm doch bitte einen für sie angenehmen Termin für die Routineuntersuchung nennen sollte.

## (Lhaes tr'Cradol - Arfeh)

=/\= ChR Nardo, Brücke =/\=

„Rekkhai, die Aehallh hat das System erreicht und ist in eine hohe Umlaufbahn um GFH-740 eingeschwenkt“, meldete der Offizier an der Taktischen Station. Der Riov blickte auf. *Na endlich*, dachte er, *wurde auch Zeit*. Er blickte auf die taktische Darstellung. Seine kleine Flotte war bereit. Es war an der Zeit seiner alten Freundin eine kleine Lektion zu erteilen. Kurz blitzte ein Lächeln in seinen Zügen auf. Er würde es ihr gewiss nicht leicht machen. „Rufen sie die Flotte. Sie soll sich bereithalten, und sicherstellen dass alle Waffen im Übungsmodus sind“, wies er den taktischen Offizier an. „Ssuay, Rekkhai“, kam es von der Taktik. Etwas später meldete er dann: „Rekkhai, alle Schiffe sind bereit und warten auf ihre Befehle.“

Der Leih des D'Deridex Typ D nickte und gab den ersten Befehl: „Die Jal'tor, Dektan und Urtil sollen die Formation verlassen und einen Typ 8 Angriff durchführen.“ Die junge Rihanna hinter ihm bestätigte den Befehl und sendete ihn.

Auf der taktischen Darstellung beschleunigten die drei getarnten Raumschiffe der Griffin Klasse und nahmen Kurs auf den viel größeren Warbird. Ein Griffin würde nicht lange gegen einen D'Deridex bestehen, aber zu dritt konnten sie ihm durchaus gefährlich werden, vor allem wenn sie aus verschiedenen Richtungen angreifen, und genau das sah ein Typ 8 Angriff vor. Lhaes beobachtete wie die drei Schiffe sich trennten und weiter beschleunigten. Eines der Schiffe würde den Planeten überqueren und die Steuerbordseite der Aehallh angreifen, die beiden anderen würden sie umfliegen und die Backbordseite und das Heck angreifen. Durch dieses Manöver wurde die einzige wirkliche Schwäche eines Warbirds ausgenutzt, die das seine Bewaffnung im Bug konzentriert ist. Sie Aehallh würde wenden müssen um einen Griffin vor ihre mächtige Waffenphalanx zu bekommen, aber die beiden anderen würden ihr weiter zusetzen. Zum Pech der Aehallh und zur Freude des Riovs durften sie sich tarnen, aber die Aehallh sie nicht mit ihren Sensoren verfolgen.

Dann war es soweit, alle drei Griffins waren in Schussdistanz und ließen ihre Tarnung fallen. Leistungsgedämpfte Disruptorstrahlen und simulierte Plasmatorpedos wurden abgefeuert und trafen die Aehallh an drei Seiten gleichzeitig. Er konnte sehen, wie die Aehallh unter den simulierten Treffern bockte und leicht nach unten ausbrach. Aber der Steuermann brachte sie augenblicklich unter Kontrolle und verließ mit vollem Impuls den Orbit. Denn nur im freien Raum hatte sie eine Chance gegen die wendigeren und schnelleren Schiffe. Diese waren dem Abwehrfeuer durch die Heckgeschütze ausgewichen und hatten sie ungefährdet passiert, sich getarnt und setzen zu einem weiteren Angriff an. Erneut würden sie von drei Seiten angreifen und den Bug ignorieren. Der Angriff verlief so wie er es erwartet hatte. Alle drei Schiffe kamen zum Schuß, aber dieses Mal konnte ihr Ziel schnell genug wenden und die Dektan erfassen. Disruptorsalven und Plasmatorpedos zuckten zum viel kleineren Schiff herüber und es schüttelte sich unter den simulierten Treffern. Auf seiner Anzeige konnte er sehen, dass sie beschädigt worden war. Nicht kritisch, aber noch ein oder zwei solche Treffer und die Dektan würde aus dem Spiel sein.

Nun, es war an der Zeit Arrhae den Tag endgültig zu versauen. Erneut blitzte dieses Lächeln auf. „N'alae, die Orwan soll angreifen und den Rückzug der Griffins decken.“ „Ssuay, Rekkhai“, bestätigte seine taktische Offizierin. Der kleine, aber wendige und mit weitreichenden Waffen bestückte mittlere Kreuzer der Raptor Klasse setzte sich in Bewegung. Beim nächsten Angriff der Griffins würde er ihnen Gesellschaft leisten. Vor den mittlerweile gestarteten Jägern der Aehallh würde ihn zur Not die Nardo verteidigen, aber um ihn anzugreifen zu können müssten sie ihn erst einmal erreichen.

Beim nächsten Angriff der Griffins reagierte die Aehallh genau wie beim Letzten, es gab auch eigentlich keine andere Verteidigung gegen getarnt angreifende Schiffe, wie er selbst wußte. Sie wählte den gleichen Griffin aus, den sie vorhin beschossen hatten. Elegant wendete der große Warbird und ging in Schussposition, aber die Orwan machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Das kleinere Schiff enttarnte sich und feuerte eine volle Salve von vier Tri-Kobalt Torpedos ab. Der Warbird wurde zur Seite geworfen und seine Salve verfehlte das Ziel. Sofort drehten alle Jäger ab und nahmen Kurs auf die Orwan, die sich sofort wieder tarnte. Dieser Tanz würde noch eine ganze Weile dauern und bisher schwiegen die mächtigen Geschütze der Nardo.

Gegen die vier kleineren Schiffe hatte die Aehallh eine echte Siegchance, aber sobald die Nardo eingreifen würde, würden die Chancen der Aehallh rapide sinken.

### (Arrhae)

Kurz bevor die Aehallh GFH-740 erreicht hatte, war eine Nachricht vom Flottenkommando eingetroffen. Es hatte eine kleine Planänderung gegeben. Als die Riov die Nachricht gelesen hatte, hatte sie schmunzeln müssen, denn offensichtlich hatte jemand haargenau denselben Gedankengang gehabt wie sie selbst. In dem System, wo sie einen planetaren Angriff mit dem neuen Shuttle simulieren sollten, hatte eine kleinere Flotte von unbekannter Größe Stellung bezogen, die einen kleinen Vorgeschmack auf die Situation nahe der Basis geben sollte. Daher war es der Aehallh auch untersagt, zu versuchen, die anderen Schiffe mit ihren Scannern ausfindig zu machen, um so das Ganze möglichst real wirken zu lassen. Doch außer diesem Fakt gab es keine weiteren Spielregeln.

Eine weitere Nachricht hatte sie entdeckt, die sich allerdings schon seit einiger Zeit auf ihrem Schreibtisch befand. Der Daisemi'Maenek wollte sie erneut in der Krankenstation sehen, mit der Begründung, daß die erste Untersuchung unter schlechten Bedingungen gelaufen und zudem recht oberflächlich gewesen war. Man konnte sie daher höchstens als Voruntersuchung gelten lassen. Und so antwortete sie auf seine Anfrage, daß sie seiner Bitte gern nachkommen wird, dies allerdings bis nach dem Gefecht warten müsse.

Kurz darauf wurde der Türsummer betätigt, der Io Saehne bat um Einlass. Er berichtete, daß sich das Schiff planmäßig im Anflug auf den Planeten befand und gab ihr zusätzlich die Information, daß für die Übung jemand bereits auf die wartete - eine Information, die ausnahmsweise mal nicht neu war. Schließlich meinte er noch, daß diese Übung recht sinnvoll sein würde was die Einschätzung der Gefechtsbereitschaft von Crew und Schiff anging. Und sie setzte gedanklich hinzu, daß es auch für sie persönlich eine gute Gelegenheit sein würde, zu sehen, ob sie eingerostet war durch die trockene Arbeit fern des Weltraums, oder ob sie noch immer alles drauf hatte und auch im Gefecht in der Lage war, ihre Gegner zu überraschen.

Einige wenige Minuten später erklang auch schon der Alarm und sie begab sich zur Brücke. Zufrieden nickte sie Taev zu und nahm Platz.

"Erein Toreth", sprach sie die Wissenschaftsoffizierin an, die erst kurz vor der Abreise der Aehallh an Bord gekommen war, "deaktivieren Sie sämtliche Sensoren!"

Ein kurzer, etwas irritierter Blick richtete sich von der jungen Rihanna auf sie, doch unmittelbar darauf führte sie den Befehl aus und meldete es. Anschließend betrachtete Arrhae den Scan, der bei der Ankunft gemacht wurde, der nichts ungewöhnliches ergab. Erfreulicherweise für ihre Ohren war der akustische Teil des Gefechtsalarms deaktiviert worden und nun hieß es warten. Es nützte nichts, irgendwohin zu feuern und damit Energie zu verschwenden, statt dessen mußte sie ausharren und auf einen Angriff des Gegners warten. Doch nichts geschah. Zeit verstrich und irgendwann beschloß sie, zu provozieren.

"Erein", wandte sie sich an den CONN, "bringen Sie die Aehallh in einen hohen stationären Orbit." Würde sich das Schiff dort befinden, war es angreifbar - sicherlich eine gute Gelegenheit für ihre Gegner, sie zu attackieren.

"Navok, bereiten Sie alles für den Start des Shuttles vor!" Sie hatte kaum zu Ende gesprochen, da kam die Meldung von Tovak, drei Griffins hätten sich enttarnt und befänden sich im Angriff. Kaum einen Augenblick später spürte sie eine leichte Erschütterung des Decks, als die Energie der auf Simulation gestellten Waffen auf ihre Schilde traf.

"Sovok, Orbit verlassen mit vollem Impuls!"

Sofort beschleunigte das Schiff mit einer gewaltigen Kraft und brach aus dem Orbit. Auf der taktischen Anzeige, die auf dem Schirm zu sehen war, waren die drei Griffins wieder verschwunden, doch anhand des Flugmusters war wenigstens bei einem zu erahnen, wo es als nächstes auftauchen würde und Arrhae wies den Steuermann an, das Schiff um 150° zu wenden. Prompt enttarnten sich die drei kleinen Schiffe wieder und Tovak vermeldete, daß er eines im Visier hatte.

"Feuer!" erwiderte Arrhae ruhig und grünirisierende Disruptorstrahlen lösten sich von den Buggeschützen, als erneut gegnerische Energien in ihre Schilde schlugen.

"Starten Sie die Jäger!" befahl die Riov und augenblicklich kam die Bestätigung. Die Jäger waren bereits mit dem Auslösen des Gefechtsalarms bemannt worden, so daß sie nun sofort starteten. Sie hielten auf die kleinen Schiffe zu, die die Aehallh wie Mücken attackierten -

nicht gefährlich, aber nach einiger Zeit doch mit möglicherweise empfindlichen Treffern. Ein weiteres Mal feuerte die Aehallh auf den kleinen Griffin, der laut den taktischen Anzeigen höchstens noch einen weiteren Schuß verkraften würde, wenn überhaupt. In diesem Moment fragte sich Arrhae, ob das alles sein würde. In einem Gefecht mit der Sternenflotte würde ihr diese sicherlich mit mehr als artverwandten Raumschiffen der Griffin entgegen treten, mindestens mit einer Größe der Saber- oder Yeager- Klasse war zu rechnen, doch ihre schlimmsten Befürchtungen gingen von Größen bis zu einer Sovereign aus. Und flugs wurde auch schon ihre Frage beantwortet, als mit den dritten Angriff sich ein Raptor enttarnte und sie mit Trikobalt- Torpedos beschöß. "Ausweichmanöver!" rief sie und der CONN reagierte glücklicherweise noch schnell genug, daß nur 75% des Beschusses den Warbird traf. Allerdings war das bei weitem zuviel, wie Arrhae fand, im Ernstfall hätte der Warbird jetzt ein arges Problem, so angeschlagen wie er sein würde. Und so konnte er sich nicht viel länger halten. Das empfand Arrhae schon eher als realistisch. Doch noch hatten sie ein As im Ärmel, was sie im Falle des Falls einsetzen konnten. Aber soweit war es noch nicht. Auf dem Schirm enttarnte sich unterdessen wieder der Raptor und setzte zu einem erneuten Angriff an, doch die Aehallh kam ihm zuvor und feuerte aus allen Rohren. Kurz vor dem Angriff hatten die Jäger abgedreht und sich wieder den Griffins zugewandt, die irgendwann auch wieder auftauchen mußten. Der Warbird nahm schließlich Fahrt auf und folgte dem Raptor, während er ihn weiterhin unter Beschuß hielt. Schließlich kam wieder der Augenblick, der die Schwachstelle aller bisherigen Manöver darstellte. Der Raptor tarnte sich wieder, um eine neue Angriffsposition zu finden und die Aehallh nutzte diesen Moment aus und bedeckte das kleinere Schiff mit schwerem Sperrfeuer. Die taktischen Anzeigen verrieten Arrhae, daß dieses Schiff, sollte dem Kommandanten etwas an seiner Besatzung liegen, sich wohl kaum wieder an den Warbird heran wagen würde, da man ihm sonst den Todesstoß versetzen würde. Dann wandte sich die Aehallh wieder den kleineren Griffins zu, von denen zwei ebenfalls bereits schwer angeschlagen waren. Man hätte sich eines Sieges wähen können, doch dann erschien der letzte Spieler auf der Spielfläche. Ein Warbird enttarnte sich und hielt auf die Aehallh zu, die sofort beidrehte und begann, ihn unter Feuer zu nehmen, doch gegen die starken Schilde würde sie kaum etwas ausrichten können. Und so ergriff die Aehallh die scheinbar letzte Chance zur Flucht, setzte zu einem Warpsprung an und tarnte sich gleichzeitig. Auf den Sensoren ihres Gegenüber verschwand sie, doch nur um Sekunden später hinter ihm wieder aufzutauchen, Stellung zu beziehen und ihrerseits den Nachteil des nicht aufgerüsteten Warbirds auszunutzen - die Schwäche des Hecks.

### **(Lhaes tr'Cradol - Arfeh)**

=/\= ChR Nardo, Brücke =/\=

Das Gefecht hatte sich sehr zu ungunsten seiner kleinen Flotte entwickelt. Der Aehallh war es durch gewagtes Manövrieren gelungen die Orwan, die Dektan und Urta schwer zu beschädigen. Arrhae hatte nichts verlernt. Es war an der Zeit seinen Trumpf auszuspielen. Die Nardo würde nun in den Kampf eingreifen. Auf seinen Befehl hin setzte sich der Warbird in Bewegung und näherte sich der Aehallh. Langsam manövrierte sie in Schussposition, der Kommandant wollte nicht das Risiko eingehen entdeckt zu werden und so lies er sich Zeit. Der letzte Griffin hatte sich getarnt und wartete darauf, dass die Nardo angriff. Die anderen Schiffe hatten sich zurückgezogen, so wie es ein verantwortungsvoller Kommandant in einem realen Gefecht auch getan hätte. Die drei Schiffe wären eine zu leichte Beute gewesen. Vielleicht könnte die Orwan noch einmal mit ihren Tri- Kobalt- Torpedos aus großer Entfernung in den Kampf eingreifen, aber nur wenn es gelänge die simulierten Schäden zu reparieren. Was eigentlich nur eine Frage der Zeit war. Nur war es mehr als fraglich, ob dieses Gefecht noch solange dauern würde. Endlich war die Nardo in Schussposition und der Leih befahl die Tarnung zu deaktivieren und das Feuer zu eröffnen. Die Aehallh reagierte sofort, wendete und eröffnete ihrerseits das Feuer. Grüne Disruptorsalven zuckten zwischen den Schiffen hin und her, Plasmatorpedos folgten ihnen. Die Schilde beider Schiffe wurden stark belastet, aber sie hielten. Der große Vorteil der Nardo war aber, dass ihre Schilde noch keinen Treffer hatten einstecken müßen. Ganz im Gegensatz zu denen der Aehallh. Sehr vielen Breitseiten würden sie nicht mehr standhalten können. Auch die Jal'tor enttarnte sich und eröffnete das Feuer auf den viel größeren Warbird.

Zur Überraschung Lhaes reagierte Arrahe mit einem sehr gewagten Manöver. Die Aehallh wurde durchscheinend und verschwand dann ganz von den Sensoren und vom Bildschirm. Sie hatte ihre Tarnung aktiviert.

„Wo ist sie?“ fragte der Riov, ahnend dass ihm keiner seiner Offiziere die gewünschte Antwort würde geben können. Der Rihannsu an der OPS antwortete zu erst.

„Sie haben ihre Interphasentarnung aktiviert. Alle Sensordaten deuten darauf hin.“

*Das war gar nicht gut*, dachte der Leih. Laut fuhr er vor: „Voller Impuls. Überwachen sie alle Sensoren. Sie wird wieder auftauchen.“

Mehrere Ssuay bestätigten seine Befehle. Lhaes ahnte bereits wo sie auftauchen würde, denn er hätte es genauso getan: Sie würde sich hinter seinem Heck enttarnen um eine der wenigen empfindlichen Stellen seines Raumschiffes anzugreifen.

Genauso geschah es. Die Aehallh deaktivierte ihre Interphasentarnvorrichtung in Kernschussweite unmittelbar hinter dem Heck der Nardo. Noch während sich ihr Gegner enttarnte gaben die Sensoren bereits Alarm und die Brückencrew reagierte augenblicklich auf den Ausweichbefehl ihres Kommandanten. Aber es war zu spät der vollen Breitseite der Aehallh zu entgehen. Wäre dies ein reales Gefecht gewesen, die Schäden wären wohl beträchtlich gewesen. Auf so geringer Distanz ging kein Schuß vorbei, praktisch die gesamte abgefeuerte Waffenenergie liebte die Schilde. Einer Liebkosung unter der sie zeitweise zusammenbrachen. Was zu den bereits erwähnten beträchtlichen, aber glücklicherweise nur simulierten, Schäden führte. Das Feuer der Heckgeschütze verblasste gegenüber den entstandenen Schäden, zumal auch zwei der drei Heckdisruptoren durch den Beschuss der Aehallh ausgeschaltet worden waren.

Nur der Befehl auf Warp zu gehen rettete die Nardo. Nach einem Kurzstreckenwarpsprung befand sich die Nardo etwa zwanzig Millionen Kilometer von der Aehallh entfernt und die Besatzung hatte einige Ewas um durchzuatmen und sich zusammeln.

In einem realen Gefecht würde der Riov nicht mehr auf einer völlig intakten Brücke sitzen, dessen war er sich sicher. Vor seinem inneren Auge sah er Rauch, flackernde Beleuchtung, Funken sprühende Konsolen und blutende Rihannsu. Glücklicherweise sah die Realität anders aus und er schüttelte die unangenehmen Erinnerungen ab.

„Bericht“, befahl er.

Sein erster Offizier erstattete Bericht: „Rekkhai, wir haben schwere Schäden am Heck hinnehmen müssen.“ Der Blick des Leih machte dem Io Saehne deutlich, dass er detailliertere Informationen erwartete. Der khre'Arrain atmete kurz durch und setzte dann zu einem neuen Bericht an: „Der Computer meldet Hüllenbrüche in der gesamten hinteren Sektion. Zwei der drei Disruptoren sind ausgefallen. Die Energieversorgen ebenfalls, auch die Lebenserhaltung wird innerhalb von fünfzehn Siuren ausfallen.“ Die Mine des Leih verfinsterte sich. „Die Tarnung ist ebenfalls beschädigt worden, die Deflektoren haben sich bei 35 % Leistung stabilisiert und werden gerade wieder verstärkt.“ Die Situation war ganz und gar nicht gut. Sein Schiff war angeschlagen und zu allem Überflus hatte die Aehallh ihre Interphasentarnung wieder aktiviert, aber erst nachdem sie die Jal'tor vernichtet hatte. Auch wenn es ihm schwer fiel, so mußte er doch zugeben, dass Arrahe ihn geschlagen hatte. Die Aehallh hatte durch mutiges Manövrieren und kluge Taktik eine überlegene Flotte besiegt. Denn Lhaes wußte, dass die Aehallh unterwegs war um der Nardo den Fangschuss zu geben. Widerwillig gab er den Befehl einen Kanal zur Aehallh zu öffnen.

„Aehallh hier ist die Nardo. Sie haben gewonnen, wir geben auf.“ Auf dem Bildschirm erschien die Brücke der Aehallh, in deren Zentrum Arrhae t'Riuurren saß und zufrieden lächelte. Bevor sie antwortete deutete sie eine Verbeugung an. „Sie waren ein mehr als würdiger Gegner, Riov.“ Der Riov erwiderte die Verbeugung und das Kompliment. Wenigstens war sie eine bescheidene Siegerin. Innerlich ärgerte er sich sehr, dass er trotz überlegener Position verloren hatte. Aber auch er war ein guter Verlierer. Außerdem würde er in der nächsten Zeit bestimmt eine Gelegenheit zur Revanche bekommen.

## **(Ejiul)**

Büro des Daisemi'Maenek

Der junge CMO der Aehallh bereitete gerade gespannt die letzten Berichte des heutigen Tages für die Archivierung vor, als eine Nachricht eintraf.

Seit mehreren Stunden hatte er schon auf die Antwort seines Leih gewartet, er hoffte, dass sie die erneute Untersuchung nicht negativ auffassen würde; unter normalen Umständen

wären ihm bestimmt einige eher kritische Bemerkungen entgegen gebracht worden, aber er hoffte auf die Milde des Leih, auf Grund seiner jungen Jahre und seines ersten Postens. Sicherlich durfte er eigentlich nicht so denken, doch er war sich sicher, dass solche Faux-Pas nicht noch einmal vorkommen würden.

Der Leih bestätigte ihm, dass sie zu einer weiteren Untersuchung bereit wäre, jedoch erst nach dem geplanten Manöver.

Die Haltung des jungen Rihannus entspannte sich wieder etwas, da die Nachricht kurz und kritiklos war.

Er schrieb noch einige Zusätze zu dem letzten vorliegenden Krankenbericht und ging dann wieder auf die Krankenstation.

Ejiul blickte auf seine Crew, die gerade dabei war, alles für die anstehende Übung vorzubereiten.

Neben den Biobetten wurden sehr viele Instrumente vorbereitet, v.a. die Erweiterungen der Biobetten zur Behandlung von Verbrennungen und anderen Verletzungen.

Er hatte die Crew in Teams eingeteilt, um schneller und effektiver arbeiten zu können, außerdem erhoffte er sich davon ein gewisses Teamgefühl.

Jedes Team bestätigte ihm nach wenigen Minuten die Bereitschaft für die Übung.

"Erein tr`Nn`Verih an Brücke... die medizinische Abteilung ist voll einsatzfähig." gab er der Brücke über den Interkom Bescheid und erwartete ein einfaches "Ok" eines der auf der Brücke anwesenden Führungsoffiziere.

Kurze Zeit später wurde gelber Alarm gegeben und nur kurz darauf roter...

Ein simulierter Angriff auf die Aehallh begann und nach und nach wurde den medizinischen Teams durch einige wenige Crewmitglieder verschiedene Notfälle vorgespielt.

Ejiul beobachtete das ganze mit einem Pad in der Hand, um sich einige Notizen zum Vorgehen seiner Mitarbeiter zu machen.

Einer der Notfälle simulierte eine schwere Verbrennung;

ein junger angehender Arzt hatte die Leitung des zweiten Teams und Ejiul beäugte genau jede Handlung, ja jede Gemütsregung des Mannes.

Neben Andomorphin liess er den Patienten erst einmal mit Dermalin behandeln, dass auf die Verbrennungen in Form eines Gels aufgetragen wurde.

Dann versetzte er den Verletzten in eine Stasis, um die Organe zu schonen und ungestört mit der Zellbehandlung und der weiteren Versorgung fortzufahren.

Ejiul nickte geistesgegenwärtig und notierte die Schritte des jungen Arztes in Ausbildung.

Was ihm auf alle Fälle gut gefiel, war die ruhige und besonnene Art des Probanden, so etwas, das wusste er, war für den Job des CMO sehr wichtig.

Der junge Teamleiter justierte den Anabolic Protoplaser und den Dermalregenerator, um sich nun um die Wundversorgung und die Behandlung der inneren Verletzungen kümmern zu können.

Routiniert nahm er noch einige Scans vor und begann dann mit der Feineinstellung der beiden Geräte.

Nebenbei bemerkte Ejiul, dass der rote Alarm aufgehoben wurde, was die gerade beschäftigten Teams aber nicht mitbekamen, da nur visueller Alarm gegeben wurde.

Nach einiger Zeit hatten die Teams insgesamt rund fünfzig Verletzung unterschiedlicher Art behandelt, alle erfolgreich.

Dennoch hatte sich Ejiul einige Malheure notiert, die er der Crew aber im einzelnen in Gesprächen unter vier-Augen mitteilen wollte.

Deshalb rief er die einzelnen Mitglieder seiner Crew zu Gesprächen in sein Büro und ging dort, mit jedem noch einmal Gutes und Schlechtes durch.

Mitten in eines dieser Gespräche platzte ein aufgeregter Pfleger, der die Ankunft des Leih zur Untersuchung meldete.

"Entschuldigen Sie mich bitte einen Moment, ich darf unseren Leih nicht warten lassen...

Ich bin gleich zurück." sagte Ejiul, während er sich erhob und ging in die Krankenstation.

Ejiul verbeugte sich kurz vor dem Riov.

"Ich grüße Sie Leih, danke, dass Sie sich so schnell die Zeit für eine erneute Untersuchung genommen haben.

Bitte nehmen Sie doch auf Biobett vier platz!" sagte Ejiul und deutete dem Leih mit einer dezenten Handbewegung die Richtung.

Riov Arrhae t`Riuurren war erstaunlich groß, dass bemerkte Ejiul sofort.

Sie nahm ruhig auf dem ihr gezeigten Biobett platz und nickte dem CMO freundlich aber bestimmt zu, was wohl heißen sollte 'machen Sie nur, aber bitte machen Sie schnell...'

Ejiul sah sich die angezeigten Daten auf dem Display an; der Leih schien topfit und keinerlei

Verletzungen zu haben.

"Wir werden nun noch einen routinemäßigen aber notwendigen DNA- Referenz- Scan und darauf einen Detronalscan durchführen, Ma'am." sagte Ejiul und startete die Analysesequenzen.

Der Riov sah ihn etwas erstaunt an, "ich nehme von jedem Crewmitglied einen Detronalscan, so können wir im Notfall schneller Biogewebe herstellen..." erläuterte der Daisemi'Maenek seinem Leih, während er in die Anzeigen vertieft einige Einstellungen am Biobett vornahm. "Ich danke Ihnen, das wäre es schon." sagte Ejiul und lächelte dem Riov zu.

### **(Arrhae)**

Das Gefecht war erfolgreich für die Aehallh verlaufen, aber keineswegs zufrieden stellend. Lhaes, ein alter Bekannter von ihr, hatte es ihr keineswegs einfach gemacht, und was die Auswertungen der Sensoren bezüglich des Gefechtes sagten, waren nicht gerade beruhigend. Die Manöver, die man dem Schiff abverlangt hatte, waren beinahe bis an ihre Belastungsgrenze gegangen – der Nachteil der Größe der Aehallh musste sich irgendwo bemerkbar machen. Und da halfen alle Jäger nichts, wenn ein etwa ebenbürtiges Schiff wie ein Deridex Typ D angriff. Mit einer Salve Disruptorentladungen im Streufeuer und etwas Glück konnte man die Jäger effektiv dezimieren und sich in aller Ruhe dem Gegner zuwenden.

Noch eine kleine Weile betrachtete sie den Statusbericht, ehe sie aufstand.

„Gefechtsalarm aufheben. Sie haben gute Arbeit geleistet“, richtete sie sich an die Brückenbesatzung.

*Ich glaube dennoch nicht, dass wir wirklich auf die Sternenflotte vorbereitet sind!* Etwas, mit dem sie sich abfinden musste. Sie kannte etliche deren Taktiken, oft genug hatte sie gegen sie, aber auch einmal mit ihnen gekämpft, auch wenn das zu den Kapiteln ihres Lebens gehörte, die sie lieber unter den Tisch fallen ließ. Nicht nur wegen der Sternenflotte, vor allem wegen dem Dominionkrieg. Doch es galt, sich auf das Hier und Jetzt zu konzentrieren und wenn sie den rihannischen Raum verlassen würden, durfte absolut nichts mehr ablenken, und so schob sie diese Gedanken beiseite.

„Navok, Sie haben die Brücke!“ meinte sie schließlich und verschwand daraufhin schon im Turbolift, auf dem Weg in die Krankenstation.

Als sie dort eintraf, sah sie, wie sich der Daisemi'Maenek mit einem der jüngeren Ärzte vermutlich über die Übung unterhielt, die gleichermaßen für das Schiff selbst als auch für alle Stationen gegolten hatte. Er unterbrach jedoch auf der Stelle das Gespräch, wandte sich der Riov zu und bat sie umgehend, ihm zu folgen. Er deutete ihr, sich eines der Biobetten zu setzen und sie nahm Platz. Während er seiner Arbeit nachging, schaute sie sich flüchtig um, die Krankenstation machte auch nach dieser Übung einen geordneten Eindruck, was jedoch hauptsächlich daran liegen mochte, dass hier das realistische Element fehlte.

Dinge, die schon so manchen unerfahrenen jungen Arzt, der sich noch nie in einer solchen Situation gefunden hatte, schockierten und erstarren ließen.

Dinge wie totaler Stress - immer wieder wurden schwer verletzte Patienten eingeliefert, um die man sich kümmern musste, aber kein Personal mehr zur Verfügung stand – Blut auf dem Boden, an dem man bei jeder Gelegenheit kleben blieb und die Schmerzensschreie der Verletzten, die man auch mit noch so vielen Medikamenten nicht ruhig stellen konnte, ohne ihnen noch mehr Schaden zuzufügen oder sie gar zu töten ... und der Tod. Dass man Patienten verlor, dass sie einem unter den Händen wegstarben, obwohl man alles gegeben hatte. Und den darauf folgenden Gedanken der Sinnlosigkeit ihrer Hilfe.

Dinge, die manchen zerbrachen.

"Wir werden nun noch einen routinemäßigen aber notwendigen DNA- Referenz- Scan und darauf einen Detronalscan durchführen, Ma'am, ich nehme von jedem Crewmitglied einen Detronalscan, so können wir im Notfall schneller Biogewebe herstellen...", sagte er schließlich und wandte sich seinen Anzeigen zu. Und Arrhae war nicht schlecht erstaunt, inwieweit er voraus dachte. Das würde ihnen sicherlich in mancher Situation zugute kommen. Schon bald darauf war die Untersuchung beendet und er bedankte sich bei ihr. Doch sie war noch nicht ganz fertig, sie forderte von ihm einen Bericht über den Ablauf auf der Krankenstation während der Übung an und erwartungsgemäß war alles zufrieden stellend von statten gegangen. Sie bedankte sich und wandte sich Richtung Ausgang, als das Deck unter ihren Füßen erzitterte. Einige verwunderte Blicke richteten sich auf sie, da der Gefechtsalarm längst aufgehoben worden war. Doch auch sie wusste nicht, was los war.

„T'Riurren an Brücke, was ist passiert?“

Erst erfolgte keine Reaktion, möglicherweise nahm man dort gerade eben erst einen Bericht entgegen, doch dann meldete sich der Io Saehne.

„Im Maschinenraum hat sich eine Explosion ereignet!“

Geistesgegenwärtig trat Arrhae beiseite, die Crew der Krankenstation hatte mitgehört und der Daisemi'Maenek kommandierte sofort einige Leute ab, die ihn zum Ort des Geschehens folgen sollten. Die Riov folgte ihnen, sie wollte sich selbst ein Bild von der Lage machen.

Als sie den Maschinenraum erreichte, musste sie schlucken. Was sie sah, erinnerte sie unwillkürlich an die Hölle. Recht weit hinten in dem riesigen Raum lagen Trümmer am Boden und Flammen zuckten aus einer Stelle der Wand. Hilfskräfte waren bereits darum bemüht, diese zu löschen und das medizinische Team wagte sich recht weit vor, um Verletzte zu bergen. Da schoß ihr kurz der Gedanke durch den Kopf, dass sie eben noch gedacht hatte, dass gerade auf der Krankenstation der Aspekt der Realität fehlen würde – dass sich die Situation so schnell änderte, hätte sie nicht erwartet. In diesem Moment traten der Chefingenieur und der Sicherheitschef vor sie.

„Was ist da explodiert?“

Der Chefingenieur berichtete und erwähnte, dass es aufgrund einer Überlastung geschehen war.

„Werden durch den Ausfall dieser Einheit wichtige Systeme beeinträchtigt?“ war ihre nächste Frage und er schüttelte mit dem Kopf.

„Gut.“ Nahe dem Explosionsherd machte sie einige grün irisierenden Strahlen aus, die Verletzten wurden auf die Krankenstation gebeamt. „Wie sicher sind Sie, dass es tatsächlich durch eine Überlastung geschah und nicht etwa durch Sabotage?“ Arrhae wollte jeden Aspekt abgedeckt wissen, ein Saboteur war etwas, dass sie sich auf ihrer Mission als Letztes leisten konnten.

„Relativ sicher“, erwiderte er.

„Das reicht mir nicht!“ und trotzdem das „relativ“ nur ein ungewollter, umgangssprachlicher Ausdruck gewesen ist, nahm Arrhae dies ernst und gab dem Sicherheitschef zu verstehen, was er zu tun hatte. Gemeinsam mit der Crew des Maschinenraums sollte er die Einheit dahingehend checken, ob es wirklich nur eine Überlastung gewesen ist. Andernfalls würden wohl schwerwiegende Konsequenzen, die Mission betreffend, folgen. Schließlich deutete sie ihnen, dass sie mit ihrer Arbeit anfangen sollten, wandte sich ab und kehrte auf die Brücke zurück.

Taev musterte sie, als sie eintrat. Sie machte einen recht verstimmten Eindruck und wollte lieber nicht angesprochen werden, als sie auf ihren Bereitschaftsraum zuhielt.

„Erein Toreth, ich muss mit Ihnen reden!“ sagte sie. Die Angesprochene stand sofort auf und folgte ihr.

Die Tür schloß sich hinter der jungen Rihanna und sie beobachtete, wie die Riov um ihren Schreibtisch herumging und Platz nahm, ehe sie sich an sie wandte.

"Wir werden im Raum der Föderation auf Schiffe mit einer Tarnvorrichtung stoßen, die der unsrigen wohl weit überlegen sein wird. Unser vorrangiges Ziel wird daher die Erbeutung einer solchen sein. Daraufhin werden Sie sich daran machen, eine Schwachstelle an deren Tarnung zu finden, damit ihr Vorteil verloren geht." *Daß wir allein gegen eine Flotte dastehen werden, ist schon schlimm genug!*

Die Wissenschaftlerin nickte und in ihrem Zügen war recht deutlich zu erkennen, was sie davon hielt, dass die Föderation eine solche Tarnung benutzte – dass sie überhaupt eine Tarnung benutzte. Dies verstieß in größtem Maße gegen den Vertrag von Algeron, doch sich offiziell an die Föderation zu wenden und ihnen vorzuhalten, sie würden den Vertrag brechen, würde scheitern. Es würde ausreichen, dass sich die Entwickler als autonom erklärten und die Föderation nichts mehr dagegen unternehmen könnte – oder auch wollte. Denn trotz des Vertragsbruches würde es ihr sicherlich sehr gelegen kommen, endlich den Vorteil der Rihannsu aus dem Weg zu haben.

Daher musste das Reich eingreifen.

Als Sela keine Fragen mehr stellte, machte ihr die Riov deutlich, dass sie an ihre Station zurück kehren solle. Sie hatte kaum den Raum verlassen, als eine Meldung von dem Daisemi'Maenek eintraf. Er berichtete, dass es bei der Explosion zwei Tote und 13 zum Teil Schwerverletzte gegeben habe und Arrhaes Laune sank auf einen Tiefpunkt.

*Die Mission fängt ja gut an!* kommentierte sie die Lage zynisch.

**(Ejiul)**

## Krankenstation

Der Leih nickte Ejiul zu und der CMO wollte sich gerade der Erstellung des Untersuchungsberichts zuwenden, als der Riov Ejiul noch einmal ansprach.

"Erein, wir sind noch nicht ganz fertig.

Ich hätte gerne einen kurzen Überblick über den Verlauf der Übung auf der Krankenstation." sagte sie.

Ejiul sah sie etwas verwundert an, sie würde doch den schriftlichen Bericht bekommen, er lag sogar schon auf ihrem Terminal vor, aber sie hatte sicherlich ihre Gründe, einen mündlichen Kurzbericht zu verlangen.

"Die Übung verlief ergebnisorientiert sehr gut, einige Handlungsabläufe können natürlich noch verbessert werden, was auch am sehr jungen Alter der Crew liegt.

Wir haben nach der Übung in Einzelgesprächen die positiven und negativen Aspekte besprochen und ich bin mir sicher, dass die nächste Übung noch besser verlaufen wird.

Selbstverständlich hat eine solche Übung nur eine geringe Aussagekraft über die Verhaltensweisen und das Können in einem realen Notfall, Ma'am.

Trotzdem bin ich der Überzeugung, dass die medizinische Crew für die Mission absolut gerüstet ist." antwortete er und verbeugte sich kurz vor seinem Leih und verabschiedete sich von ihr.

Als er gerade am Eingang seines Büros war, spürte er eine schwere Erschütterung im Schiff, der Boden zitterte und er blickte wie wohl die meisten Anwesenden zum Riov, der direkt die Brücke rief.

"T'Riuurren an Brücke, was ist passiert?" fragte sie und nach kurzer Zeit kam über Interkom die Antwort vom Io Saehne.

"Im Maschinenraum hat sich eine Explosion ereignet!"

Direkt nachdem Ejiul die Nachricht vernommen hatte, erstellte er drei medizinische Teams mit je einem Arzt und orderte sie in den Maschinenraum.

Er selbst nahm sich geistesgegenwärtig ein Notfallmedokit und sprintete mit den anderen in Richtung Maschinenraum, nachdem er noch gesehen hatte, wie der Riov zuerst den Weg für die Teams freigemacht hatte, dann aber selbst mit der Gruppe mitlief.

## Maschinenraum

Der vordere Teil des Maschinenraums war nicht betroffen, aber in einem weiter hinten liegenden Raum machte Ejiul Flammen und Trümmer aus.

Eines der Teams war schon weiter vor gerückt und er befahl den anderen Teams mit lauter Stimme ihm zu folgen.

Der Weg durch die Trümmer, vorbei in einer Blutlache liegenden Leiche war nicht einfach für die jungen Mitglieder der medizinischen Crew, dies war im wahrsten Sinne des Wortes ihre Feuertaufe.

Die Notversorgung, sofern sie noch Sinn machte und überhaupt möglich war, erfolgte in wahnsinniger Hitze inmitten von aus dem Boden stehenden Flammen.

"Wir brauchen dringend mehr Hilfskräfte zum Feuerlöschen und sorgt dafür, dass die Temperatur sinkt, sofort!" brüllte er in Richtung des Chefindgenieurs und Sicherheitschefs, die er vorher ausgemacht hatte, als sie kurz mit dem Leih gesprochen hatten.

Ejiul hatte bereits viele Verletzte auf die Krankenstation beamen lassen und war gerade mit Versorgung eines schwer verletzten Ingenieurs beschäftigt.

"... das Schmerzmittel wirkt kaum, wir müssen den Beinstumpf amputieren und die Verbrennungen müssen dringend mit dem Anabolic Protoplaser behandelt werden!" sagte er einem Equatorium, der sich um die weitere Behandlung kümmern sollte.

"Daisemi'Maenek an Transporterraum, zwei weitere Personen neben mir in die Krankenstation..." gab er dem Transporterraum über Interkom an und bahnte sich einen Weg durch die Trümmer und Feuer zum Chefindgenieur.

"Die Erstversorgung ist beendet, ich werde mich nun auf die Krankenstation begeben, ich erwarte einen möglichst exakten Bericht von Ihnen, um die weitere Behandlung bestimmen zu können und um meine Berichte möglichst genau erstellen zu können.

Sie haben bei diesem Unfall zwei Männer verloren, bisher 13 Schwerverletzte... es tut mir leid..." fügte er hinzu und verließ dann den Maschinenraum.

## Krankenstation

Ejiul betrat die Station und sah, wie alle auf Hochtouren arbeiteten, nur zwei Personen der medizinischen Crew saßen mit bleichem Gesicht am Rand und waren wohl zu geschockt um arbeiten zu können.

Er wandte sich ihnen zu, "... melden Sie Sich ab und gehen Sie in Ihr Quartier, ich kann Sie in diesem Zustand hier nicht brauchen.

Ich erwarte Sie morgen zu Schichtbeginn in meinem Büro!" sagte er und ging dann zu den Teamleitern.

Nach einer kurzer Besprechung mit den Teamleitern wurden die bisherigen Zahlen von 2 Toten und 13 Schwerverletzten bestätigt.

Weitere 6 Personen schwebten in Lebensgefahr, die weitere Versorgung würde für die Aehallh enorm schwierig werden, da ihre Kapazitäten nicht ausreichend wären.

"Daisemi'Maenek an Riov T'Riuurren, wir haben 2 Tote und 13 Schwerverletzte, des weiteren schweben 6 Personen in Lebensgefahr.

Ma'am, ich möchte sie um ein sofortiges Gespräch bitten..." sagte er über den Interkom.

"T'Riuurren verstanden, ich bin auf dem Weg." antwortete der Leih.

Nach etwa einer Minute erschien der Leih auf der Krankenstation und der CMO bat sie in sein Büro.

"Leih, wir haben momentan nicht die Kapazitäten für die ausreichende medizinische Versorgung aller Verletzten.

Ich weiss, dass sich natürlich einige Stationen umbauen liessen und durch Energieumleitung und den Umbau von anderen Geräten, bspw. wissenschaftlichen Scannern genug Material beschaffen liesse, doch dies würde den Missionsverlauf enorm verzögern.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, schnellst möglich ein medizinisches Schiff herbeizurufen oder eine Sternenbasis anzufliegen." sagte er ernst und blickte den gefassten, aber ärgerlich wirkenden Riov an.

Er war sich im klaren darüber, dass sein Vorschlag mit Sicherheit einige weitere Tote fordern würde, aber er stellte das Missionsziel bewusst über die Sicherheit der Crew.

## =====Kapitel 2=====

### (Lhaes tr'Cradol - Arfeh)

=/\= ChR Aehallh, Maschinenraum =/\=

In den letzten Tagen waren mehrere simulierte Kämpfe durchgeführt worden um die Aehallh auf die schwere Mission und die bevorstehenden Kämpfe vorzubereiten. Lhaes beneidete Arrhae um die schwere Aufgabe, die vor ihr lag, nicht. Er beneidete sie nur um ihr Schiff und so hatte er sie um eine Führung gebeten, während der sie die vergangenen Kämpfe Revue passieren ließen.

Alle Gefechte waren sehr anspruchsvoll gewesen und mit einer gewissen Befriedigung hatte Lhaes festgestellt, dass das dem seinen überlegene Schiff nicht immer gewonnen hatte. Gegen die kleineren Einheiten hatte die Aehallh keine ernsteren Probleme gehabt, nur wenn sie in Überzahl und aus unterschiedlichen Richtungen angriffen wurde die Situation kurzfristig heikel. Solange bis die schweren Geschütze des Warbirds ihre Ziele erfasst hatten und simulierte Trümmer durchs All wirbelten. Nach zwei, drei Breitseiten herrschte Ruhe und die Aehallh hatte gewonnen. Aber sie hatte nicht immer gewonnen, ein Mal war es ihm gelungen die Aehallh auszumanövrieren und manövrierungsunfähig zu schießen. Danach hatten sie leichtes Spiel gehabt. Die bewegungsunfähig im All treibende Aehallh abzuschießen war kein Problem mehr gewesen.

Am Rande hatte er mitbekommen, dass die Aehallh ein Shuttle getestet hatte. Da die Probeflüge grundsätzlich auf der, von seinem Schiff ausgesehen, anderen Seite des Planetens stattfanden, konnte die Nardo keine Sensoraufzeichnungen des Shuttles machen. Ihn hätte sehr interessiert, um was für ein Shuttle es sich handelte. In anbetracht der Geheimhaltungsbemühungen wußte er nur, dass es sich um ein experimentelles Shuttle handeln mußte.

Zurzeit standen Arrhae und er im Maschinenraum und überwachten kurzfristig die Reparaturarbeiten, die nach einer bisher ungeklärten Explosion entstanden waren. So wie er es sah, würden die Reparaturen nicht mehr sehr viel Zeit in Anspruch nehmen und auch war die Aehallh durch diese Schäden nicht in ihrer Kampfkraft beeinträchtigt worden, wie die

Ergebnisse der Übungskämpfe gezeigt hatten. Er hatte Arrhae gebeten ihm den Transwarpantrieb zu zeigen, eine Bitte, die sie bereit gewesen war zu erfüllen. Nachdem kurzen Zwischenstopp an der Baustelle hatte sie ihn durch den Hauptmaschinenraum und in einen weiteren Raum hinter diesen geführt. Er hatte eine riesige Apparatur erwartet, aber was er nun sah, war irgendwie enttäuschend. Als er in das Arrhaes Gesicht blickte, erkannte er, dass sie seine Gedanken erraten hatte. „Ich habe auch so ähnlich geschaut wie du, nehme ich an. Sieht nicht sonderlich beeindruckend aus.“ Seine Reaktion beschränkte sich auf ein schlichtes Nicken. Dort war sie also die neuste Errungenschaft des Reiches auf dem Gebiet der Antriebstechnik. Sie war recht einfach zu beschreiben. Im Wesentlichen handelte es sich um eine Röhre, die an einem Ende eine Spitze hatte, während das andere Ende abgerundet war. Sie war etwa zehn Meter lang und zwei breit, über dem Boden wurde sie von mehreren starken Streben gehalten. Es führten meterdicke EPS Leitungen in sie hinein und je ein, ebenfalls mehrere Meter durchmessende, stark isolierte Leitung verließ sie seitlich. Diese verschwanden in den Seiten des Raumes. Arrhae bemerkte seinen fragenden Blick und setzte zu einer Erklärung an.

„Soweit ich es verstanden habe,“ bei diesen Worten lächelte sie, „moduliert diese Transwarpspule das von den Warpgondeln ausgehende Warpfeld und ermöglicht es uns so die Transwarpschwelle zu durchbrechen. Diese beiden Leitungen“, sie deutete auf die seitlich abgehenden Leitungen, „führen in die Warpgondeln. Frag mich bitte nicht, wie genau das funktioniert. Ich weiß nur, dass unsere Wissenschaftler versucht haben Borgtechnologie nachzubauen.“ Ihr Lächeln erwiderte er nun und nickte. Selbst ein Leih mußte nicht alles über sein Schiff wissen, und Transwarptechnologie rechnete er dazu.

„Unsere Übungskämpfe sind beendet. Ich nehme an, ihr werdet bald aufbrechen?“ Das Lächeln verschwand aus Arrhaes Zügen und sie nickte nur. In diesem Moment war ihr die Besorgnis deutlich anzusehen.

„Können wir noch etwas für euch tun, außer euch den Segen der Elemente zu wünschen?“ Die Kommandantin der Aehallh nickte erneut.

„Je, das könntet ihr. Wir haben dreizehn Schwerverletzte an Bord, die wir an Bord nicht hinreichend versorgen können. Könnt ihr sie übernehmen und zur nächsten Sternenbasis bringen?“

„Natürlich können wir das. Ich werde alles Nötige veranlassen, sobald ich zurück auf der Nardo bin.“

„Danke.“ Die Erleichterung stand ihr ins Gesicht geschrieben. „Wollen wir etwas Essen?“ Ohne zu zögern nahm er die Einladung an, denn er hatte verstanden dass sie vor allem das Thema wechseln wollte. Sie verließen den Maschinenraum und begaben sich in das private Speisezimmer des Leih.

**(Taev)**

...: Brücke ...:

Ich sass auf meinem Sessel auf der Brücke und las die vielen Berichte über die verschiedenen Kampfsimulationen die wir in den letzten Tagen durchführten. Ich starrte auf das Pad in meinen Händen. Ich hatte nun bereits zum dritten mal den Bericht gelesen... den Bericht, der unsere Niederlage beschrieb. Mich beschlich erneut das ungute Gefühl, dass seit Missionsbeginn an mir nagte. Ich studierte die Navigationsdaten und versuchte herauszufinden wie es der Nardo gelungen war, uns so schnell manövrierunfähig zu schießen und zu vernichten. Falls ein solches Manöver der Förderung gelingen sollte, würde der Riov die Aehallh zerstören müssen, zu hoch wäre der Schaden, wenn ihnen ein Warbird inklusive Besatzung und sogar die neuen Shuttles in die Hände fallen sollte. Nach einigen Analysen fand ich in Zusammenarbeit mit dem Navigator den Fehler. Das Ausweichmanöver Trigo stellte den grössten Schwachpunkt in dieser Niederlage dar. Wir hatten uns dadurch in eine Position gebracht aus der wir nur 10% unserer Feuerkraft auf die Nardo konzentrieren konnten da der Schwenkradius der Disruptoren nicht korrekt berücksichtigt wurde. Der Leih würde das Manöver sofort von der Liste der automatischen Sequenzen streichen lassen nachdem ich ihr die Analyse bei der heutigen Besprechung vorlege.

Ich hob meinen Blick und betrachtete den Planeten. Die Nardo befand sich in einer parallelen fast Umlaufbahn. Die Sonne der Planeten spiegelte sich in den Fenstern wobei einige schöne Erinnerungen an zu Hause in mir wach wurden. Ich erhob mich, übergab die Brücke an den

anwesenden OPS und machte mich auf den Weg in Richtung Casino. In einem Korridor begegnete ich Arrhae und Cradol die sich unterhielten. Ich grüßte und teilte Arrhae kurz mit, dass wir den Grund für unsere eine Niederlage gegen die Nardo in den Simulationen gefunden hatten. Während beim Riov ein kleines Lächeln die Mundwinkel umzugogen blieb das Gesicht von Cradol kalt, fast mürrisch. Arrhae dankte für die kurze Information und ich setzte meinen Weg in Richtung Casino fort.

### **(Lieto)**

Auch Lieto Tr'Rapanu hatte die bittere Niederlage gegen die Nardo als Anlass zu detaillierten Forschungen genommen. Die Manövertaktik Gamma Epsilon IV war ein voller Fehlschlag, doch irgendwie fehlte noch der Grund, warum überhaupt. Den kleinen Schiffen mit einem Kurs in richtung 1.2563 auszuweichen hätte an sich dazu führen müssen, dass das Kleine Schiff Nardo hätte nach unten ausweichen müssen, nicht, wie geschehen nach oben, um dann dort mit den Waffen solch erheblichen Schaden anzurichten. Gleichzeitig überlegte er wieder, warum in dem Moment überhaupt das Shuttle startete. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Schiff mit dem Shuttle kollidiert hätte an sich recht hoch sein müssen. Es gab nur eine Möglichkeit, man war zu langsam auf Kurs gegangen, so gab man dem Schiff die Gelegenheit, noch nach oben ausweichen zu können. Ein kalkulatorischer Fehler und ein Bedienerfehler. Tödliche Fehler. Nun war Lieto also daran, die Taktik zu perfektionieren, daraus die Manövertaktik Gamma Zeta IV zu machen. Und ja - mit etwa einem fünftel mehr Impulsgeschwindigkeit sowie einer zusätzlichen Neigung von 0,35 % müsste eine solche Katastrophe ab sofort verhindert werden. Nachdem er seine Recherchen beendet hatte, speiste er seine neu errungenen Feststellungen erst einmal in ein Mobil Pad ein und überreichte es dann dem nächsthöheren Offizier, welcher es lesen und letztendlich dem Taev weiter geben sollte.

### **(Sela)**

Ich stand vor meiner Konsole und dachte noch über die Förderung nach, ich fragte noch ob ihnen überhaupt bewusst war was für Konsequenzen es haben würde wenn sie den Vertrag von 2364 brechen würden, was mir auch nicht ganz klar wurde war die Tatsache bzw. Frage ob sie uns für so dumm hielten das wir es nicht mitbekommen würden das sie eine Tarnvorrichtung entwickelten. Ich lächelte bitter, vielleicht hatten sie sich ja auch erhofft das es erst ans Tageslicht treten würde wenn sie diese fertig hatten, dann wären sie uns gegenüber in einem Vorteil, der Krieg der sich daraus höchstwahrscheinlich entwickeln würde sehen sie Siegreich entgegen.

ich verbannte diese Gedanken fürs erste in meinen Kopf, sie behinderten mich derweil nur bei meiner Arbeit.

### **(Arrhae)**

Sie hatte sich sehr gefreut über die kleine Abwechslung, die das Abendessen mit ihrem alten Freund Lhaes geboten hatte. Doch nun stand wieder die Pflicht auf dem Programm, die letzte Möglichkeit der Entspannung war genutzt worden und obwohl es beinah Mitternacht an Bord war, wollte Arrhae das Schiff nun startbereit wissen. Und so kehrte sie, nachdem sie Lhaes im Transporterraum verabschiedet hatte, auf die Brücke zurück.

Auf dem Weg dorthin hatte sie erneut die Auswertungen Lietos über die Gefechte betrachtet und war sehr zufrieden mit seiner Arbeit.

Schließlich erreichte sie die Kommandozentrale, wo ihr von dem wachhabenden Offizier eine Nachricht von der Nardo übergeben worden. Sie beinhaltete, dass alle Verletzten versorgt wären und die besten Aussichten auf Genesung hatten.

Mit einem kurzen Lächeln quittierte sie diese Meldung und richtete daraufhin einige Befehle an die anwesende Brückenbesatzung, bezüglich dessen, dass die Riov in spätestens einer Stunde das System verlassen wollte.

Daraufhin wies sie den CMO an, dass er sich für Krankenstation ein besseres Konzept zur Unterbringung von Verwundeten einfallen lassen solle – sobald sich die Aehallh im Föderationsraum befände, würde sie nicht mehr auf Hilfe von außen zurückgreifen können.

Sie wusste, dass es nicht einfach werden würde für den jungen Rihansu, aufgrund der hohen zusätzlichen Besatzung, doch sie war sich sicher: Er würde eine Lösung finden.

Kurze Zeit später erschien Taev auf der Brücke. Er trug einen relativ neutralen Gesichtsausdruck zur Schau, doch zweifelsohne war ihm nicht wohl zumute, jetzt, wo es ernst wurde und er gewissermaßen darauf wartete, dass seine düsteren Vorahnungen eintrafen oder auch nicht. Arrhae hoffte auf Zweiteres.

Nach knapp vierzig Minuten gaben alle Stationen volle Einsatzbereitschaft.

„Tr'Lhiutan, übermitteln Sie der Nardo unseren Dank für das Gefecht und guten Flug zurück in die Heimat.“

Kaum eine Minute später kam die Antwort.

„Riov tr'Cradol lässt ausrichten, dass es ihm eine große Ehre gewesen ist, gegen uns anzutreten und das die Elemente mit uns sein mögen.“

Arrhae nickte zur Bestätigung.

„Wir verlassen den Orbit“, wandte sie sich an den Offizier an der CONN, „in sicherer Entfernung den einprogrammierten Kurs setzen und auf Maximum Warp beschleunigen!“ Der Rihansu nickte, betätigte einige Steuerkontrollen und umgehend scherte das Schiff aus der Umlaufbahn und drehte sich in entgegen gesetzte Richtung zum Vektor der Nardo. Wie eine Ehrerweisung hatten die vier kleineren Schiffe um die Nardo Stellung bezogen und warteten, bis die Aehallh das System verlassen hatte – Arrhae war allerdings nicht wirklich angenehm dabei. Sie alle wussten, dass dieser Einsatz nahezu ein Himmelfahrtskommando war, doch diese Geste machte den Eindruck des für immer Abschied Nehmens.

Ungeachtet dessen widmete sie ihre Aufmerksamkeit wieder dem Hauptschirm. Die einzelnen Planeten entfernten sich immer weiter und schließlich meldete der Cipaerih, den Punkt zum Warpsprung erreicht zu haben, woraufhin sie den entsprechenden Befehl erteilte. Unmittelbar darauf verzerrten die Quantensingularitäten den Raum und ließen alles hinter sich. Und Arrhae schwor sich, komme was wolle, sie würde dieses Schiff und dessen Besatzung zurückbringen, sie würde dem Reich Ehre erweisen und den Auftrag erfüllen – und sie würde ihre Familie wieder sehen. Und dann verbannte sie jeglichen Gedanken an ihre Heimat für lange Zeit.

„Wie viel Zeit bis zum Erreichen der Grenze?“

„Zwei Tage und fünf Stunden, Riov!“ Sie nickte.

Zwei Tage, in denen alle Systeme noch einmal auf Herz und Nieren gecheckt wurden ... in denen sich die Crew vorzubereiten hatte, in denen sie für einige Zeit ein letztes Mal sich entspannen konnte.

Zwei Tage – ab dann würde Funkstille herrschen und die Aehallh auf sich gestellt sein!

**(Taev)**

...: Casino ...:

Das Casino war mehr oder weniger gut besetzt. Die meisten unterhielten sich in einem nicht gerade niedrigen Geräuschpegel und hie und da wurden die Stimmen auch etwas gar stark angenommen so dass man denken musste, es käme gleich zu einer Schlägerei. Ich stand an die Bar, bestellte mir meinen Standarddrink und liess meinen Blick durch den Raum streifen. In einer Ecke sassen zwei Freunde von mir die mich rüberwinkten als sie mich auch erblickt hatten. Ich wartete bis ich meinen Drink hatte und schlängelte mich durch den mit tiefen Tischen verstellten Raum. Angekommen grüsste ich die beiden und liess mich in einen der zwei freien Sessel fallen. Nach knappen drei Stunden blickte ich auf meine Uhr und stellte fest, wie schnell die Zeit bereits verstrichen war. Ich stand auf und verabschiedete mich von den beiden. Rasch machte ich mich auf den Weg zurück zur Brücke.

...: Brücke ...:

Entspannt ging ich zurück zur Brücke. Die dreistündige Pause hatte mir gut getan doch nun war wieder Zeit zu arbeiten. Ich betrat den Turbolift und liess mich zur Brücke fahren. Zackig salutierten die zwei Marines die an der Türe stationiert waren. Den Gruss erwidernnd schritt ich auf meinen Sessel zu und setzte mich. Der Leih trug mir auf, die Einsatzbereitschaft der

Stationen einzuholen. Nach vierzig Minuten hatten sich alle Stationen als einsatzbereit gemeldet. Zusammengefasst gab ich dem Leih das Pad in dem ich alles festgehalten hatte und sie trug dem TAC auf, der Nardo noch letzte Grüsse und guten Flug zu wünschen. Ich hoffte, dass dies nicht die letzten Worte von uns seien würden die auf ch'Rihann ankamen. Wir verliessen nach Erhalt der Antwort den Orbit und beschleunigten auf maximum Warp.

Die Zeit für die Besprechung mit dem Riov war gekommen. Sie stand zuerst auf und nickte mir zu worauf ich auch aufstand und ihr in den Besprechungsraum folgte. Wir gingen die anstehenden Fragen durch und kamen auch auf den Punkt der Ausweichtaktik zu sprechen. Ich erläuterte den Fehler und auch den Lösungsvorschlag und der Riov nickte. Sie gab ihr OK, den Computer dementsprechend umzuprogrammieren und so den Fehler auszumerzen.

Navok: Ich hätte da noch was...

Arrhae: Was denn?

Navok: Ich würde gerne eine Invaion der Aehallh simulieren solange noch die Zeit dazu ist.

Arrhae: Denken Sie denn, dass es soweit kommt?

Navok: Nun ...ich ... es wäre möglich Rekkhai.

Arrhae: Hm.

Navok: Ich möchte keine unnötigen Risiken eingehen. Wir haben noch 2 Zeit und davon würde dies einen halben bis einen ganzen in Anspruch nehmen. Die restliche Zeit würde ich der Mannschaft gerne möglichst viel Freizeit zusprechen und die erste Schicht schonen.

Arrhae: In der Tat, sie scheint sichtlich erschöpft. Das Training und die Freizeit sind genehmigt. Übernehmen sie die Planung?

Navok: Ie Rekkhai. Ich werde mich sofort mit dem TAC und dem SEC zusammensetzen und es ausarbeiten.

Arrhae: Gut. Sonst noch was?

Navok: Nein Leih. Das wäre alles gewesen.

Arrhae: Sie können abtreten

Ich verliess den Raum und begab mich wieder auf meinen Platz. Auf einem Pad begann ich das Training und die Invasion vorzubereiten und würde das Ganze dann in Rohfassung mit dem TAC und dem SEC überarbeiten.

### **(Arrhae)**

Vor einigen Stunden hatte ihr Io Saehne sie darüber in Kenntnis gesetzt, daß er eine weitere Übung für das Worst Case Scenario durchführen wollte. Und sie hatte zugestimmt - einerseits würde es bei weitem nicht so lange dauern, daß für die Beteiligten keine Zeit mehr für Erholung blieb, andererseits würde keiner allzu lange Zeit haben, darüber nachzudenken, was eigentlich vor einem lag. Solange man beschäftigt war, kreisen die Gedanken nicht um andere Themen. Und außerdem konnte man einfach nicht vorbereitet genug sein.

Nun saß Arrhae in ihrem Quartier Ndeian gegenüber und aß mit ihm gemeinsam. Sie wollte auf diese Weise die Anspannung aus sich vertreiben, sie wollte, wie die meisten anderen die Gelegenheit ein letztes Mal nutzen, und ihre Freizeit genießen. Doch letztlich war sie ständig auf dem Sprung, sie wartete nahezu sehnsüchtig auf eine Mitteilung Taevs, daß die Vorbereitungen abgeschlossen seien und die Übung begingen konnte. Doch noch kam nichts dergleichen.

Auch sonst war es sehr ruhig geworden, Statusberichte, die aus dem Maschinenraum eintrafen, verzeichneten alle Systeme bei ausgezeichneter Leistung, der Schaden war endgültig behoben worden und seitdem lief dort unten alles wie am Schnürchen. Auch die Krankenstation hatte nun volle Einsatzbereitschaft erreicht und alles funktionierte zur vollsten Zufriedenheit der Riov.

Sie war mittlerweile fertig mit Essen, Ndeian war damit beschäftigt, abzuräumen, und Arrhae gähnte genussvoll. Irgendwie erinnerte sie die derzeitige, relativ ereignislose Lage an ihre Zeit im Büro, wobei sie unwillkürlich lächeln musste. Nichts hatte sie so sehr gehasst wie diesen langweiligen Job auf dem Planeten – ein Job, den man normalerweise ausgedienten Militärs verpasste, die zu alt geworden sind für die Arbeit, mit der sie sich ihre Karriere aufgebaut

hatten. Und darüber hatte sie vergessen, dass es auf Raumschiffen gelegentlich genauso langweilig werden konnte, dass auch hier Bürokratie der vollendeten Form wartete. Darüber war sie sogar soweit, dass sie sich wünschte, dass irgendetwas passieren würde. Das kleine Übungsgefecht war da eigentlich genau das Richtige gewesen, doch nun kehrte wieder die Langeweile ein.

Der Weltraum wirkte beinahe wie ein Jungbrunnen auf sie, der sie zu Tatendrang veranlasste. Sie stand auf und wanderte daraufhin etwas durch ihr Quartier. Bis sie sich schließlich ihrer Position besann und sich zur Ruhe zwang. So nahm sie sich ein PADD zur Hand, welches alle Analysen des Gefechtes enthielt und nahm entspannt in einem Sessel Platz.

Kaum hatte sie fünf Minuten gegessen, kam eine Nachricht aus dem Büro des Sicherheitschefs. Die Invasion zu Testzwecken sei komplett vorbereitet worden und warte nun nur noch auf den Startbefehl. Doch den wollte Arrhae nicht über Interkom geben – sie wollte sich zuvor die Pläne wenigstens angesehen haben, damit sie wusste, was sie erwartete. Und so machte sie sich auf den Weg zum Sicherheitsbüro.

Dort warteten der Io Saehne, sowie der taktische als auch der Sicherheitsoffizier auf sie. Taev übergab ihr schließlich die Pläne und kommentierte sie kurz und wenige Augenblicke erteilte sie auch schon den Befehl zum Beginn der Übung. Die Sirenen des Eindringlingsalarms erschallten und deutlich war zu hören, wie die Marines durch die Gänge rannten. Arrhae hoffte, dass es der Aehallh erspart bliebe, in diese Situation real zu kommen.

(Ael)

=/\= Unterrichtsraum der Kadetten =/\=

Müde gähnte ich und die monotone Stimme des Ausbilders wirkte noch ermüdender, als der Unterrichtsstoff ohnehin schon war. Ein Blick auf das Chronometer zeigte mir, dass ich mindestens noch 3 kevn durchhalten musste. Ich stützte gelangweilt meinen Kopf auf die Hand und rekapitulierte noch einmal die letzten Tage. Dieses geheimnisvolle Shuttle, ich durfte es fliegen. Es war ein unglaubliches Gefühl gewesen. Die ersten Flugversuche waren noch etwas holprig gewesen, es hatte andere Ausmaße und daher hatte es eine andere Trägheit als die kleineren Jagdshuttles. Aber er in der Wendigkeit stand es ihnen in nichts nach. Und dann diese Feuerkraft. Für den Jungfernflug bekam ich völlig freie Hand. Und der Riov war es sogar ein bisschen anzusehen gewesen, dass sie gerne mit mir getauscht hätte.

Noch 1 kevn, hört denn das nie auf?  
Eindringlingsalarm... !!!

Ich dachte die Übungen waren schon längst abgeschlossen. Hellwach und dem Alarm fast schon dankbar, dass er den langweiligen Unterricht abgebrochen hatte, rannte ich in Richtung Shuttlehangar. In die Fliegerkombi zu schlüpfen und den Helm überzustreifen war schon so sehr Routine geworden, dass ich es bewusst nicht mehr wahrnahm. Ich wollte gerade mein Jagdshuttle besteigen, hatte die Luke schon aktiviert...

„t’Stark, sie nehmen das neue Shuttle.“  
„Je Rekkhai“

Ich machte kehrt und rannte hinüber, noch während ich mich näherte öffnete sich das Luke des Shuttles. Es war auf meine Körpersignale programmiert worden und als mich seine Sensoren erfassten, identifizierte es mich als autorisiert. Sanft und angenehm schimmert es grün im Inneren des Shuttles und der Pilotensitz passte sich meinen ergonomischen Eigenheiten an. Noch bevor sich das Hangartor öffnete hob das Shuttle ab und schwebte über den Hangarboden. Für den Start aus dem Hangar und damit aus dem Bauch der Aehallh hatte ich die künstliche Schwerkraft abgeschaltet, nur um die Beschleunigung zu spüren und das Kitzeln im Bauch, wenn man von der Schwerkraft der Aehallh in die Null-Gravitation des Alls gelangte. Zumindest löste das bei mir immer so ein Kitzeln aus. Während die Jäger ausschwärmten um die Hülle der Aehallh zu beobachten, entfernte ich mich etwas von der Aehallh um die Sensoren des Shuttles zu aktivieren. Das Shuttle hatte seltsamerweise noch keinen Namen. Überall wurde es nur „das Shuttle“ genannt. Ruhig glitt das Shuttle über den

Rumpf der Aehallh dahin. Die Aehallh bot schon einen imposanten Anblick. Obwohl im All nicht nötig, hatte sie wie alle D'deridex eine Raubvogelform. Allein schon ihre Silhouette wirkte auf Feinde bedrohlich und auf uns Rihannsu heimatlich. Die form der sagenhaften Blutschwinge nachempfunden, den größten fliegenden Vogel auf ch'Rihann. Mit leichtem Kopfschütteln löste ich mich aus meiner Träumerei und beobachtete die Scanns. Noch hatte das Shuttle nichts Fremdes in der Aehallh entdecken können. Ich wusste es, es ist nur eine Übung, noch ein Grund mehr, noch genauer zu arbeiten...

**(Taev)**

...: Brücke ...

Die virtuelle Schlacht um die Aehallh tobte eine lange Zeit und mehrmals schien ein Sieg der Angreifer wahrscheinlich. Die Crew der Aehallh schlug sich jedoch tapfer und zwang den Feind unter mittleren Verlusten in die Knie.

Ich sass auf meinem Sessel und las die Berichte durch die ständig aktualisiert mir von der Brückenbesatzung übergeben wurden. Einmal wäre es dem Feind fast gelungen die Brücke zu erobern und die primäre Speichermatrix lahmzulegen. Sogas durfte in keinem Fall geschehen ansonsten die Aehallh ihrem Untergang geweiht war. Ich dachte über das Gespräch mit Arrhae nach worin ich unsere Mission ein Todeskommando nannte. Ich liess meine Augen über den Bildschirm gleiten und blickte in die unendliche Tiefe des Raums hinaus. Mit einem leisen Seufzer senkte ich meinen Blick wieder auf die Berichte.

Mehrere Hüllenbrüche, der teilweise Ausfall des Tarnsystems und die Beschädigungen im Maschinenraum der von den Angreifern massiv unter Feuer genommen worden war würde einen Heimflug der Aehallh verhindern. Was tun wenn es soweit kommen sollte? Unsere Befehle lauteten, das Tarnsystem der Föderation zu erbeuten oder zu zerstören. Ein Entern und Erbeuten der Aehallh musste unter allen Umständen verhindert werden. Selbstzerstörung? Meine Augen starrten auf das Pad und ich sass regungslos in meinem Sessel als plötzlich eine Hand meine Schultern berührte und ich aufschreckte. Ich blickte in das lächelnden Gesicht von Arrhae doch als sich unsere Blicke trafen veränderten sich ihre Züge sofort.

Arrhae: "Was ist los?"

Taev: ... ich sammelte mich kurz doch sie schnitt mir das Wort ab

Arrhae: "Alles in Ordnung?"

Taev: "Ie Rekkhai. Hier die wichtigsten Berichte"

Arrhae: "Ich habe sie teilweise bereits gelesen. Der Sieg ist unser."

Taev: "Ja, das ist er" antwortete ich möglichst neutral

Arrhae: "Ich habe bereits eine Besprechung angesetzt"

Taev: "Gut, wann findet sie statt?"

Arrhae: "In 10 Minuten"

Taev: "Oh, na dann"

...: Besprechungsraum ...

Ich erhob mich und schritt hinter Arrhae zum Turbolift. Langsam liess ich zur Entspannung der Muskeln die Schultern kreisen, wie mühsam dieses ständige herumsitzen doch sein konnte ... Kurze Zeit später kamen wir im Besprechungsraum an und wir setzten uns, wieder einmal waren wir die ersten und noch alleine.

Arrhae: "Nun raus mit der Sprache, was ist los?"

Taev: "Rekkhai?"

Arrhae: "Was irritiert sie so? ... irgendetwas stimmt doch nicht?!"

Taev: "nun ich ... Haben sie den Schadensbericht gelesen?"

Arrhae: "Nein, nur die anfänglichen, wieso?"

Taev: "Hier ... " ich reichte ihr den Bericht rüber "... lesen Sie"

Arrhae: "Es war nur eine Simulation"

Ich blickte den Leih an ... Ihre Worte waren kühl und ihr Gesicht ausdruckslos. Sie hob ihre Augen und blickte mich über das Pad hinweg an. Doch bevor noch ein Wort fallen konnte öffnete sich die Türe zum Besprechungsraum und die ersten Offiziere betraten den Raum. Ich blickte noch zwei Sekunden in die Arrhaes Augen und versuchte irgendeine Emotion zu entdecken doch fand ich keine. Ich stand auf und begrüßte die Ankömmlinge.

**(Ael)**

Seine Hand tastete panisch nach seinem Kommunikator. Grüne blutige spuren hinterließen seine Finger auf der blanken Oberfläche des kleinen Gerätes aber seine Finger waren schon zu schwach. Kraftlos glitten sie herab. Ein letztes Mal hebte und senkte sich sein Brustkorb, dann verloren seine Augen den Blick.

Stunden vergingen, als man ihn fand. Er war nicht zu seiner Schicht auf der Brücke erschienen. Die inneren Sensoren erfassten das passive Signal seines Kommunikators in einem der Frachträume. Ein herabgestürztes Frachstück hatte ihn einfach zerteilt. Nur die Elemente wissen, warum er sich dort aufhielt.

Besprechungsraum I

„Wir brauchen sofort einen neuen Offizier für die OPS. Sofort.“

Riov t'Riuurren`s Blick duldeten keinen Widerspruch.

Der erste Offizier zuckte unmerklich zusammen. Die Stimme des Riovs zeigte eine ungewöhnliche Härte. Ein Anzeichen, dass sie gerade in dieser Situation sehr unter Anspannung stand.

„Je Rekkhai, wenn ich da jemanden vorschlagen dürfte?“

„Wen?“

„Equatorium t'Stark, Riov.“

„Einen Kadetten?... Sie wollen einen Kadetten auf diese Position setzen? Bei den Elementen, was soll aus diesem Schiff werden, wenn wir schon Kadetten auf die Brücke holen.“

„Sie muß ja kein Kadett bleiben, Riov.“ Seine Stimme war leise und einschmeichelnd, „Sie könnten sie doch zum Erein ernennen. T'Stark ist sehr gut, einer der Besten ihres Jahrganges.“

Prüfend schaute der Riov seinen ersten Offizier an.

„tr'Navok, sie haben doch ein persönliches Interesse an Ael t'Stark. Glauben Sie nicht, dass mir das verborgen geblieben ist.“

„Je Riov, es stimmt, ich bin mit t'Stark in persönlichen Kontakt, aber ich denke nicht, dass dies meine Urteilskraft einschränkt. Sie ist die beste Shuttle-Pilotin der Aehallh und die beste Kadettin, aber das erwähnte ich ja schon.“

„Gut, bis wir einen passenden Ersatz gefunden haben, nehmen wir t'Stark.“ Und an den anwesenden schriftführenden Offizier gewandt: „Veranlassen sie die Beförderung von Ael t'Stark zum Erein. Weggelassen.“

Sie wandte sich von den anwesenden Personen ab, ein Zeichen dafür, dass die Besprechung als beendet galt und sich die Anwesenden nun entfernen durften.

**(Arrhae)**

Die Riov hatte sich, nachdem sie sich erst auf die Brücke zurückgezogen hatte, um die Simulation zu verfolgen, in ihren Bereitschaftsraum begeben, um dort in aller Ruhe mit den eingehenden Ergebnissen bereits Konsequenzen ziehen zu können. Erst einige Zeit nachdem die Aehallh angegriffen worden war und eine Invasion begonnen hatte, konnte man die Aggressoren soweit zurück drängen, dass man den Kampf auf außerhalb des Schiffes konzentrieren konnte. Die Marines hatten dabei ganze Arbeit geleistet, auch wenn sie unter dem schweren Feuer der simulierten Sternensflotter etliche Verluste hatten einstecken müssen und damit ihrer Bezeichnung als Kanonenfutter wieder einmal mehr als gerecht wurden. Doch sowohl für diesen Zweck, sollte es zu einer Invasion kommen, als auch dafür, wenn die Basis von der Aehallh angegriffen werden würde, hatten sie die zusätzlichen Truppen an Bord.

Taevs Bezeichnung für die Mission geisterte ihr durch den Kopf – das Gefecht war ihres Erachtens nach schon sehr realistisch, die Sternensflotte war zahlenmäßig weit überlegen.

Aber niemand ahnte auch nur, was sie wirklich bei dieser ominösen Basis erwarten würde. Und die Tarnung sollte der Föderation um jeden Preis entrissen werden.

Bei diesem Gedanken ärgerte sich Arrhae, dass die Aehallh allein auf dem Weg in die Höhle des Löwen war – warum nur hatte man ihr nicht wenigstens zwei oder drei kleinere Warbirds zur Seite gestellt? Warum sollte dieses Schiff, das sich in unzähligen Schlachten bewiesen und einen Namen gemacht hatte, nun allein dieses Risiko wagen? Wie Arrhae zugeben musste, schätzte sie mit dem Näherrücken des Beginns der Mission ihre Lage immer aussichtsloser ein. Würde die Aehallh daher in der Schlacht untergehen, hatte die Föderation den Vorteil, dass sie gewarnt wäre. Sie wüssten, dass es im rihannischen Imperium doch bekannt geworden ist, woran sie arbeiteten und sie würden daraufhin ihre Sicherheitsvorkehrungen verbessern. Damit wären sie für einen weiteren Angriff noch besser gewappnet. Jedem an Bord, der über Einzelheiten der Mission Bescheid wusste, waren diese Überlegungen sicher nicht verborgen geblieben und die die Riov musste befürchten, dass sich dies auf die Moral vor allem der Führungsoffiziere auswirken könnte. In diesem Zusammenhang verstand sie auch das ungute Gefühl ihres Io Saehne. Aber genauso musste man im Flottenhauptquartier von dieser Kausalität wissen – welcher Idiot hatte sie also allein losgeschickt und aus welchem Grund?

Zweifel begannen sich daraufhin in ihr auszubreiten, die sie jedoch versuchte, zu verbergen. Schließlich war das Gefecht bald vorbei und Arrhae kümmerte sich umgehend um eine Besprechung der Führungsoffiziere, um dieses Beinahe-Dilemma auszuwerten. Dann erhob sie sich und verließ ihren Bereitschaftsraum.

Auf der Brücke saß Taev in Gedanken versunken und studierte einen Schadensbericht, als sie sich bemerkbar machte und er sie mit einem mehr als besorgten Gesichtsausdruck ansah. Offenbar lasteten die Probleme, die das Schiff und seine Besatzung bald real bekommen würden, schwer auf ihm, wie sie erneut, während beide auf dem Weg zum Konferenzraum waren, feststellen musste. Es war ihm hoch anzurechnen, dass er sich sorgte. Es zeichnete einen guten Anführer aus. Aber niemals durfte er diese Sorgen seinen Truppen zeigen, denn dadurch würden sie demotiviert. Auch wenn sie selbst wussten, was auf sie zu kommen konnte – er als Io Saehne hatte ebenso wie sie die Pflicht, die Crew bei Laune zu halten, ihnen vorzumachen, das Hoffnung bestand und sie zu Höchstleistungen anzutreiben. Auch wenn das Licht am Horizont bereits erloschen war und sie in völliger Dunkelheit auf ihren Tod warteten.

Im Konferenzraum angelangt sprach die Riov Taev auf seine bedrückte Stimmung an.

"Was irritiert sie so? ... Irgendetwas stimmt doch nicht?!" Und er verwies auf den aktuellsten Schadensbericht, den er ihr daraufhin überreichte. Bevor sie begann, ihn zu lesen, blickte sie ihm fest in die Augen und meinte, dass Ganze sei nur eine Simulation gewesen. Ihre eigenen Befürchtungen tilgte sie aus ihrer Stimme, senkte schließlich den Kopf und las.

Als sie fertig war, waren alle Offiziere mit Ausnahme des OPS, dessen Abwesenheit sie vorerst nicht kommentierte, bereits eingetroffen und hatten ihren Platz eingenommen, wartend, dass die Riov die Sitzung eröffnete. Und dies tat sie mit einer merklichen Unzufriedenheit, indem sie den Schadensbericht für alle zusammenfasste und die Bagatellschäden wegließ.

„Knapp ein Drittel der Besatzung ist tot, die Hälfte der Crew ist verletzt und größtenteils nicht einsatzbereit. Das heißt, Schäden können auch kaum repariert werden. Schäden wie schwerwiegende Hüllenbrüche, die die strukturelle Integrität gefährden, Antriebsausfälle, etliche schiffsweite Systemversagen, Ausfall der Tarnung und ich setze hier nicht fort!“ Die Besatzung schaute sie mit gemischten Gefühlen an.

„Ich sehe da ein kleines Problem in der Koordinierung der Reparaturarbeiten während des Gefechtes“, meldete sich der Chefsingenieur zu Wort und genöß sofort Arrhaes ungeteilte Aufmerksamkeit. „Durch die hohen Crewverluste aufgrund der Beschädigungen im Maschinenraum fehlt Personal, um sich um Derartiges zu kümmern.“

„Dann stimmen Sie sich mit der Sicherheit, der wissenschaftlichen Abteilung dem Tribun der Marines ab, dass für Notfälle wie dieser in den genannten Abteilungen überflüssiges Personal Ihnen unterstellt wird!“ Die Leiter der angegebenen Abteilungen und der Tribun, der ebenfalls zu dieser Besprechung gebeten worden war, nickten.

„Erei'Arrain tr'Lhiutan, Sie werden sich indes noch einmal darüber Gedanken machen, wie unsere eigene Tarnvorrichtung verbessert werden könnte und dies dann dem Chefsingenieur mitteilen.“ Wieder ein verstehendes Nicken.

„Und dann sorgen Sie dafür, dass die Tarnung, die Schilde, der Antrieb und sämtliche Waffensysteme neben den bereits bestehenden Sicherungen zusätzlich geschützt sind. Ich will, dass diese Systeme erst mit der Zerstörung der Aehallh ausfallen!“ Er wollte zu einer

Erwiderung ansetzen, doch sie ließ ihn nicht dazu kommen. „Und wenn Sie dafür Wunder vollbringen müssen, dann tun Sie das!“

Es hatte für die meisten den Eindruck, als wolle die Riov nun so schnell wie möglich in die Schlacht ziehen. Doch es stand ein wichtiger Aspekt dahinter.

„Wir haben nicht mehr viel Zeit. Während wir uns auf unsere Mission vorbereiten, macht die Föderation Fortschritte in der Verbesserung ihrer Technologie. Wir wissen nicht, wie ausgereift sie ist, aber um jeden Tag, den wir verstreichen lassen, ist uns die Föderation letztlich voraus. Deswegen müssen wir handeln und ich bin zuversichtlich, dass Sie das schaffen.“

Erleichterung ging durch den Raum, während ihre Worte wirkten. Doch in diesem Moment wurde die Konferenz durch eine Nachricht von der Krankenstation unterbrochen.

Es hatte während der Übung offensichtlich einen realen Schaden gegeben, dem der Offizier durch einen unglücklichen und unerklärbaren Zufall ums Leben gekommen war. Und für Arrhae war dies ein schlechtes Omen.

„Wir brauchen sofort einen neuen Offizier für die OPS. Sofort.“

Taev reagierte umgehend und schlug Ael vor. Und obwohl dieser Vorschlag augenscheinlich auf wenig Gegenliebe bei Arrhae traf, stimmte sie einer Beförderung der Kadettin Ael t'Stark zum Erein und ihrer Versetzung auf die Brücke zu. Es war weniger das Vertrauen in die Fähigkeiten dieser jungen Rihanna, die sie zögern ließen, als vielmehr die Sorge, dass aufgrund der persönlichen Beziehung ihres Io Saehne zu Ael seine mentale Klarheit litt. Er war ohnehin eher emotional veranlagt und sie hoffte, dass sich diese Neigung durch diese Entscheidung nicht verstärkte.

Schließlich beendete sie die Sitzung ließ die Offiziere wegtreten, bis sie allein in dem Raum blieb. Sie drehte den Kopf kurz zur Seite und warf einen Blick auf die Sterne. Und in Gedanken betete sie, dass ihre Mission erfolgreich sein möge. Dann erhob sie sich und folgte ihren Offizieren langsam auf die Brücke. Während sie unterwegs war rief sie die Personalakte t'Starks ab, sowie einige Einsatzberichte ihres Flugleiters, die Bewertungen ihres Ausbilders und die Ergebnisse des Shuttletestfluges. Würde sie genauso gut mit der massigen Aehallh umgehen können, wie mit ihrem Jäger, hatten sie möglicherweise soeben einen kleinen Vorteil errungen. Als sie die Brücke betrat, war sie etwas überrascht, dass Ael bereits an ihrem neuen Platz weilte. Nun ja, für sie hatte sich als Beste ihres Jahrganges plötzlich die Chance zu einem Karrieresprung ergeben und mit Taev als Io Saehne und ihrem Geliebten, der sie vorschlug und niemand anderen, hatte sie diesen Sprung schaffen können. Eigentlich kein Wunder, dass sie jetzt keine Zeit verschwendete.

„Meinen Glückwunsch zur Beförderung“, meinte Arrhae kurz und konnte daraufhin den Stolz der frischgebackenen Erein in ihrer Haltung erkennen.

„Status?“ wandte sie sich allerdings unmittelbar darauf an den taktischen Offizier.

„Alle Systeme online und bei einhundert Prozent.“

„Gut. Erein, setzen Sie Kurs auf die angegebenen Koordinaten“, die die Riov soeben übertrug,

„auf mein Kommando beschleunigen Sie auf Warp 5.“

„Ie, Riov!“

„Internen Kom- Kanal öffnen.“

„Kanal offen!“

„Hier spricht Riov t'Riuurren. Nun werden wir endgültig zu unserer Mission aufbrechen, die Föderation in ihre Schranken zu weisen und dem Imperium Ruhm und Ehre zu bringen. Ab sofort herrscht absolute Funkstille und Gefechtsalarm bis auf Widerruf. Mögen die Elemente mit uns sein. T'Riuurren Ende!“ Der Kanal schloß sich und kurz erklang der Alarm.

„Erein, beschleunigen Sie!“

Und die Aehallh machte sich schließlich auf den Weg – ab jetzt auf direktem Kurs in ihr mögliches Verderben!

## **(Tsch'ana)**

"Ich weiß nicht genau wie ich beginnen soll...Ich weiß auch nicht genau, wie ich mich auf darauf einlassen konnte...Vielleicht war es Schicksal? Ein Fluch? Der Wille der Elemente?.....ah khhe'tcha! Computer, persönlichen Eintrag löschen!"

erklang es aus den kleinen Büro der diensthabenden Ärztin an Bord der ChR'Aehallh. Doch dann wurde ihre Selbstdarstellung, die sie dem Gerät vor sich bot durch das fibsen medizinischer Überwachungsgeräte unterbrochen. Ohne die Aufzeichnungen zu schließen, lief Tsch'ana herüber zu einen der Patienten um nachzuschauen, was es gab. Ihr geschulter

Blick brauchte nicht lange um herauszufinden, dass es sich diesmal um einen echten Notfall handelte.

"Die Werte destabilisieren sich, ich brauche 2 Ambullen Adrenalin, schnell!" wand sie sich an eine Schwester die ihr das nötige gab. Leicht beunruhigt beobachtete sie den Monitor über den Krankenbett und ihr Gesichtsausdruck war alles andere als vielversprechend. Die Werte sanken weiter und Tsch'ana verordnete weitere Medikamente. Doch wahrscheinlich war es schon zu spät, die Verletzungen, die sich der junge Mann zugezogen hatte waren schwerwiegend. Tsch'ana kannte fast immer eine Lösung, doch wenn die Elemente entschieden, dieses Leben an sich zu nehmen, konnte sie nichts tun. Und es war wahrscheinlich das schwierigste was sie tun musste. Es akzeptieren...alles versucht zu haben, alles was in ihrer Macht stand, und dann doch zu verlieren. Wie in einen Kampf...einen aussichtslosen Kampf, bei den sie den Patienten nicht unterstützen konnte.

Tsch'ana war nicht wie die Meisten hier an Bord eine Rihannha, Nein, sie hatte verschiedenes Blut. Ihre andere Hälfte gehörte zum Volk von Betazed. - zur Föderation. Aber nicht nur die Tatsache, dass sie sich sowieso etwas schwer tat hier an Bord bereitete ihr Kopfschmerzen, sondern viel mehr die vielen verschiedenartigen Emotionalen Wellen, die so anders waren als auf den Schiff auf den sie vorher diente - einem Föderationsschiff.

Durch ihre empathischen Fähigkeiten vernahm sie es. Manches war wie ein Sturm, anderes ruhig wie das Apnexmeer, manche Emotionen Bodenständig und andere so unnahbar und implisiv wie Feuer. Freude, Schmerz, Kummer, Leid, Sehnsucht, Liebe...Tsch'ana fühlte alles, wenn sich ihr Gegenüber einige Schritte zu nah an sie heranwagte. Aber an manchen Tagen war es noch mehr...war es schlimmer. Dann hörte sie die Stimmen...sie waren keine Geschichtenerzähler, aber sie waren da. Und Tsch'ana verstand sie nicht wirklich. Es klang dann eher wie gemurmelt und nur an der Tonlage erkannte die Betazoidin die Absichten. Diese Stimmen befanden sich am Hintergrund.

Einst hatte Tsch'ana einen Counsellar aufgesucht, dahmals an Bord der USS Aries. Er hatte auch verschiedene Eltern und war zur Hälfte Telepath. Er konnte gut nachvollziehen, was Tsch'ana empfand. Jede Bewegung in ihren Kopf konnte er spüren, aber er sagte auch, dass er sie niemals vorstellen könnte, ohne sie zu leben. Und dieses Chaos im Geist verschwand, wenn sie sich lange genug daran gewöhnt hatte.

Damit hatte er zunächst einmal recht. Tsch'ana brauchte ein halbes Stel, aber dann hatte alles seine Ordnung, und ihre Fähigkeiten erwiesen sich als sehr nützlich. Damit hatte sie es sogar einmal fertiggebracht, ein fremdartiges Wesen, welches im Subraum lebte, aufzuspüren. Diese Wesen teilten den Schiff mit, dass der Transwarpantrieb in deren Raum sie störte. Und somit brach zumindest dieses Schiff diese Experimente ab. Ausgerechnet eine Klingonin an Bord wurde dann durch Tsch'anas Hilfe vom Geist dieser Wesen besessen. Und erst dann verstand Tsch'ana jedes Wort.

Das Schiff entgang einer Vernichtung. Mit ihrer Hilfe.

Tsch'ana schweifte gerne in diesen Erinnerungen. Sie versuchte somit die Schmerzen in ihren Geist, die dieser Patient auf sie abstrahlte zu umgehen. Sie war froh, dass sie sich nebenbei konzentrieren konnte. Aber bislang gab es keine Besserung...nur die Stimme von ihm wurde leiser...schwächer Regungsloser.

Was nützten der Ärztin schon die ganzen Geräte? Viel, denn ihr Geist zeigte nicht immer verläss...so wie jetzt, wo sie sich selbst beruhigen musste um nicht wie dahmals, 2375 wo sie auf einen rihannischen Schiff eingesetzt war, gleich voller Erschöpfung zu Boden ging. Es war garantiert nicht fair gegenüber diesem Patienten.

Tsch'ana drückte der Schwester das Padd in die Hand. Sie hatte einige Zeilen zu seinem Zustand geschrieben. Es klang recht negativ, aber etwas anderes wäre nur gelogen.

Sie wies eine weitere Überwachung an und wollte sich gerade in das Büro zurückziehen um einige Krankenakten zu studieren als ein Notfall bei ihr einging. Als stellvertr. CMO bestätigte sie und ließ den Notfalltransport einleiten. Schon als sie den Ruf entgegennahm, spürte sie, dass etwas nicht stimmte- dass sie die Person kannte.

Mit einigen schnellen Schritten befand sie sich bei den Patienten.

"Bei allen Elementen!" entkam es ihr plötzlich als sie die CMO, ihre Vorgesetzte erkannte.

"Was ist passiert!" fragte sie gleich, doch erhielt keine Antwort von der sehr schwachen Frau.

Ohne zu zögern führte Tsch'ana Diagnosemaßnahmen durch und begann sofort mit einer Therapie nachdem sie feststellte um was es sich handelte.

Doch es war abzusehen, dass es sich hierbei um eine recht ernstzunehmende Erkrankung handelte, die in erster Linie das Rückenmark betraf. Tsch'ana wusste wie selten es war.

Anscheinend war sie aber eine der wenigen, die diesen Gendefekt aufwies. Sie würde überleben, das stand so gut wie fest. Doch diese Art Entzündungsherd, der sich in der

Lendenwirbelgegend angesiedelt hatte, drückte auf die Spinalnerven. Die Folge war eine Lähmung der Beine. Tsch'ana hoffte nur, dass es nicht schon so weit war, dass eine weitere Entzündung den Spinalkanal hinauf zum Hirnstamm zu gute machte. Um effektive Therapiemaßnahmen zu erzielen, blieb ihr nichts anders übrig, als sie sofort vom Dienst zu befreien und sie in ein hoch angesehenes Krankenhaus auf Ch'Rihan zu verweisen. Nachdem sie mit ihrer Vorgesetzten darüber sprach, erkannte diese, wie ernst die Lage war und sah sich gezwungen einzuwilligen..."bevor es zu spät ist..." hatte sie Tsch'ana ermahnt und das war deutlich.

Tsch'ana übernahm nun als stellvertr. CMO den Posten der leitenden Ärztin an Bord. Eine große Aufgabe stand vor ihr.

Doch bevor sie offiziell diese Beförderung in Anspruch nahm, musste sie die Riov informieren.

"t'Banton an Riov t'Riuurren, bitte suchen sie bei Gelegenheit die Krankenstation auf, es geht um einen Postenwechsel"

### **(Ael)**

=/\= Brücke =/\=

Es war schon ein seltsames Gefühl an der „echten“ OPS zu sitzen. Ich hatte seit meiner raschen Beförderung viel Zeit im Holodeck verbracht, um an der OPS zu üben. Und nun endlich war ich auf der Brücke an der OPS. Es war ein sehr erhebendes Gefühl, zu wissen, dass man einen großen Anteil an den Funktionen der Aehallh hatte. Nur eine kleine Bewegung meines Fingers und schon veränderte sich die Temperatur des Schiffes, zum Beispiel. Es war nicht nur ein erhebendes Gefühl, es war auch ein bisschen ein Gefühl von Macht. Nagut, ich war hier nicht der Riov, aber so bescheiden, wie die Macht, die ich zuvor in meinem Shuttle war, war diese hier nicht. Und dann auch noch die Nähe zu Taev. Natürlich durfte die Arbeit nicht drunter leiden und es herrschte eine gewisse professionelle Kühle zwischen uns auf der Brücke, aber dennoch, er war da und ich genoß es.

### **(Arrhae)**

Langsam bekam Arrhae den Eindruck, als sei der Wurm drin, als würde alles schief laufen, was nur schief gehen konnte. Von daher würde sie am liebsten dem sich aufdrängenden Gefühl vertrauen, die Mission in den Wind schießen und zurück nach Hause fliegen oder auf Verstärkung warten. Aber das kam nicht in Frage.

Auf der Brücke war es still, die Anspannung aller Anwesenden war beinah greifbar, denn die Grenze rückte immer näher. Kaum mehr zwei Stunden trennten sie vom Beginn des Einsatzes und in Anbetracht dessen breitete sich auch eine unterschwellige Nervosität aus und Arrhae konnte leider nicht behaupten, von ihr zumindest nicht auch tangiert zu werden.

Sie betrachtete eben noch den Hauptschirm, versuchte sich zu entspannen, während die farbigen Streifen, die in Wirklichkeit Sterne darstellten, an ihnen vorbei zogen, als ein Ruf von der Krankenstation sie erreichte. Sie quittierte die Meldung der Rihanna, stand ohne ein weiteres Wort auf und verließ die Brücke, woraufhin Taev umgehend das Kommando übernahm.

Während sie auf dem Weg war, überfiel sie der Gedanke, dass diese Fluktuation an Offizieren Manche an Bord sicherlich nervös machte, dass zunehmend Personen ausfielen, mit denen man gewöhnt war, zu arbeiten, die man kannte, deren Reaktionen man einschätzen konnte. Nu musste man sich an neue Personen gewöhnen – Arrhae hatte damit subjektiv zumindest gesehen weniger Probleme. Sie war selbst neu an Bord, kannte hier niemanden und musste sich auf das stützen, was sie aus den Personalakten kannte, und den Leuten ansonsten so vertrauen, wie es ein jeder Offizier verdiente. Objektiv beunruhigte sie allerdings der Fakt, dass nun schon der zweite aus der FührungscREW ausfiel. Und ein solcher Umstand konnte sich womöglich negativ auf die Moral der Besatzung auswirken.

Schließlich hielt der Lift an, sie stieg aus und ging durch den Korridor zur Krankenstation, wo sie von einer Krankenschwester empfangen wurde. Unverzüglich führte sie die Riov an das

Bett der Daisemi'Maenek, die momentan schlief. In diesem Augenblick trat auch Dr. t'Banton an sie heran und bat sie, sie ihn das Büro des leitenden medizinischen Offiziers zu begleiten, wo sie die Riov in aller Ruhe über die Umstände informieren konnte. Ausführlich beschrieb sie die Situation so, dass es auch für Laien verständlich war. Aber die Ärztin wirkte in Arrhaes Augen etwas gestresst. Vielleicht war sie als Halb-Rihannsu psychisch nicht stabil genug, um auf einem Warbird Dienst zu tun – die Entscheidung, sie auf der Aehallh einzusetzen, war jedoch nicht die ihre gewesen. Vielleicht aber auch machte ihr der bevorstehende Auftrag der Aehallh ganz besonderes Kopfzerbrechen. Arrhae wusste sehr wohl um die Vergangenheit dieser Frau, die sie mit ihren wesentlich weicherer Zügen als denen einer Rihanna betrachtete und auf eine Reaktion der Riov wartete. Eine Reaktion, mit der sie wohl nicht gerechnet hatte.

„Es tut mir leid, Doktor, aber wir können unsere Mission nicht abbrechen. Wir können nicht wegen einer Person zurück fliegen und damit alles aufs Spiel setzen. An dieser Stelle muß sich das eine Leben dem Wohle des Reiches und dem vieler Leben unterordnen!“

Entsetzt breitete sich in ihrem Gesicht aus und sie wollte zu einer Erwiderung ansetzen, verhinderte aber einen Gefühlsausbruch rechtzeitig.

„Wenn dies bei dieser Erkrankung möglich ist, können Sie ihre Kollegin in Stase versetzen“, setzte Arrhae hinzu, um ihrer eigenen Aussage etwas an mangelndem Mitgefühl zu nehmen – wobei sie tatsächlich ihr Befehl und die drängende Zeit zu ihren Worten bewegen hatte. Obwohl es ihr tief in ihrem Inneren ein willkommener Grund gewesen wäre, kehrt zu machen. Die Ärztin nickte schließlich zögernd, sie in Stase zu versetzen, war eine Möglichkeit, bis eine angemessene Behandlung durchgeführt werden konnte.

„Natürlich werden Sie als stellvertretende Daisemi'Maenek nun die Leitung der Krankenstation übernehmen, insofern Sie sich natürlich selbst dazu imstande fühlen.“

Wieder nickte die etwas jüngere Frau. „Ich werde mein Bestes geben.“

„Davon gehe ich aus!“ Mit diesen Worten wandte sich die Riov ab und machte sich zurück auf den Weg zur Brücke. Jedoch bevor sie die Krankenstation verließ, drehte sie sich noch einmal herum.

„Sollte sich ihr Zustand verschlechtern, sagen Sie mir Bescheid!“

„Je, rekkhai“, antwortete Tsch'ana und widmete sich anschließend der Vorbereitung der Stasiskammer.

Wieder im Lift überlegte Arrhae, ob Tsch'ana nicht vielleicht eine Bereicherung für diese Mission sein konnte. Sie hatte lange Zeit in der Föderation gelebt, hatte im Dienste der Sternenflotte gearbeitet und konnte der Aehallh nun sicher auf die eine oder andere Art behilflich sein – was beispielsweise Schwachstellen der gegnerischen Schiffe anging, sofern diese nicht durch den Geheimdienst bereits entdeckt worden waren. Die Vergangenheit dieser Ärztin lag allerdings teilweise im Dunklen, sicherlich hatte der Tal'Shiar einige Fakten ihres Lebenslaufes für vertraulich erklärt. Aber trotz allem war diese Frau interessant. Sie hatte sich offensichtlich trotz ihrer Vergangenheit in der Galae bewährt, was ihr den Dienst hier an Bord erst ermöglichte. Aber trotzdem würde Arrhae ihr nicht trauen.

Die Türen öffneten sich nahezu geräuschlos und gaben den Blick auf die Kommandozentrale des Warbirds frei. Nichts hatte sich in den paar Minuten, die sie fort war, verändert, allem Anschein nicht einmal die Sitzposition der einzelnen Offiziere.

„Wie sieht es mit den technischen Verbesserungen aus?“

„Laut den Tests werden die Emissionen während des Betriebs der Tarnung um acht Prozent geringer sein, als bisher“, antwortete Taev, der soeben einen Bericht aus dem Maschinenraum bekommen hatte.

Verwunderlich, dass die Aehallh trotz Tarnung durch diese Emissionen, wenn auch mit Mühe, zu entdecken war. Von daher empfand Arrhae diese Verbesserung als recht positiv.

„Gut. Wie lange noch bis zur Grenze?“

„Eine Stunde, 38 Minuten.“

Ein Moment der Stille folgte, ehe die Riov den Befehl gab, die Tarnung zu aktivieren. Nur für den Fall, dass an ihrer Passage der Grenze ein Empfangskomitee auf sie wartete.

**(Taev)**

...: Brücke ...

Während ich die vor kurzem eingegangenen taktischen Informationen durchging, meldete sich die Krankenstation mit der Bitte, dass sich der Riov umgehend bei ihr melden soll. Arrhae stand auf und ich übernahm ohne ein Wort das Kommando, wie ein eingespieltes Team. Auch wenn wir uns noch nicht lange kannten waren wir doch Offiziere und wussten worauf es ankam um ein gutes Team zu bilden.

Ich würde die Informationen die ich gerade gelesen hatte mit dem Tac und dem Ops durchgehen, damit wir die bestmögliche Flugroute durch den Föderationsraum wählen. Gemäss den Spionageberichten und den Scans der Aussenposten, hatte die Föderation einige Schiffe in der Nähe unserer Flugroute die ein Tachyonengitter aufrecht erhielten. Wir würden es entweder umfliegen was sich aufgrund diverser Mutaranebel als sehr gefährlich erwies oder eine Lücke in dieser Barriere finden müssen.

Bevor ich mir gross weitere Gedanken über das Ganze machen konnte, kam bereits der nächste Bericht. Der Maschinenraum hatte es geschafft, die Emissionen der Aehallh im getarnten Zustand um rund 8% zu verringern, zumindest auch eine gute Nachricht die uns sicher helfen würde, in der Nähe Tachyonengitter unentdeckt zu bleiben und bereits formte sich ein Plan in meinem Kopf den ich mit dem Leih auf seine Möglichkeit prüfen werde. Ich vernahm das leise Zischen der Türen und drehte meinen Kopf um. Arrhae stand zwischen der Türe und liess ihren Blick durch den Raum schweifen bevor sie auf mich zukam und sich auf ihren Sessel setzte.

Sofort erkundigte sie sich nach den Verbesserungen und ich fasste kurz das zusammen, was ich einige Minuten zuvor auch erst gelesen hatte. Zudem sprach ich auch das Problem mit dem Tachyonengitter an, das wir zu überwinden hätten und meinen Lösungsansatz wie wir problemlos diese Barriere passieren können. Sie hörte mir sichtlich beeindruckt schweigend zu und nickte zwischendurch.

### **(Tsch'ana)**

Tsch'ana hatte die Stasiskammer soweit vorbereitet und informierte ihre Vorgesetzte. In ihrem Zustand war es ihr kaum mehr möglich eine rechtskräftige Zustimmung zu geben somit übernahm Tsch'ana die Entscheidung und hoffte dass sie es damit richtig machte. Ein leicht gequältes Lächeln auf ihren Gesicht machte klar, dass sie es nur ungern tat. Natürlich, als Ärztin war sie besorgt und vielleicht aufgrund ihrer empathischen Fähigkeiten mehr als das. Sie spürte, dass es ihrer Kollegin nicht gut ging...und sie durfte dadurch nicht diese Mission gefährden...

Tsch'ana schluckte hart. Diese Mission! Khhe'Tcha! Diese Mission würde sie wieder vor eine Probe stellen. Sie würde ihre Loyalität prüfen...Würde sie wieder die Fronten wechseln? Würde sie Verrat beginnen, weil sie- das arme Kind welches von "ZUHAUSE" weggelaufen ist nicht wusste wo sie EIGENTLICH ZUHAUSE war?

Sie wäre eine Gefahr...sie sah sich selbst als solche. Doch sie musste nun stark bleiben und nicht wieder aufgeben.

Tsch'ana versuchte, diese Gedanken zur Seite zu wischen.

Sie gab den Schwestern den Befehl, die Daisemi'Maenek nun in Tiefschlaf zu versetzen.

'Elemente, steht ihr bei...lasst diese Mission nicht so lang werden...macht uns stark.'

Verdammt! Was Dachte Tsch'ana nur wieder?

Sie beobachtete die Lebenszeichen ihrer Kollegin, nickte mehr oder weniger zufrieden und begab sich dann in das Büro- vorübergehend 'IHR' Büro zurück. Der Sessel kam ihr irgentwie besonders unangenehm vor. Aber sie war hier jetzt die "Chefin" und musste versuchen, alles im Griff zu behalten. Somit rief sie sich die Kranken- Berichte über das Computerterminal auf und las diese um sich einen Überblick zu schaffen. Sie behielt gleichzeitig die Lebenszeichen im Auge die ihr auf einen Monitor nebenan gezeigt wurden. Vielleciht war es irgentwann nicht mehr nötig, wenn sie das Chaos in ihren Kopf sortiert hatte. Jedoch war sie nicht die einzige Ärztin, und somit war sie dankbar, dass die Ingenieure diese Instrumente eingebaut hatte. Ausserdem musste sie zugeben, dass es doch viel Arbeit- auch die in ihren Kopf erleichterte.

Tsch'ana sah immer wieder zu den Biobetten herüber. Dort, ganz hinten, auf der linken Seite

lag ein junger Mann. Er war der Sicherheit zugeteilt worden und hatte sich auf einen Holodeck verletzt. Tsch'ana schmunzelte Leicht. Sie erinnerte sich an das Sternenflottenschiff auf den sie einst diente. Der Junge Pilot der zu ihr auf die Krankenstation kam. Er hatte ebenfalls das Sicherheitssystem deaktiviert. Hatten das- dieser mut zum Risiko- hatten das etwa die Rihansu und Lhoansu gemeinsam?

Auf der Seite gegenüber ruhte eine Frau, die sich in den Pflanzenanlagen aufhielt, und dort eine Art Kaktus berührte. Die Reaktion darauf war ein leicht Allergischer Schock. Nun war sie nur noch zur beobachtung da. In einigen Tarim würde sie auch wieder gehen können. Die nächsten Beiden Biobetten waren frei auf der linken Seite. Dann lag dort der junge Techniker der verletzt worden war. Dieses war während der Simulation passiert. Gegenüber lag wieder ein junger Sicherheitsoffizier. Im übrigen gab es noch den Schwer verletzten jungen Mann, der vorhin beinahe sein Ableben erreicht hatte. Tsch'ana wusste nicht genau, in welcher Sektion er eingeteilt war. Im Krankenbericht war es auch nicht zu finden.

Nun bangte sie um sein Leben. Sie hatte mitbekommen, dass ein OPS Offizier verstorben war, den nicht mehr rechtzeitig geholfen werden konnte...

Wieder überflog Tsch'ana die Berrichte. Sie dachte auch über die Worte der Riov nach. Die Mission konnte nicht gefährdet werden wegen einer Person...Sie konnte nicht abgebrochen werden. Und sie hatte recht damit. Auch wenn es Tsch'ana schmerzte. Sie war jetzt wieder bei den Rihansu...und sie hatte auf dieser Seite zu kämpfen. Es würde gewiss nicht leicht werden...

(Ael)

=/\= Brücke =/\=

Flink ließ ich meine Finger über das Sensorfeld gleiten. Unaufhörlich lieferte mir der Hauptcomputer Daten über das Tachyonengitter der Föderation. Es war groß, sehr groß und die Föderation hatte viele Schiffe dafür aufwenden müssen. Einen Kurs um das Gitter herum war nicht ungefährlich und außerdem recht zeitaufwendig. Die Mutaranebel waren zum Teil recht massiv.

*Mutara- Nebel... Tachyonen.. verdammt, da war doch was...*

„Mutaranebel...“ murmelte ich, „Mutaranebel und Tachyonen.. „

Diese beiden Wörter bildeten schon ein leises Singsang und Tovak schaute mich irritiert und auch misstrauisch an. Als ich seinen Blick bemerkte, verstummte ich augenblicklich, um dann doch noch ein: „Ha, ich habs ja gewusst“ etwas lauter auszustoßen.

Tovak schüttelte mißbilligend seinen Kopf und wandte sich dann wieder seinen taktischen Sensoren zu.

Eifrig lud ich Daten über den Mutaranebel auf ein Pad und ließ einige Simulationen durchlaufen. Die Haupts substanz des Mutaranebels hatte die Eigenschaft, Sensoren und Navigationssysteme empfindlich zu stören. Wenn man also eine Art kleinen Mutaranebel schaffen und ins Tachyonengitter verbringen könnte, dann würde ein Durchflug der Aehallh durch das Tachyonengitter unentdeckt bleiben.

Die Frage ist nur, wie bringt man einen Mutaranebel in ein Tachyonengitter, oder Fragmente davon oder vielleicht auch nur eine Täuschung davon?

Eine Frage, die mit Sicherheit die Wissenschaft und Astrometrie beantworten konnte. Und auch der Kollege von der Taktik würde da was zu beitragen können.

Nachdem alle relevanten Daten auf das Pad übertragen waren, nahm ich es und brachte es zu tr'Navok, erster Offizier.

„Rekkhai, ich habe hier einen Lösungsvorschlag zur Passage des Tachyonengitters.“

Wortlos nahm er es entgegen. Nicht der leiseste Hinweis war in seinem Gesicht und Blick zu erkennen, wie er zu mir stand. Und ebenso ausdruckslos wartete ich darauf, dass ich wieder an meinen Platz gehen konnte.

„Ssuay, t'Stark. Gehen Sie wieder an Ihre Arbeit, ich werde es prüfen.“

„Ie Rekkhai, ich höre und gehorche.“

Fast schon zackig drehte ich mich um und ging wieder an meine Station. Während einiger Routineprozeduren kreisten meine Gedanken immer wieder um das Tachyonengitter und den Mutaranebel...

=====Kapitel 3=====

## (Arrhae)

Der Io Saehne hatte ihr einige Möglichkeiten erläutert, den Tachyonengittern, die sie möglicherweise erwarteten, aus dem Weg zu gehen, beziehungsweise zu umgehen. Sie klangen allesamt viel versprechend und sie beauftragte ihn, sich explizit mit einigen bekannten Flottenstandorten zu befassen und in diesem Zusammenhang mit den dafür verantwortlichen Offizieren gemeinsam Flugmanöver zu berechnen. Die genannten Möglichkeiten würden der Aehallh hoffentlich helfen, die Mission wie vorgesehen wenigstens zu beginnen – still und leise, mitten durch die Linien der Föderation.

Hoffentlich – ein Wort, dass für Arrhaes Geschmack ihr etwas zu häufig in letzter Zeit durch den Kopf geisterte. Es brachte in ihren Augen zum Ausdruck, die Situation nicht kontrollieren zu können und sie haßte es, solcher Ungewissheit ausgesetzt zu sein – erst recht, wenn sie die Verantwortung über knapp zweitausend Leben hatte.

Aber nun gab es kein Zurück mehr.

„Wir erreichen die Grenze in zehn Minuten!“ meldete Ael an der OPS. Dabei machte sie den Eindruck, schon immer an dieser Station zu sitzen. Sie bediente die Kontrollen mit einer erstaunlichen Selbstsicherheit – hier kam ihr ihre Erfahrung als Jägerpilotin zugute, die den anderen Kadetten fehlte.

„Befinden sich feindliche Schiffe in Sensorenreichweite?“

„Negativ“, kam sofort die Antwort des taktischen Offiziers.

*Wenigstens etwas Positives!* „Ab sofort nur noch passive Sensorscans, es sei denn es ergeht ein anders lautender Befehl!“

„Je rekkhai“, erwiderte der Rihannsu schräg hinter ihr.

Nun verschwand die Aehallh endgültig von jeglichen Sensorenschirmen – getarnt und kampfbereit flog sie nun in das feindliche Territorium.

Lange Zeit geschah nichts. Sie tasteten sich voran, mucksmäuschenstill, auf der Suche nach ihrem Ziel. Weit und breit war nichts als leerer Raum, bis etwas auf den taktischen Anzeigen auftauchte.

„Riov, die Sensoren haben etwas entdeckt!“ Ohne Aufforderung legte Tovak die entsprechende Anzeige auf den Hauptschirm. Arrhae beugte sich leicht nach vorn, nicht etwa, um die Symbole besser erkennen zu können, sondern aus Anspannung. Was dort zu sehen war, bewies mehr als deutlich, dass sie auf ein Sternenflottenschiff der Steamrunner Klasse zuhielten. Es war nichts weiter als ein Patrouillenkreuzer, für die Aehallh kaum mehr als Fliegendreck auf der Außenhaut. Doch darum ging es nicht. Dieses Schiff konnte alles in Gefahr bringen, würde es sie entdecken – es würde Alarm schlagen und die Mission wäre beendet.

Jetzt würde man sehen, wie gut die Tarnvorrichtung und alle technischen Verbesserungen funktionierten. Ihr derzeitiger Kurs führte die Aehallh gerade einmal ein Viertel Lichtjahr an dem Kreuzer vorbei und in knapp zwanzig Minuten würde sie das Schiff passieren – ein Nachteil, wenn man nur mit passiven Sensoren unterwegs war, war der, dass man Hindernisse erst sehr spät entdeckte und die Zeit zum Ausweichen recht kurz war. Doch Ausweichen wollte die Riov nicht, die Wahrscheinlichkeit einer Entdeckung durch eine Kurskorrektur lag wesentlich höher, als wenn sie einfach daran vorbei fliegen würden. Sollte es Emissionen des Antriebs geben, so konnten sie in geradem Verlauf noch als natürlich gewertet werden, im Abknicken direkt von dem Sternenflottenschiff aber als getarntes Schiff. Und so hielt der Warbird auf den Feind zu.

Und die Spannung stieg.

Es erging kein Befehl, auf volle Alarmbereitschaft zu gehen und die Waffen zu aktivieren.

Zwanzig Minuten später war der kleinste Abstand zu dem Steamrunner- Schiff erreicht, doch nichts geschah. Das Schiff verblieb an ort und Stelle, es wurden weder die Schilde aktiviert, noch wurden Funksprüche über Anomalien oder mögliche getarnte Schiffe abgegeben. Offensichtlich funktionierte die Tarnung nun wirklich richtig gut und Arrhae zeigte sich ansatzweise zufrieden. Volle Zufriedenheit mit der Arbeit der Ingenieure würde sie allerdings erst dann haben, wenn das Schiff außerhalb ihrer eigenen Scannerreichweite war und es sich bis dahin nicht vom Platz bewegt hatte. Damit dieser Zeitraum allerdings noch möglichst lang war und sie in Zukunft etwas eher gewarnt waren vor derartigen Überraschungen, gab

die Riov umgehend den Befehl an den Maschinenraum, dass die Leistungsfähigkeit der passiven Sensoren zu erhöhen sei.

Weitere zwanzig Minuten später verblassten die Anzeigen des Sternenflottenschiffes und verschwanden schließlich völlig vom Schirm, ohne das es sich großartig bewegt hatte. Auch weitere Anzeichen einer Entdeckung waren ausgeblieben und obwohl es weiterhin still auf der Brücke war, war deutlich das Abfallen der größten Spannung zu spüren.

Die Feuertaufe hatte der Dämon damit hinter sich.  
Nun folgte ein langer Weg mit einer ausgedehnten Suche und möglicherweise ein kurzer Klimax.

### **(Arfeh)**

=/\= USS Kearsarge =/\=

Seit Wochen nichts als langweilige Patrouille am Rande der Neutralen Zone zum Romulanischen Reich. Nichts Schlimmeres gab es für die Moral an Bord eines Schiffes als eintönige Langeweile, und seit dem sie ihre Patrouille begonnen hatte, war nichts passiert. Wie eigentlich immer. Was sollte auch an der Grenze zu den Romulaner passieren? Das Risiko einer Invasion oder auch nur eines Überfalls der Romulaner war so gering wie seit Jahrzehnten nicht mehr, aber das Flottenkommando dachte nicht daran die Zahl der Patrouillen zu reduzieren. Dabei war wirklich seit Jahren nichts mehr passiert. Gar nichts. Was auch das Problem war, die Besatzung wußte das und rechnete auch nicht damit, das sich dies ändern würde.

So kam es, dass sie Kometen jagten und sich langweilten. Ein Schiff der Steamrunnerklasse für soetwas zu verschwenden war eine Schande, aber Befehl war Befehl. Zu allem Überfluss hatten sie auch noch den Befehl erhalten, in regelmäßigen Abständen zu stoppen und die die Umgebung intensiv zu scannen um die Funktionsfähigkeit der Sensorgitter zu überprüfen, die getarnte Schiffe frühzeitig entdecken sollten. In der letzten Zeit war eine größere Anzahl der unbemannten Sensorstationen, die das Gitter bildeten, unangenehm aufgefallen. Sie verloren an Leistung und somit auch an Genauigkeit, bis aber die Bordrechner den Abfall automatisch meldeten verging einige Zeit, da dieser Abfall noch innerhalb der programmierten Toleranz lag. Diese Toleranz war etwas zu großzügig geraten, ein Programmierungsfehler.

Das Problem dabei war, das die Tarntechnologie der Romulaner ständig Fortschritte machte und die Sensorstationen, wenn sie den Ausfall meldeten, vermutlich nicht mehr in der Lage waren, ein romulanisches Schiff mit einer Tarnvorrichtung der neusten Generation zu orten. Sobald die Romulaner die Interphasentarnung flottenweit einsetzen, wären diese Gitter sinnlos, aber noch war es nicht so weit. Außerdem bestand die Hoffnung, dass die Wissenschaftler einen Weg finden würden ein mittels Interphasentarnung getarntes Schiff aufzuspüren. Aber noch war es nicht soweit. Noch machten diese Gitter Sinn und deshalb galt es sie zu erhalten. Bis das nächste Softwareupdate fertig ist, würden sie sich mit intensiven Scanns behelfen müssen.

„Und, Mr. Klix haben sie etwas gefunden?“ fragte der Captain.

„Ja, Sir. Leider. Wieder drei Stationen, die unzureichend arbeiten.“

Leise fluchte der Captain, dass dies den Programmierern passiert war und er es ausbaden mußte gefiel ihm ganz und gar nicht.

Ein leises Piepen erklang. Die Sensoren hatten etwas entdeckt.

„Was haben wir denn? Einen weiteren Kometen?“ fragte er in Richtung seines OPS Offiziers. Der Andorianer betrachtete intensiv seine Anzeigen bevor er antwortete.

„Nein, Sir. Keinen Kometen. Etwas anders.“

„Was denn, Mr. Klix?“

„Eine Strahlungsanomalie.“

„Das kommt im Weltall doch häufiger vor oder etwa nicht“

„Richtig, Sir. Allerdings ist an dieser Strahlungsanomalie etwas ungewöhnlich. Ihre Stärke ist nicht konstant. Sie schwankt. Sie nimmt zu und wieder ab. Außerdem bewegt sie sich, und das ist ungewöhnlich. Vor allem da sie ziemlich schnell ist. Etwa 25.000 km in der Sekunde.“  
Im Gesicht des Captains war eine Augenbraue in die Höhe gewandert.

„Nanu. Was könnte das sein?“

„Es könnte eine natürliche Ursache haben, aber das denke ich nicht.“

Das Nicken des Captains bestätigte, das er die Sachlage genau so wie sein OPS Offizier sah. Diese Anomalie waren mehr als ungewöhnlich. Scheinbar war es doch von Vorteil, dass sie diese verdammten Stationen überprüfen mussten. Mit aktiven Triebwerken und mit der normalen Sensorkapazität wäre ihnen diese Anomalie entgangen. Selbst wenn es nur eine natürliche Anomalie wäre, so war es zumindest eine Abwechslung. Eine mehr als willkommene Abwechslung.

„Was meinen sie, könnte das sein?“

„Ich bin mir nicht sicher. Von der Größe der Anomalie her, könnte es sich um ein Schiff handeln.“

„Auf den Schirm.“

Umgehend kam der taktische Offizier dem Befehl nach und auf dem Bildschirm erschien nichts. Irgendwie überraschte den Captain das auch nicht. Das wäre wirklich zu leicht gewesen.

„Analysieren sie die Darstellung, vielleicht gibt es eine Spiegelung oder etwas Ähnliches.“  
*Klammern wir uns an alte Methoden, früher haben wir so getarnte Schiffe gesucht.*

„Aye, Sir.“

Einige Minuten vergingen und nichts geschah. Dann aber meldete sich Klix.

„Sir, ich denke, das ist wirklich ein getarntes Schiff.“

„Wie kommen sie darauf?“

„Schauen sie hier, Sir.“ Nach einigen Schaltungen erschien eine Sensoranzeige auf dem Schirm. Einer der Balken war erheblich höher als die anderen.

Erneut wanderte eine Augenbraue des Captains in die Höhe.

„Da schau einer her. Ist das das, wofür ich es halte?“

„Ja, Sir. Das sind Antiprotonenreste und Tachiyonenemissionen. Die typisch...“

„für romulanische Schiffe sind“, beendete der Captain den Satz.

„Soll ich roten Alarm geben?“ fragte der taktische Offizier.

„Nein, noch nicht. Der Fisch könnte zu groß für uns sein. Was könnte das sein?“

„Anhand dieser Daten könnte es ein D'Deridex sein.“

„Der Fisch ist in der Tat zu groß für uns. Wie lange wird es bei dieser Geschwindigkeit noch innerhalb unserer Sensorenreichweite sein?“

„Höchstens 30 Minuten lang, Sir. Danach werden wir es verlieren.“

„Wie lange dauert es, bis wir eine Antwort vom Flottenkommando empfangen?“

„33 Minuten.“

„Verdammt. Können wir ihnen etwas anhängen, ohne das sie es bemerken?“

Der Andorianer schüttelte den Kopf.

„Nein, ich denke nicht, Sir.“

*Na toll, was mache ich jetzt? Angreifen wäre Selbstmord. Gut, dann warten wir bis sie von unsern Sensoren verschwunden sind und dann senden wir eine Nachricht. Sollten sie bemerken, dass wir etwas senden, könnten sie auf die Idee kommen uns anzugreifen.*

„Dann lassen wir sie fliegen. Wir riskieren kein Gefecht, das wir nicht gewinnen können.“

„Aye, Sir.“

„Bereiten sie einen Bericht an das Flottenkommando vor.“

„Aye, aye“, meldete der junge taktische Offizier.

*Das gefällt mit gar nicht, aber was soll ich machen?*

=/\= einen Tag später, geheime Station =/\=

In seinen Händen hielt er ein PADD auf dem sich ein Bericht befand, der ihm gar nicht gefiel. Ein romulanischer Warbird war vermutlich ins Föderationsgebiet eingedrungen. Eigentlich sollte ihn das nicht beunruhigen, aber dennoch beschloss er vorsichtig zu sein und ordnete erhöhte Alarmbereitschaft an. Jules Fernando, war kein ängstlicher Mann, aber dennoch manchmal war es ratsam vorsichtig zu sein. Vor allem wenn es um Romulaner geht.

## (Ssianha)

=/\= Ssianha's Quartier =/\=

Wieder war eine dieser anstrengenden Schichten vorbei. Ssianha musste sich selbst eingestehen, dass sie ganz und gar nicht mehr in Form war, ihr war das lockerleichte Leben der letzten Monate nicht sonderlich bekommen. Sie hatte ein sehr bewegtes Leben bisher

geführt, hatte in den verschiedensten Bereichen ihr Glück versucht und war nun in der Sicherheit gelandet. *"Herrin, was kann ich euch gutes tun?"* Es war die sanfte Stimme ihres getreuen Dieners Tarses, die sie in die Realität zurückholte. Irritiert sah Ssianha auf. Tarses war ein hochgewachsener, noch recht junger Rihannsu. Der junge Mann war wirklich etwas besonderes, besaß viele Talente, die sie sehr schätzte. Und er war der einzige, den sie wirklich an sich heran liebte. *"Sei so gut und bereite ein Bad vor, ich wünsche dort dann auch gleich deinen neusten Versen zu lauschen."* *"Wie ihr es wünscht Herrin."* Ssianha versank wieder in ihren Gedanken. Die Anmut des Jünglings zog sie regelrecht in ihren Bann. Seine Gegenwart war eine willkommene Abwechslung zu den alltäglichen Strapazen, die die Kämpfe für das Reich mit sich brachten.

*--- wenig Später im Bad ---*

Heißer Dampf berührte die erschöpfte Kämpferin, die so eben ihre Uniform zu Boden gleiten ließ, nicht ganz ohne Hintergedanken wie sie sich eingestehen musste. An Tagen wie diesen sehnte sie sich nach ein wenig Zärtlichkeit, die sie sich selbst jedoch versagte. Ssianha hatte ihr Leben einzig dem Reich gewidmet und daran würde sie so schnell wohl auch nichts ändern. Genüsslich glitt sie in das heiße Wasser. Erst jetzt merkte sie, wie verspannt sie wirklich war. Auf ihren Wink hin, begann Tarses seine neuesten Werke vorzutragen. Eine angenehme Ruhe überkam die Sicherheitschefin. Obwohl die junge Frau ihre Arbeit eigentlich für heute beendet hatte, so konnte sie doch an nichts anderes denken. Sie hatte zwar noch nicht wirklich Gelegenheit gehabt ihre Abteilung zu inspizieren, doch würde sie dies bei nächster Gelegenheit nachholen und zwar gründlicher denn je.

**(Ael)**

=/\= Brücke der Aehallh =/\=

Es war mir ein Vergnügen den Teil der Galaxis auf den Hauptschirm zu holen, den wir nun zu durchfliegen gedachten. Überhaupt, zur Brückencrew zu gehören, dieses reizvolle Gefühl der Macht. Es war einfach wunderbar und ich musste mich wirklich konzentrieren, nicht dauernd zu lächeln. Sonst würde man vielleicht denken, mit meinem Gemütszustand sei was nicht in Ordnung.

Die Sensoren zeigten eine Föderationssignatur an.

„Rekkhai, am Rande unserer Sensorenreichweite haben unsere Sensoren eine Föderationssignatur aufgefangen.“ Ich wandte mich an den ersten Offizier, da die Riov zur Zeit nicht auf der Brücke war.

„Was für eine Schiffsklasse?“

„Kann ich leider nicht ermitteln, sie sind zu weit weg und auch bald nicht mehr auszumachen.“

Ich schaute ihn an, eine Entscheidung abwartend. Auch der Navigator wartete das Urteil des ersten Offiziers ab. Tr'Navok fasste sich kurz ans Kinn und dann: „Wie fliegen weiter, ich denke nicht, dass sie uns ausgemacht haben und wir haben eine Mission zu erfüllen.“

Der Navigator und ich nickten kurz und wandten und wieder unseren Konsolen zu. Noch eine halbe Stunde, dann waren meine und Taevs Schicht zu ende. Ich freute mich schon, der Tag war lang und anstrengend. OPS ist eine etwas anspruchsvollere Position, als Shuttlepilot. Aber irgendwie vermisste ich das fliegen und ich nahm mir vor, dass ich am Ende dieser Mission, die erfolgreich verlaufen würde, wieder mal in ein Shuttle steigen würde.

Schichtende.

**(Lieto)**

Auch Lieto hatte Schichtende. Für einen Astrophysiker war die Tarnflugreise indes recht langweilig. Kursberechnungen nahm nun der Capitain vor, die untersuchen irgendwelcher Anomalien wurden nicht gefordert, dafür war gar keine Zeit. Insgeheim hoffte Lieto Tr'rapanu, dass diese Testflüge bald beendet sein würden und der Weg wieder in richtung

unbekanntes vordringen würde. Er verließ seine Station nach Dienstende und ging in Richtung sein Quartier, welches ihm von Tag zu Tag leerer vorkam. Bei ihm Gegenüber war eine neue Errein eingezogen. Ssianha war wohl ihr Name. Vielleicht würde sie mit ihm ja in der Bar ein paar Veridian Vulcanos trinken wollen... besser als sich den vielen Roman- Pads seines Quartiers hinzugeben, so wie nun fast seit zwei Wochen wäre es wohl allemal. Nachdem er sich also in Normale Kleigung geworfen hatte, trat er vor die Tür und klopfte an. Mal sehen, was draus würde.

### **(Arrhae)**

Es war kurz nach Bordmitternacht, doch die Riov saß noch immer in ihrem Bereitschaftsraum und grübelte. Sie war kurz eingenickt gewesen, als die Nachricht von der Brücke kam, ein weiteres Sternenflottenschiff sei in größerer Entfernung geortet worden. Sie hatte sich die Sensordaten von hier aus angesehen und darauf verzichtet, die Brücke aufzusuchen, da sie mit der Entscheidung ihres Io Saehne einverstanden war. Doch je länger sie jetzt darüber nachdachte, umso sicherer war sie sich, daß da etwas nicht stimmte. Das war binnen weniger Stunden nun schon das zweite Schiff, das sie orteten. Es war wesentlich weiter weg gewesen, doch beruhigen tat das die Riov nicht im Geringsten. Es schien fast so, als würde man sie beobachten, als würde man die Aehallh einfach ziehen lassen, ihren Weg aufzeichnen und abwarten, was passieren würde.

Arrhae ging daher nun davon aus, daß man ihre Anwesenheit längst zur Kenntnis genommen hatte.

Die Frage war nur, ob sie wussten, daß sie allein waren.

Ein Plan musste demnach her. Möglicherweise waren diese Schiffe Teil eines Warnperimeters, möglicherweise aber gehörten sie nicht zu dieser geheimen Basis. Doch einen Versuch war es wert, denn gehörten sie zu diesem Projekt, wussten sie einerseits, wo das Ziel sich befand und andererseits hatten sie vielleicht eine dieser neuen Tarnvorrichtungen an Bord.

Und so erhob sich die Riov und ging zur Brücke.

Dort angekommen nahm sie auf ihrem Stuhl Platz, der von dem zweiten Offizier umgehend geräumt worden war, der nun auf einen Befehl wartete. Und den bekam er auch.

„Arrain, informieren Sie die Shuttleabteilung. Sie sollen das neue Shuttle umgehend startklar machen!“

„Je, rekkhai“, kam flugs die Antwort und er wandte sich ab.

„Riov t'Riuurren an Erein t'Stark, melden Sie sich sofort auf der Brücke!“

Eine kleine Weile musste sie warten, doch schließlich erfolgte die Bestätigung des Befehls. Die Riov war sich sicher, daß sie sie in irgendeiner Weise bei einer privaten Beschäftigung mit ihrem ersten Offizier gestört hatte, doch darauf konnte sie jetzt keine Rücksicht nehmen. Die Pflicht ging vor und dessen waren sich auch Taev und Ael bewusst.

Ein weiterer Ruf ging bei der Sicherheitschefin ein.

Kaum zwei Minuten später nahmen die beiden Erein vor Arrhae Haltung an und meldete sich wie befohlen. Nicht verwunderlich hatte Taev zum gleichen Zeitpunkt die Brücke betreten, der die Ausführungen für die geplante Operation gleich mithören konnte.

„Erein t'Stark, Sie werden gemeinsam mit Erein t'Jeiai und drei Sicherheitsleuten unser neues Shuttle ein wenig auf seine Eigenschaften im Ernstfall hin testen. Sie werden unseren bisher geplanten Kurs fortsetzen und den Köder für uns spielen.“

Ael nickte nur, doch in Taevs Augen glaubte die Riov einen Anflug von Sorge zu entdecken. Doch wie erhofft, war er Profi genug und bat nicht einmal darum, an der Außenmission teilnehmen zu dürfen.

„Erein t'Jeiai, suchen Sie sich drei geeignete Leute für diese Personen aus und bewaffnen sich mit dem Nötigen. Wenn dann alles klar ist, begeben Sie sich zum Shuttle und machen sich abflugbereit. Start erfolgt auf mein Kommando!“

„Ssuay'ha, rekkhai“, erklang es wie im Chor und die beiden jüngeren Rihanna verließen die Brücke.

Arrhae unterrichtete indes Taev über den weiteren Ablauf des Manövers.

Kurze Zeit später meldete die Shuttlecrew Einsatzbereitschaft und der Plan konnte beginnen. Der Chefingenieur hatte sich zur besseren Koordinierung auf die Brücke begeben und als der CONN-Offizier nun weisungsgemäß die Geschwindigkeit binnen kürzester Zeit auf Null

reduzierte, sorgte der Chief dafür, daß die Emissionen der Aehallh konstant blieben. Da diese durch den Antrieb hervorgerufen wurden, würden sie nun mit der Geschwindigkeit sofort abnehmen, doch es sollte der Eindruck entstehen, als gäbe es einen Maschinenschaden, der jedoch umgehend behoben werden konnte. Daß das Ganze wie eine Falle aussehen könnte, die Wahrscheinlichkeit war nicht gerade gering. Doch man würde sehen, ob die Sternenflotte drauf reinfallen würde.

Kurz nachdem die Aehallh gestoppt hatte, bekam das Shuttle Starterlaubnis, setzte sich vor den Warbird und nahm schließlich den Kurs des größeren Schiffes auf. Jedoch hatten sich einige Techniker an der Tarnvorrichtung ausgelassen, so daß sie nun nicht mehr so einwandfrei arbeitete, wie bisher, sondern dieselben Emissionen hatte wie sein Mutterschiff. Mit etwas Glück würde man sogar den Größenunterschied kaum bemerken.

So flog das Shuttle schließlich fort von der Aehallh, allerdings mit einem sehr geringen Tempo, damit der Schaden am Antrieb auch plausibel wirkte. Man könnte es so auslegen, daß der kurze Stop unumgänglich war, jedoch man nun während weiterer Reparaturen keinesfalls das Risiko eingehen wollte, an Ort und Stelle entdeckt zu werden. Die Aehallh dagegen blieb vor Ort und emittierte nun nichts mehr. Die Zeit würde nun zeigen, ob die Sternenflotte den Köder fressen würde oder nicht.

Einige Zeit war vergangen, die die Aehallh und ihre Crew nun mit Warten ausharren musste, doch offenbar war man neugierig, denn das zuvor geortete Sternenflottenschiff erschien auf den Sensoranzeigen. Und eigentlich war es nicht verwunderlich, dass es nicht allein kam. Kurz darauf erschien ein zweites Schiff aus einer anderen Richtung, welches sich bei genauerem Hinsehen und dem Überprüfen der Signatur als jenes herausstellte, welches ihnen knapp hinter der Grenze zufällig begegnet war.

Der Plan schien zu funktionieren, einziges Problem war nun, wenn beide Schiffe nicht gleichzeitig ankamen, konnte nur eines angegriffen werden. Das andere würde dann die Möglichkeit haben, zu fliehen und Verstärkung zu rufen. Aber würde die Sternenflotte tatsächlich ihre eigenen Leute im Stich lassen, auch wenn es aussichtslos erschien?

Eine Frage, die sich bald selbst beantworten würde.

Es dauerte nicht mehr lange und der bisher unbekannte Kreuzer, eine Saber- Klasse, kam in Waffenreichweite der Aehallh, doch die Riov feuerte nicht. Noch nicht. Das andere Schiff war noch zu weit entfernt. Doch wider Erwarten stoppte das kleine Schiffchen plötzlich und scannte die Gegend. Vermutlich suchten sie nach den Rihansu, ohne zu wissen, dass sie tatsächlich noch da waren, denn als kurz darauf das andere Schiff eintraf setzte es einen Funkspruch an jenes ab, dass hier nichts zu finden sei und sie lieber der Spur weiter folgen sollten. Gesagt. Getan, nahmen sie wieder Kurs auf, doch es war zu spät.

Die Aehallh enttarnte sich und feuerte aus allen Rohren. Doch laut Befehl, sollten sie nur kampf- und manövrierunfähig gemacht werden. Die beiden kleinen Schiffe erwehrt sich ihres Gegners tapfer und keines von beiden verließ das Schlachtfeld, um Hilfe zu holen – die Aehallh störte den Subraumfunkverkehr, wodurch sie sich erst ein nicht geringes Stück von dem Warbird hätten entfernen müssen – doch sie hatten keine Chance. Nach einem kurzen und erbitterten Gefecht fielen ihre Schilde und bald griffen auch die letzten Phaserstrahlen nach dem massigen Warbird. Und die Menschen hatten sich als törichte Helden erwiesen.

*Der erste Sieg, dachte Arrhae, und nicht einmal allzu teuer bezahlt*, während die ersten Schadensmeldungen bei ihr eingingen. Doch das es womöglich auch der einzige blieb, verdrängte sie. Es galt nun, sich darauf zu konzentrieren, diesen auszubauen und zu nutzen. Doch dies würde sicher schwieriger werden, als die Schlacht. Individuell würden sie gewiß mehr Kampfkraft zeigen. Und so konnten die Rihansu nur einen Vorteil erreichen, wenn sie sie mit einer Übermacht konfrontierten.

„Riov t'Riuurran an Tribun tr'Ihvud, erfüllen Sie Ihre Pflicht!“ Die darin bestand, beide Schiffe zu entern, Gefangene zu machen und die Technik, die den Rihansu nutzen konnte, zu erbeuten.

**(Ael)**

=/\= Quartier tr'Navok =/\=

Wild lag unsere Kleidung verstreut. Gierig und leidenschaftlich unsrer Verlangen, als das Intercom sich meldete.

„Riov t'Riuurren an Erein t'Stark, melden Sie sich sofort auf der Brücke!“

Unsere Körper erstarrten kurz. Jede Leidenschaft war unverzüglich erloschen und hastig lösten wir uns voneinander. Rasch sammelte ich meine Uniform wieder ein, huschte in die Nasszelle und duschte mich in Rekordzeit ab.

Ein kurzer Sprint zum Turbolift und mit gespanntem Gesichtsausdruck erschien ich auf der Brücke. Streng und wissen schaute mich die Riov an.

„Erein t'Stark, Sie werden gemeinsam mit Erein t'Jeiai und drei Sicherheitsleuten unser neues Shuttle ein wenig auf seine Eigenschaften im Ernstfall hin testen. Sie werden unseren bisher geplanten Kurs fortsetzen und den Köder für uns spielen.“

„Ie Riov“

Ich hatte Mühe, meine Freude über diesen Befehl zu verbergen. Das Shuttle. Endlich konnte ich es in einem echten Einsatz fliegen. Keine Übung. Mein Herz machte einen kleinen Hüpf vor Freude darüber.

Eiligst begab ich mich in den Shuttlehangar und manch neidischer Blick folgte mir, den ich mit einem kleinen triumphalen Lächeln quittierte.

Techniker waren noch mit der Programmierung des Computers beschäftigt. Das Shuttle sollte die Aehallh imitieren. Zumindest für die Sensoren der Föderationsschiffe. Seine Form war weich und dennoch scharf und schnittig und es hatte noch immer... keinen Namen?

Durfte ich es wagen und dem Shuttle einen Namen geben?

Durfte ich es wagen, dir Riov mit dieser Frage zu belästigen?

Mein Zögern war nur kurz, denn irgendwie behagte es mir nicht, mit einem Schiff ohne Namen in den Kampf zu gehen. Es war irgendwie nicht richtig, irgendwie nicht Mnhei'Sahe.

„Ich habe Ihnen das Kommando über das Shuttle gegeben, t'Stark. Also ist es Ihre Pflicht, es zu taufen. Riov t'Riuurren Ende.“

Mittlerweile war der Rest der Crew eingetroffen.

„Ihr habt gehört, was unsere Riov sagte. Ich werde dem Shuttle seinen Namen geben.“

Die Anwesenden nickten zustimmend.

„Bei den Elementen, so werde ich dem Schiff, dem wir unsere Leben anvertrauen und das uns sicher zum Sieg führt auf den Namen Ae Daehka, Todesschwinge, taufen. Mögen die Elemente mit uns sein und sich unser Mnhei'Sahe erfüllen.“

So kurz diese kleine Zeremonie war, so war es doch ein sehr feierlicher Moment gewesen. Der Name wurde dem Hauptcomputer der Kennung des Shuttles hinzugefügt und unsere kleine Mission konnte endlich starten. Sanft hob die Ae Daehka vom Boden des Hangars ab und schwebte dem Hangartor, dem All entgegen.

Schnell hatten wir unsere Position erreicht und hofften, dass die Föderation auf dieses vermeintliche Manöver hereinfliegen würden....

## **(Rai tr'Sirol)**

=/\= Runabout =/\=

Rai flog seit nunmehr gut 48 Stunden im Modus Grau.

Eigentlich schon im Modus "Schwarz", er hatte sämtliche Systeme, außer den Passiven Sensoren ausgeschaltet und in der Kabine herrschte die Kälte des umgebenden Raumes, sowie völlige Schwerelosigkeit.

"Hrrmmm" lies sich Rai in immer kürzere abständen vernehmen, die Sanitäreinrichtung seines Raumanzugs war langsam an ihre Kapazitätsgrenze gelangt und ein unangenehmer Geruch drang gelegentlich bis in seinen Helm vor.

Noch mindestens weitere 48 Stunden bis zum Erreichen des Asteroidenfeldes, welches den Gasriesen umgab. Dort konnte Rai die Lebenserhaltung für einige Stunden wieder hochfahren und das enge, inzwischen leicht anrühige Gefängnis seines Raumanzugs verlassen um etwas anderes als den Nährstoffbrei zu essen und endlich die wohlverdiente Schalldusche zu nehmen.

Dort, im Strahlungsgürtel des Gasriesen, konnte er auch für einige Sekunden auf Warp gehen und unter Ausnutzung des leicht modifizierten Antriebs, ähnlich einem Torpedo in einer Warpfelderhaltungsblase, endlich wieder eine größere Entfernung in direkter Richtung der neutralen Zone zurücklegen.

Dieser Gedanke zauberte ein Lächeln auf sein Gesicht. Nur noch 48 Stunden bis seine Qual

ein vorübergehendes Ende gefunden hätte.

Einige Minuten später holte ihn die Realität wieder ein. Seine Sensoren registrierten eine Warpsignatur, die sich seiner Position näherte.

"Diese Verdammten Hunde der FÖD", Fluchte Rai, entgegen seiner normalen, eher ruhigen Art, "können sie denn nicht einfach die Suche abbrechen?"

Natürlich konnten und würden sie die Suche nach ihm nicht abbrechen, seine Informationen waren zu brisant, selbst das wenige was er in Erfahrung gebracht hatte und das dem Rest der ursprünglichen Mannschaft das Leben gekostet hatte, war einfach zu wichtig für die FÖD und sie würden alles daran setzen ihn auch zu fangen, oder zu töten.

Kurz darauf entspannte sich Rai wieder, die Warpsignatur entfernte sich von seiner Position. "Gut so, sehr gut! Noch zwei verdammte Tage, dann bin ich so gut wie in Sicherheit, das schaffst Du auch noch!" Motivierte sich Rai.

**(Ael)**

=/\= Ae Daekha =/\=

Die Distanz zur Aehallh vergrößerte sich merklich und bald schon war sie vom Bildschirm verschwunden. Nur die Sensoren zeigten unvermindert ihre Position an. Unsere Todesschwinge fühlte sich gut an unter meinen Händen. Ihr Flug war ruhig und innerhalb der vorgegebenen Parameter. Unsere Signatur war so gigantisch, wie die der Aehallh und mögliche sensorische Abtastungen der Föderation würden das Bild einer D'erdindex ergeben. Der Kurs führte uns immer tiefer in den Föderationsraum hinein. Längst flogen wir im grauen Status. Unsere Geschwindigkeit, nicht zu schnell, vermittelte das Bild vom Lauern einer Blutschwinge auf ihre Beute.

Erein t'Jeiai: „Die Aehallh ist in eine Kampfhandlung verwickelt.“

Ich: „Halten Sie mich auf dem Laufenden, obwohl ich nicht denke, dass sie unsere Hilfe brauchen.“

Erein t'Jeiai: „Je Riov Erein t'Stark.“

Das Riov ging mir zwar runter wie Öl, doch bevor ich richtiger Riov werden würde, würde Eisen noch viele Jahre das Grün von Rihann beleuchten.

Erein t'Jeiai: „Die Sensoren zeigen eine vulkanische Signatur an. Scheint ein eher kleines Schiff zu sein.“

Ich: „Können wir uns tarnen, ohne unsere Signatur zu ändern?“

Erein t'Jeiai: „Ja, das ist möglich.“

Nachdem ich die Daten der vulkanischen Signatur an die Aehallh sandte schickte ich noch folgenden Funkspruch verschlüsselt hinter her: „Ae Daekha an Aehallh. Ich bitte um Erlaubnis, der vulkanischen Signatur zu folgen und ggf. aufzubringen.“

Aehallh: „Erlaubnis erteilt.“

*Endlich kann die Ae Daekha zeigen, was sie kann.*

Es dauerte nicht lange, bis wir die genaue Position des vulkanischen Shuttles hatten und auch dessen Klassifizierung. Es war für uns anhand der Sensordaten ersichtlich, dass die Besatzung des Shuttles versucht war, nicht entdeckt zu werden und genau das erhöhte unsere Neugierde.

Erein t'Jeiai: „Ich orte nur ein Lebenszeichen in dem Runabout. ... Danube-Class. Die Bewaffnung des Runabouts verdient nicht einmal den Namen Bewaffnung.“

Ich: „Wollen wir uns mit dem mal einen kleinen Spaß erlauben und gleichzeitig unsere Tarnung testen?“

Ich stellte die Frage nur rhetorisch und Erein t'Jeiai hob leicht irritiert ihre rechte Augenbraue.

„Tarnung um eine halbe Phase verschieben.“

Die Ae Daekha materialisierte vor dem Runabout.

„Kurs durch das Runabout.“

Langsam setzten wir uns in Bewegung. Als das Runabout uns entdeckte versuchte es uns auszuweichen. Wir waren auf direktem Kollisionskurs und für das Runabout zu schnell. Keine Sekunde mehr bis zum Kontakt.

Aber unser Schiff berührte das Runabout nicht. Wie eine gigantische Holographie schoben wir uns langsam in das Runabout und wir erhaschten bei diesem Manöver einen kurzen Blick auf

einen völlig erstaunten Vulkanier.  
Erstaunt?

**(Rai tr'Sirol)**

=/\= Runabout =/\=

Ein blinkendes Alarmlicht und der schrille Ton eines Kollisionsalarms ließen Rai herumwirbeln, natürlich viel zu schnell in der Schwerelosigkeit, so daß er einige Probleme bekam seine Drehbewegung unter Kontrolle zu bekommen.

Ein Romulanisches Scoutschiff... nein, das hier war ähnlich, sehr ähnlich, aber doch irgendwie anders, ließ die Tarnung direkt vor ihm fallen.

"Verdammt", fluchte Rai und hämmerte auf die Korrekturtriebwerkssteuerung in der vergeblichen Hoffnung die Kollision noch abzuwenden.

Vergeblich, das Scoutschiff rammte sein Shuttel und Rai schloß die Augen zu einem letztem Stoßgebet, das mehr Verwünschungen und Flüche enthielt wie Rai zu Glauben konnte.

... nichts geschah, kein knirschendes Geräusch gequälten und zerreißenen Duraniums, kein plötzlicher Druckverlust seines zerplatzenden Raumanzugs, kein letzter Augenblick unendlich anhaltenden Schmerzes eines plötzlichen Todes.... Rai öffnete die Augen.

Leere, nichts befand sich vor ihm... der Raum war leer, zeigte die Sterne und die Unendlichkeit dazwischen.

Trotzdem, etwas stimmte nicht, bloß was?

Der Alarmton, das blinkende Licht des Kollisionsalarms, all das war plötzlich wieder in Rai's Bewußtsein und bestätigte ihm, daß er anscheinend doch keinen Raumkoller bekommen hatte.

Rai aktivierte die Sensoren auf voller Stärke, jetzt war er sowieso Entdeckt und weitere Tarnung spielte keine Rolle mehr.

Da, direkt Achteraus, das Shuttel seiner Landsleute... es drehte wieder und Beschleunigte auf seine Position.

"Sie spielen mit mir!" stellte Rai zu sich selber fest, "aber das kann ich auch!"

"Computer, Notfallprogramm Rai Alpha, sofort!"

Ein Kaltstart sämtlicher Systeme würde wahrscheinlich einige Schäden verursachen, aber immer noch besser wie von einem Übermotiviertem Wahnsinnigem Shuttelpiloten diesmal wirklich gerammt zu werden.

Die Gnadenlos und unvermittelt einsetzende Schwerkraft ließen Rai hart auf den Boden prallen "Schilde Achtern volle Stärke, Phaser Achtern volle Streuung!" bereits jetzt Quittierten einige Plasmaleitungen Funkensprühend den Dienst, doch all das interessierte Rai nicht weiter, er hechtete in die einzige Rettungskapsel des Shuttels "Überlastung des Warpkerns in 5 Sekunden!" war die letzte Anweisung an den Computer, bevor Rai sich mit der Kapsel in die Leere des Raumes Katapultierte.

"Wollen doch mal sehen, wie sie damit fertig werden!"

Das Opfer seiner Landsleute würde unter Umständen die weitere Suchaktion der Föd nach ihm beenden. Die Föd würde vermuten, daß Rai, der angebliche Vulkanische Verräter, bei einem Missglückten Treffen mit einem Tarnfähigem Shuttel der Romulaner ums Leben gekommen sei.

Die Fluchtkapsel würde ihn mehrere Monate am Leben erhalten und der nahe Asteroidengürtel würde ihm die nötige Tarnung geben, jedenfalls würde sich irgendwann eine Suchmannschaft nach ihm auf den Weg machen, auch wenn im Senat nichts von seiner Mission bekannt war. Er hatte "Freunde", denen er schlussendlich auch diese Mörderische Mission verdankte und vielleicht war er Ihnen Wertvoll genug nach ihm zu Suchen!?

Die Kapsel hatte jetzt eine Entfernung erreicht, in der Rai sowohl das Runabout, als auch den Scout im Fenster sehen konnte. In Erwartung der gewaltigen Explosion des Warpkerns schloß Rai seine Augen.... 3, 2, 1,....jetzt!

**(Ael)**

=/\= Ae Daekha =/\=

„Energieanstieg im Warpantrieb des Runabouts.“

„Ich sehs.“

„Was hat der vor? Selbsterstörung?“

„Eine Rettungskapsel verlässt das Runabout.“

„Wir behalten die Phasenverschiebung bei und folgen der Rettungskapsel.“

Nur ein ganz kurzer Lichtblitz zeigte die Explosion des Warpkerns an, dann war die Atemluft des Runabouts verbrannt und nur noch einige wenige Trümmerteile schwebten von der Wucht der Explosion beschleunigt durch das All und auch durch uns hindurch.

Erein t'Jeiai hob abwehrend seine Hände, als ein Trümmerteil direkt auf sie zu schwebte und dann durch ihren Brustkorb hindurch.

Was für eine technische Meisterleistung unserer rihannischen Techniker.

Nachdem von die Trümmern des Runabouts uns nichts mehr anhaben konnte, befahl ich, unsere Phase wieder in den Normalbereich zu bringen.

„So, widmen wir uns jetzt der Rettungskapsel und dessen Inhalt.“

Der grüne Transporterstrahl unserer Ae Daekha erfasste die Person in der Rettungskapsel und beamte sie direkt in ein Eindämmungsfeld im kleinen Frachtraum unter der „Brücke“.

„Erein t'Jeiai übernehmen Sie, wir fliegen wieder den alten Kurs, bis wir von der Aehallh eine andere Anweisung erhalten.“

„Je Riov t'Stark.“

Ich kletterte die Leiter hinunter in den kleinen Frachtraum und stand einem Vulkanier gegenüber.

Seine Augen zeigten Angst und Verwunderung. Emotionen, die bei erzeugten Vulkaniern nicht vorkamen.

„Du befindest Dich an Board der Ae Daekha. Ein Shuttle der Galae Rihanna und somit Gefangener des Rihannischen Sternenreichs.“

Kein Wort kam über seine Lippen und ich schaute ihn nur kurz und scharf an, bevor ich ihn allein ließ.

### **(Rai tr'Sirol)**

=/\= Ae Daekha =/\=

"Halt, warten sie!" antwortete Rai deutlich Lauter und schärfer als er eigentlich vorhatte, aber die Ereignisse der letzten Minuten hatten Ihn an seinem Verstand Zweifel lassen, "ich bin an Bord eines Rihannischen Schiffes?"

Die Rihannsu verharrte einen Augenblick auf der Leiter und Nickte kurz.

Rai sprach sofort weiter, wollte Ihr keine Gelegenheit geben Ihn allein zu lassen.

"Ich bin Rai Kaleh tr'Sirol, sie müssen die Rettungskapsel Zerstören, aber es muss so aussehen als sei sie bei dem Warpkernbruch Zerstört worden, nichts darf darauf hindeuten das ich eventuell noch am Leben bin und sie müssen die Ae Daekha sofort von hier wegbringen, die FÖD wird die Explosion sicherlich bemerkt haben und in kürze mit einem größerem Schiff hier auftauchen, sie Suchen schon über zwei Wochen nach mir!"

Rai stand etwas Atemlos nach diesen schnellen, sehr dringlich hervorgebrachten Sätzen mitten im Raum.

"Na los, machen sie schon, es ist von äußerster Wichtigkeit für das Reich!" setzte Rai noch hinzu ohne sich um die Art seiner "Unterbringung" weitere Gedanken zu machen. Die, das nahm Rai an, würde sich bis zur Rückkehr ins Reich sowieso nicht ändern, höchstens zum schlechterem.

Seine Gedanken schweiften ab, bewegten sich zurück zu seiner Militärischen Ausbildung, zurück zu jenem Vorfall, bei dem der Riov des Ausbildungsschiffes einen jungen Equatorium unter Verschärften Arrest "in der kleinsten Zelle seines Schiffes" stellte. Diese "kleinste Zelle" stellte sich als ein Raumanzug dar, der an der Außenhülle des Schiffes Verklebt wurde. Nach einer Woche erreichten sie die Ausbildungsbasis und der Equatorium verbrachte den Rest seines viel zu kurzen Lebens in einer Heilanstalt. Dem Riov wurde allerdings nie wieder widerprochen!

Rai schauderte es bei diesem Gedanken.

Egal, seine Informationen würden das Reich erreichen, dafür war gesort, zumindest wenn dieses Shuttle und sein Pilot diesmal etwas mehr Verstand zeigten wie bei dem Beinahezusammenstoß... oder war es doch keiner? Das Shuttle war in einem erstaunlich gutem Zustand, keine erkennbaren Schäden, trotz der enormen Nähe zum Warpkernbruch des Runabouts.

Egal, Rai würde genügend Zeit haben um über diesen Vorfall Nachzudenken.

**(Arrhae)**

=A= an Bord der USS Kearsarge =A=

Langsam war das Sternenflottenschiff hinter der vermeintlichen Raumanomalie her geflogen, um heraus zu finden, wohin es unterwegs war. Doch der Kurs, den das Schiff verfolgte, führte nahezu ins nichts. Etwas abseits davon würden einige Planetensysteme aufzufinden sein, doch kaum etwas, das wirklich interessant sein konnte. Von daher wunderte sich der Captain des Schiffes umso mehr über dieses Eindringen in das Föderationsterritorium. Und da sein Schiff extra für diesen Fall abkommandiert worden war, folgte er nun der Aehallh. Der Bericht, den er unmittelbar nachdem der Warbird aus ihrem Sensorenbereich verschwunden war, ans Flottenkommando geschickt hatte, war bisher unbeantwortet geblieben – nicht ungewöhnlich, da einerseits die Entfernung zur Erde recht groß war und andererseits seit diesem Zeitpunkt noch nicht allzu viel Zeit vergangen war. Und da er die Reaktion seiner Vorgesetzten nicht abschätzen konnte, aber auch nicht riskieren wollte, das Schiff zu verlieren, auf das es irgendwo anders plötzlich wieder auftauche und Ärger bereite, flog er in sicherem Abstand hinterher.

Beruhigend für die Nerven des Captains der Kearsarge wirkte sich der Fakt aus, daß sein OPS einige Stunden später Sensorenkontakt zur USS Hawk aufnahm, ein Saber- Klasse- Schiff, daß auf einer ähnlichen Mission war, wie die Kearsarge – nur in einem anderen Gebiet.

Die Hawk meldete, sie habe bisher nichts ungewöhnliches festgestellt, auch eine Strahlungsanomalie hatte sie in ihrer Umgebung nicht verzeichnet, was allerdings nicht überraschte, denn die Sensoren der Hawk liefen nur innerhalb normaler Parameter.

Bis plötzlich eine Strahlungsspitze in ihren Scanbereichen erschien – von dem Punkt aus, wo der Warbird nach Aussage der Kearsarge jetzt sein müsste, sollten sie die Geschwindigkeit beibehalten haben.

Schnell war angesprochen, was zu tun sei – eine Antwort auf die Nachricht war immer noch nicht eingetroffen. Beide Schiffe würden sich unter absoluten Vorsichtsmaßnahmen den Koordinaten nähern, um zu sehen, was dort vor sich ging, als die Strahlungsspitze erheblich kleiner wurde und sich weiter bewegte. Die Sternenflottenoffiziere kamen sich allmählich etwas an der Nase herum geführt vor, hielten aber an ihrem Plan fest, heraus zu finden, was das war.

Als sie aber beide an Ort und Stelle unter Warp gingen und die Region scannten, erwies sich das als der größte Fehler, den sie je gemacht hatten. Denn urplötzlich war da ein Warbird, den sie nicht erfasst hatten, der laut Sensoren eigentlich längst aus dem Scanbereich verschwunden sein sollte – doch jetzt schoß er auf sie. Daß das Gefecht verloren ging, stand von vornherein fest, dennoch ließ es der Stolz der Föderierten nicht zu, sich einfach kampflös zu ergeben. Selbst, als Entertruppen sich überall in beiden Schiffen materialisierten, waren die Sternenflottler noch nicht bereit, das Unausweichliche zu akzeptieren und das Leben ihrer Kameraden zu schützen. Der Widerstand, auf den die rihannischen Marines trafen, war hart, aber nicht unüberwindlich, denn sie überrannten sie einfach, allerdings immer mit dem Ziel vor Augen, Gefangene zu machen.

=A= Ch'R Aehallh =A=

Während die Marines die Schiffe enterten und darauf vorbereiteten, ausgeschlachtet zu werden, beobachtete man auf der Brücke des Warbird die Ae Daehka. Sie hatte ihre Aufgabe erfüllt und auch bereits die Nachricht erhalten, zurück zu kehren, doch etwas Unvorhergesehenes war passiert. Das Shuttle hatte plötzlich das Signal eines Runabout aufgefangen und war nun im Begriff, auf Befehl der Riov dieses abzufangen. Möglicherweise verbarg sich dort etwas, daß ihrer Mission dienlich sein konnte.

Die Ae Daehka aktivierte dazu ihre Tarnvorrichtung, doch kurz darauf wurde sie halb aufgehoben – die Erfindung der Interphasentarnung war eine nette Spielerei und in manchen Situationen konnte sie neben dem normalen Tarneffekt sehr schön Verwirrung stiften, doch Arrhae verging schlagartig die Laune, als ihr von Aels Vertretung mitgeteilt wurde, daß sich das Runabout und das Shuttle auf Kollisionskurs befänden. Und sie hoffte für die Erein schwer, daß diese scheinbare Kollision glimpflich ablief. Andernfalls hatte sie die längste Zeit auf der Brücke gedient und das Vertrauen Arrhaes in ihre Fähigkeiten als Pilot der Aehallh

genossen.

Im Verlauf dieses Manövers blieben die Statusanzeigen der Todesschwinge allerdings stabil und sie setzte über die Kollision heraus ihren Kurs kurzzeitig fort, ganz im Gegensatz zu den Anzeigen des Runabout. Denn kurz darauf verging es in einer unbedeutenden Explosion. Die Riov reagierte äußerlich ruhig auf diese Meldung, wenn gleich möglicherweise eine Chance vergeben worden war. Diesbezüglich würde sie sich allerdings an Ael wenden, die die Missionsleiterin war.

Schließlich meldete sich die Erein und teilte mit, daß sie einen Gefangenen gemacht hätten. Die Antwort der Riov war allerdings lediglich der Hinweis, umgehend zum Mutterschiff zurück zu fliegen.

„Sobald die Ae Daehka gelandet ist, teilen Sie Erein t’Stark mit, daß Sie sich bei mir melden soll!“ wandte sich Arrhae an Taev, während sie aufstand und ihm damit das Kommando auf der Brücke übergab. Und sie ließ in ihrem Ton keinen Zweifel daran, daß sie ohne Umwege zu ihr zu kommen hatte. Und der Io Saehne würde ihr das auch so ausrichten.

In ihrem Bereitschaftsraum sah die Riov die verschiedenen Schadensberichte durch. Erfreulicherweise war es zu keinen Systemausfällen gekommen, die Schilde hatten kaum mehr als Kratzer und auch die Krankenstation meldete bisher nur drei Verletzte, die sich allerdings irgendwo den Kopf gestoßen haben mochten.

*Wobei es vermutlich nicht bei drei Personen bleiben wird*, dachte Arrhae und prompt kam eine Mitteilung des Tribun, der die Enterung auf der Kearsarge leitete.

„Riov, beide Schiffe sind unter Kontrolle!“

„Gut gemacht, Tribun.“ Eine kurze Pause folgte. „Haben Sie Verluste zu verzeichnen?“

„Je rekkhai, wir haben insgesamt 17 Leute verloren und 36 zum Teil schwer Verletzte.“

Arrhae wägte ab, ob sie diese Zahl angesichts der Erbeutung zweier Sternenflottenschiffe für angemessen halten sollte oder zu hoch waren, ging aber nicht weiter darauf ein.

„Sichern Sie alles ab, sorgen Sie dafür, daß die Verletzten auf die Aehallh transferiert werden und ziehen Sie sich schließlich zurück. Es wird vorerst nur ein kleiner Teil ihrer Einheiten zur Sicherung auf jedem Schiff verbleiben.“

„Je rekkhai“, erwiderte er und beendete die Verbindung.

„T’Riuurren an Maschinenraum, stellen Sie zwei technische Teams zusammen, die sich auf die beiden Schiffe beamen werden, um dort nach Ausrüstung, explizit der neuen Tarnvorrichtung zu suchen. Des weiteren sollen die Computerkerne kopiert werden.“ Nach einer kurzen Bestätigung schloß sie den Kanal. Es konnte sicher nicht schaden, an einige Informationen zu gelangen, die dem Geheimdienst vielleicht noch nicht vorlagen. Vielleicht würde sich auch dort etwas über die ominöse Basis herausfinden lassen. Schließlich wurde sie in ihren Gedanken unterbrochen, als jemand Einlass in den Bereitschaftsraum erbat.

Es war Ael, die etwas vorsichtig den Raum betrat und vor dem Schreibtisch stehen blieb.

„Sie haben ganze Arbeit geleistet, Erein.“ Arrhae stand auf und kam um den Tisch herum, während sich in Aels Gesicht ein kleines Lächeln ausbreitete. „Sie haben einen Gefangenen mitgebracht, der uns vielleicht weiter helfen kann.“ Sie nickte. „Sie haben ihn aber auch dazu provoziert, sein Runabout zu zerstören. Ein Schiff, an Bord dessen sich vielleicht Daten befunden haben, die uns eine lange Suche durch das Gebiet der Föderation hätten ersparen können!“ Mit einem ernsten und durchdringenden Blick betrachtete sie die kleinere Rihanna, der das Lächeln im Gesicht förmlich erfroren war. „Denken Sie das nächste Mal über die möglichen Konsequenzen nach, bevor Sie sich zu einer solchen Spielerei hinreißen lassen.“ Zögerlich nickte sie und wartete, ob noch etwas kam, doch dem war nicht so, außer der Aufforderung, den Raum wieder zu verlassen.

„Riov, da ist noch etwas ...“ meinte sie, als sich Arrhae gerade wieder einem der Berichte widmen wollte, und sie schaute erwartungsvoll auf.

„Der Gefangene an Bord des Runabout, er ist Rihannsu, wie er sagt und offenbar ist die Föderation ihm auf den Versen.“

Arrhae neigte den Kopf leicht zur Seite und merkte gedanklich an, sich mit ihm schnellstmöglichst einmal zu unterhalten.

Danach war das Gespräch zwischen den beiden Frauen beendet und Ael verließ den Raum.

Schließlich kehrte auch die Riov auf die Brücke zurück. Es mochte merkwürdig erscheinen, daß sie nur wegen der Besprechung mit Ael die Brücke verlassen hatte, doch sie hielt nichts davon, ihre Offiziere in aller Öffentlichkeit zurecht zu weisen. Schon gar nicht bei solchen Kleinigkeiten, die aber dennoch nicht unerwähnt bleiben durften.

„Riov, wir fangen soeben eine Nachricht ab, die offenbar für die USS Kearsarge bestimmt war!“ meldete der taktische Offizier.

Verwundert begegneten sich die Blicke Taevs und Arrhaes, woraufhin die Nachricht auf den Hauptschirm gelegt wurde und ein menschliches Gesicht erschien. Glücklicherweise war es eine aufgezeichnete Nachricht und kein Komversuch, sonst hätten sie sich diese nicht ohne weiteres ansehen können.

„Captain Braxton, lassen Sie dieses vermeintliche Schiff auf jeden Fall weiter fliegen, ohne ihm zu nahe zu kommen. Es wird sich jemand um dieses Problem kümmern!“

Tja, diese Nachricht kam eindeutig zu spät. Und wie es schien, bekam das Problem jetzt echte Probleme. Doch Arrhae fiel just in diesem Augenblick etwas ein.

„T'Riuurren an Maschinenraum“, und es meldete sich der Leiter eines der Außenteams, „ich will in spätestens einer Stunde eine Abschätzung der Schäden beider Schiffe und wie lange die Reparatur dauern werden auf meinem Schreibtisch!“

Warum die manövrier- und kampfunfähigen feindlichen Schiffe hier treiben lassen, wenn man sie nutzen konnte?

Und während man sich um die Schiffe kümmerte, machte sich die Riov auf den Weg in die Arrestzelle, wo der rihannische Besucher aus dem Runabout saß.

Dort angekommen erhob er sich ob ihrer Anwesenheit.

"Der Bericht, der mir zugetragen wurde, läßt einige interessante Dinge erahnen." Und sie forderte ihn auf, zu erzählen, was er wußte.

### **(Rai tr'Sirol)**

=A= Ch'R Aehallh =A=

"Was ich alles weiß geht Sie, bei allem Respekt, nichts an!" entgegnete Rai der Riov, "nur soviel, das Ihr Shuttelpilot eine Mission empfindlich Gestört hat, von deren Information vielleicht das Wohl des Reiches abhängt!"

Allein der Gesichtsausdruck der Riov zeigte Rai an, das er hier deutlich zuweit gegangen war und er, sollte Ihm sein Leben, oder zumindest seine Gesundheit etwas Wert sein, er zumindest eine Begründung für seine Insubordination liefern sollte.

"Ich war", fuhr Rai also in beschwichtigendem Tonfall unverzüglich fort, "mit einer kleinen Gruppe auf einer, ähm Aufklärungsmission. Unser eigentlicher Auftraggeber ist mir nicht bekannt, aber der Senat dürfte es nicht gewesen sein."

Rai hoffte mit diesem Hinweis auf die extreme Geheimhaltung seiner Mission ausreichend hingewiesen zu haben, sollte die Riov doch Mutmaßen wer der eigentliche Auftraggeber war. Und wirklich, im Gesicht der Riov vermutete Rai "Tal'Shiar" zu lesen. Auch Rai selbst, der in letzter Minute für diese besagte Mission ausgewählt wurde, konnte nur Vermuten wer die eigentlichen Auftraggeber waren, sein Missionsleiter hatte nie ein Wort darüber verlohren und sein Körper, der über einen Parsek entfernt ohne Raumanzug eine kleine Sonne vom Typ "G" umkreiste, würde auch niemandem mehr antworten.

"Jedenfalls konnten wir die eigentliche Mission nicht durchführen, Entdeckten aber auf unserem Rückweg einen seltsam starken Schiffsverkehr in einem Gebiet, das bisherigen Informationen zufolge von der FÖD völlig ohne Interesse zu sein gewesen schien."

Rai machte eine kleine Pause, beobachtete das gestiegene Interesse der Riov.

"Mein Vorgesetzter entschied die Ursache herausfinden zu wollen, damit wir nicht völlig ohne Informationen zurückkommen würden. Die Beobachtungen die wir machten, waren Erschreckend und alle Mitglieder des "Erkundungstrupps" wurden bei dem Versuch diese Informationen nach Hause zu bringen Getötet, ich selbst musste mich fast 2 Monate lang auf einem kleinen Bergbaumond Verbergen, bevor ich mir eine hinreichende Tarnung als Vulkanier aufbauen konnte. So gelangte ich auch in den Besitz des Runabout, mit dem ich beinahe die Neutrale Zone erreicht hätte, bevor Ihr Shuttelpilot dies Vereitelte!"

Diesen kleinen Seitenhieb konnte sich Rai nicht Verkneifen, immerhin würde er nun die Ehrungen "seiner" Entdeckung mit der Besatzung dieses Schiffes teilen müssen, würden sie je wieder nach Hause kommen, was, nebenbei gesagt, nach Rai's Meinung nicht unbedingt der Fall sein musste bei all den Schiffen die nach ihm Suchten.

"Welche Mission Sie auch immer haben Riov, Sie haben aufgrund des Fehlers Ihres Piloten nun auch noch das Problem mich und die Informationen zurück zu bringen!"

Die Zeit in der Arrestzelle hatte Rai dahingehend genutzt, sich über die Manöver des Shuttels Gedanken zu machen. Einen letzten Hinweis erhielt er, als er das Shuttle in der Landebucht

beim Verlassen aus der Nähe sehen konnte. Nicht der kleinste Kratzer! So war es zwar eine gewagte Spekulation, aber gleichzeitig auch die naheliegendste:

"Sie könnten mich ja mit dem Shuttle das über eine neuartige Tarnung, ich nehme an eine Interphasentarnung, verfügt, schnell und sicher durch die Neutrale Zone bringen, von einem dortigem Außenposten komme ich schon weiter!"

Rai betrachtete sich nicht länger als Gefangenen, hatte er doch das Gespenst des Tal'Shiar allzu deutlich in den Raum entlassen und die Riov hatte es bemerkt. Sicher, sie konnte ihn immer noch jederzeit ohne Raumanzug Außenbords Beamens und später behaupten nur einen lästigen Vulkanier "Entsorgt" zu haben, aber die Riov würde sich sicherlich nicht darauf einlassen auch nur den Verdacht des Geheimdienstes zu erregen.

Nun, wie auch immer, die nächsten Sekunden würden über sein Leben, oder seinen Tod entscheiden, letzteres aber auch dem Reich Schaden zufügen.

### **(Arrhae)**

Ruhig und gelassen hatte sie seinen Ausführungen zugehört, auch wenn sie durchaus ab und an gern etwas eingeworfen hätte, um ihm seine geringfügig schwierige Lage auf sehr dünnem Eis vor Augen zu halten.

Was ihr an alledem, was er gesagt hatte, allerdings noch nicht passte, war der Hinweis auf den Tal'Shiar – zugegeben, dieser Mann benahm sich zeitweilig wie einer dieser arroganten Agenten, doch irgendwie konnte die Riov kaum glauben, daß er tatsächlich dem Geheimdienst angehörte. Wahrscheinlich war er lediglich ein Spezialist auf seinem Fachgebiet, welches das auch sein mochte, und wurde deshalb rekrutiert. Doch wie dies hier stand, würde sich noch klären lassen.

Allerdings beruhigte Arrhae etwas die Tatsache, daß es bei diesem Unterfangen ganz offensichtlich mal keine Konkurrenz zwischen dem Tal'Shiar und der Galae zu geben schien. Der Befehl für die Aehallh war eindeutig vom Flottenkommando gekommen, wobei der Tal'Shiar möglicherweise einige Informationen beige-steuert hatte. Doch diese Aufgabe, der Sternenflotte ihre Tarn-technologie abzugewinnen, war zu wichtig, als daß sich die militärischen Parteien der Rihannsu in die Haare kriegen konnten und nebenbei noch effektiv arbeiten sollten.

Was den eigentlichen Auftrag dieser Person betraf, so war dies erst einmal nicht ihre Angelegenheit. Interesse erregte aber bei ihr die Äußerung, daß er das potentielle Zielgebiet der Aehallh offenbar schon zum Teil zu Gesicht bekommen hatte, auch wenn es nach seinen Schilderungen zu einer verheerenden Katastrophe seinen ursprünglichen Einsatz betreffend führte.

Schließlich beendete er seine selbstsichere Ausführung.

"Sie könnten mich ja mit dem Shuttle, das über eine neuartige Tarnung, ich nehme an eine Interphasentarnung, verfügt, schnell und sicher durch die Neutrale Zone bringen, von einem dortigem Außenposten komme ich schon weiter!"

Arrhae bedachte ihn mit einem leicht amüsierten Blick, den Kopf noch immer etwas schräg haltend.

„Sind Sie fertig?“ fragte sie in neutralem Tonfall und ertete Verwirrung in seinen Augen und ein zaghaftes Nicken.

„Wissen Sie, was ich auch kann?“ Eine kurze Pause der Dramaturgie folgte. „Ich kann Sie auch in eines dieser beiden Sternenschiffe – ohne Antrieb, ohne Kommunikation, ohne Waffen – setzen, Sie Richtung Neutrale Zone schicken und darauf hoffen, daß sich eine Patrouille der Galae Ihrer annimmt. Was halten Sie davon?“ Sie war ein Stück näher an das Kraftfeld getreten und hatte den absolut arroganten Rihannsu gegeben, der für den Geheimdienst üblich war. Oft genug war sie mit jenem in Kontakt gekommen, um dies zu wissen, doch sie unterhielt keine Beziehungen dorthin – allzu oft hatte sie von anderen, die dies so hielten, gehört, daß sie nur schlechte Erfahrungen damit gemacht hatten. Wurde eine Zusammenarbeit von ihren Vorgesetzten angeordnet, folgte sie dieser Anweisung, aber darüber ging nichts hinaus. Diese Personen war ihr einfach zu selbstsicher und maßten sich Dinge an, die ihnen nicht gehörten, vergaßen aber überdies hinaus, daß manch andere bessere Karten besaßen. Und eben dies hatte Arrhae dem vor ihr stehenden Mann jetzt verdeutlicht.

Missmut spiegelte sich in seinem Gesicht wider und er schluckte, blieb aber nichtsdestotrotz gefasst.

„Ich sehe, Sie halten nicht viel davon. Aber keine Sorge, das werde ich nicht tun. Und da Sie so offen zu mir waren, werde ich nun offen zu Ihnen sein und Ihnen den Grund dafür erklären.“ Sie setzte wieder eine kleine Pause, um ihren Worten Gewicht zu verleihen.

„Wir befinden uns auf einer ... geheimen Mission“, ein Lächeln über die Ironie dieser Worte entstand auf ihrem Gesicht, „Sie sehen also, Sie kommen uns genauso ungelegen, wie wir Ihnen. Wir sind auf der Suche nach einer Raumstation der Sternenflotte, die sich hier in diesem Sektor oder dem nächsten befinden soll. Und was Sie sagten über den regen Schiffsverkehr in einem bisher uninteressanten Raumgebiet, legt für mich den Schluß nahe, daß sich dort befindet, was wir suchen.“ Arrhae ließ nicht den leisesten Verdacht zu, daß sie beabsichtigte, ihn zurück zu bringen. „Und da Sie jetzt einmal hier an Bord sind, werden Sie uns begleiten – ohne Umwege und ungeachtet dessen, was sie wissen.“ Ob Geheimdienst oder nicht, der Auftrag der Aehallh würde Arrhae vor Konsequenzen ihrer Handlung ihn betreffend schützen.

Rai wollte Einspruch erheben, unterließ es aber. Die Riov hatte schon weit genug ausgeholt, um ihm zu demonstrieren, daß er keine Chance hatte.

„Und was Sie über diesen Sektor wissen, werden Sie uns auch sagen!“ Sie formulierte dies wie einen Befehl, doch der Ton macht die Musik und dieser klang eher wie eine Bitte.

„Wie ist Ihr Name und Ihr Rang?“

„Erein Rai Kaleh tr’Sirol!“

„Nun gut, Erein. Sie werden solange hier drin bleiben, bis Ihre Identität bestätigt ist. Danach unterhalten wir uns weiter und dann werde ich entscheiden, was mit Ihnen geschieht!“

Mit diesen Worten verabschiedete sich Arrhae und verließ den Arrestbereich. Auf dem Weg zur Brücke wies sie allerdings die Krankenstation und die Sicherheit an, sich um den Gefangenen zu kümmern. Es sollte sicher gestellt werden, daß er kein Überläufer war und nicht irgendwelche technischen Spielereien in sich trug, die zu irgendwelchen Überraschungen führen konnten.

### **(Rai tr’Sirol)**

Rai schüttelte langsam den Kopf. Diese Riov legte eine Selbstsicherheit an den Tag, der Ihr eines Tages den Kopf kosten würde. Leider nicht hier, heute und jetzt sofort. Hier und in dieser Situation Vereitelte Sie lediglich, zumindest vorerst, Rais Versuch schnellstmöglich seine Informationen dem Senat (oder wem auch immer) vorzulegen.

Nun gut, da Rai in dieser Zelle nuneimal festsaß, würde er aus der Not eine Tugend machen und den lange vermissten Schlaf auf einem Bett nachholen, die Ruhephasen, Schlafen mochte er es nicht nennen, in Schwerelosigkeit mochten für einige einen großen Reiz darstellen, Rai Hasste das Schweben und insbesondere das Aufwachen in Schwerelosigkeit jedoch sehr. Ihm fehlte die sofortige Körperkontrolle in der Sekunde des Erwachens, bevor sein Geist den freien Fall erfassen konnte.

So zog Rai seinen Raumanzug aus und Streckte sich behaglich auf die Pritsche. Sein Blick fiel auf das linke Schulterteil seines Anzugs und mit einem Lächeln auf dem Gesicht schief Rai unverzüglich ein.

## =====Kapitel 4=====

### **(Arrhae)**

Die gegebene Stunde war fast herum und etwas nervös wartete die Rihanna auf den angeforderten Bericht, während sie in ihrem Quartier stand und durch das große Fenster auf die beiden Schiffe blickte.

Ihr war alles andere als wohl bei diesem Anblick. Sie hatten die erste Schlacht hinter sich, die Vorhut sozusagen war erledigt, aber was würde noch kommen? Was würde sich zu dem, was sie ohnehin schon hatten erwarten müssen, nun noch nach den Angaben dieses Erein in ihrer Arrestzelle hinzu gesellen? Diese Basis würde gut geschützt sein, mit einer kleinen Flotte mussten sie schon rechnen. Aber wieviel und vor allem wer war hinter tr’Sirol her?

Um das einigermaßen abschätzen zu können, würde er seine Geheimnisse zumindest zu

einem Teil preisgeben müssen. Aber dazu später.

Noch immer blickte sie wie gebannt nach draußen, besorgt beobachtet von ihrem treuen Diener Ndeian. In der Vergangenheit war es nicht selten vorgekommen, daß er sie so erlebt hatte, daß sie tagelang nicht in ihrem Quartier gewesen war, sondern nahezu ununterbrochen sich im Kommandozentrum des Schiffes aufhielt.

Und dann durchbrach ein Piepsen die Stille, welches den eintreffenden Bericht des leitenden Ingenieurs des Außenteams ankündigte. Geschwinden Schrittes war die Riov an dem Terminal und rief das entsprechende Dokument ab. Demzufolge war ihre Lage eher mittelmäßig.

Die USS Kearsarge, das Schiff der Steamrunner Klasse, hatte recht große Schäden davon getragen. Es hatte sich auch aufgrund seiner stärkeren Bewaffnung mehr zur Wehr gesetzt, was allerdings wohl kaum verwunderlich war.

Nach Angaben des Ingenieurs war dieses Schiff nicht mehr reparabel, zumindest nicht mit ihren materiellen und zeitlichen Mitteln. Anders verhielt es sich da mit der USS Hawk. Ihre Schilde waren geringfügig schwächer gewesen und auch die Bewaffnung war nicht die beste, obgleich dieses Schiff als leichter Kreuzer ausgezeichnet war. Nichtsdestotrotz war es weit weniger schwer getroffen, die vernichtenden Energien der Aehallh hatten sich an diesem Schiff gezielter entladen, wodurch weniger Feuer notwendig gewesen war, um es zum Schweigen zu bringen. Die Schätzungen des Ingenieurs liefen hier darauf hinaus, daß eine notdürftige Reparatur bei voller Kapazität etwa einen halben Tag dauern würde.

Nun galt es abzuwägen, ob es sinnvoll war, dieses eine Schiff wieder in Schuß zu bringen und seine Kampfkraft gegen die eigenen Reihen nutzen konnte. Oder ob es sich als Anhängsel heraus stellen und damit zu einer Todesfalle für die dort dienende Crew werden würde.

Die Entscheidung war schnell getroffen. Die vier Phaserbänke des Typs X und die Unmenge an Photonentorpedos, die beide Schiffe mit sich herum kutschierten konnten möglicherweise hilfreich sein. Und die Reparatur konnte auch während des Fluges noch fortgesetzt werden. Des weiteren würden die Sternenflotteningenieure nicht tatenlos in den Arrestzellen vor sich hin vegetieren, sondern ihren rihannischen Kollegen unter Aufsicht der Marines zur Hand gehen. Immerhin kannten sie sich noch am besten mit ihrer Technik aus. Und die Wahrscheinlich eines Sabotageversuches war gering – nicht gleich null, aber gering. Nicht wenige aus ihrer Crew konnten zumindest einige Brocken Standard und zudem würde sie mit dem Einsatz der Hawk die Sternenflottiler auf ihr Schiff zurück bringen, daß sie im Falle einer Manipulation ihre eigenen Leute treffen würden.

Schließlich erteilte sie die entsprechenden Befehle – die Aehallh konnte schlecht vor Ort bleiben, hier war die Gefahr, entdeckt zu werden, einfach zu groß. Daher würden sie sich in ein nahe gelegenes System verziehen, wo sie die Strahlung der Sonne vor der Entdeckung schützen würde. Und damit machte sich auf den Weg zurück zur Arrestzelle. Es war Zeit genug vergangen, in der Erein t'Jeiai und die Daisemi'Maenek t'Banton sich um ihren Gast kümmern konnten und die gewünschten Ergebnisse nun bereit waren, präsentiert zu werden. Sie hatte die Sicherheitschefin gebeten, sich mit ihr vor dem Arresttrakt zu treffen, musste jedoch kurz warten, ehe diese eintraf. Sie hatte die Akte Rais dabei sowie den medizinischen Bericht. Sie erwähnte zudem noch, daß er seit die den Trakt verlassen habe, geschlafen hätte. Daraufhin überflog sie kurz die Akte und trat schließlich ein.

Er lag noch immer schlafend da auf der Pritsche, hatte sich mittlerweile auch von seinem Raumanzug befreit. Interessiert beobachtete sie ihn noch eine kleine Weile, bis sie ihn schließlich weckte.

„Stehen Sie auf, Erein!“ Ihre Stimme war ruhig und der Tonfall neutral, aber dennoch durchdringend. Schließlich rührte er sich auch, drehte sich zu ihr herum und erhob sich von der Liege.

„So wie es aussieht, sind Sie ein gut gedienter loyaler Offizier der Galae. Und Techniker obendrein, was mir eigentlich ganz gut gelegen kommt.“

Rai bemerkte sofort, worauf sie hinaus wollte und setzte zu einer Erwiderung an, welche aber umgehend von ihr erstickt wurde.

„Jetzt hören Sie mir gut zu, ich werde Ihnen jetzt in aller Deutlichkeit unsere Lage erläutern, woraufhin Sie gewiß gut verstehen werden, warum ich Sie nicht zurück schicken kann!“ Sie trat etwas näher an das Kraftfeld und senkte etwas ihre Stimme. Sie mochte es nicht sonderlich, sich zu rechtfertigen, aber hier sah sie eindeutig Erklärungsbedarf, um ihn von

seiner Offensivhaltung abzubringen. „Auf dieser Basis, die wir suchen, stellt die Sternenflotte eine Tarntechnologie her, die der unsrigen um einiges überlegen ist. Dies stellt nicht nur einen Bruch des Vertrags von Algeron dar, sondern auch eine enorme Verschiebung der Kräfteverhältnisse – die ohnehin schon existiert. Denn die Aehallh ist hier das einzige Schiff. Wir wurden allein mit diesem Auftrag hierher geschickt. Und wir werden ihn auch ausführen.“ Sie setzte kurz ab. „Wie Sie vielleicht mitbekommen haben, hatten wir ein kleines Gefecht mit zwei Sternenflottenkreuzern. Das Problem an der Sache ist, daß dies nicht sonderlich überraschend statt fand. Denn es wurde vor dem direkten Kontakt mit uns eine Nachricht an das Sternenflottenoberkommando geschickt, derzufolge ein Warbird in das Territorium der Föderation eingedrungen ist. Wir stehen jetzt sozusagen unter Zugzwang. Fliegen wir jetzt zurück, um Sie in Sicherheit zu bringen, rüstet die Sternenflotte ihre Flotte bei der Basis auf und in Zukunft können wir unser Ziel nur noch erreichen, in dem wir eine offene Konfrontation wagen. Der Verteidigungssperimeter der Station verspricht ohnehin ein Gewaltakt für uns zu werden. Aber wer sich an Ihre Fersen geheftet hat, weil sie möglicherweise sehr brisante Informationen besitzen, weiß ich nicht und kann ich auch nicht abschätzen. Und bevor Sie mir nicht gesagt haben, womit wir zu rechnen haben, kann ich keine Entscheidung treffen, ob wir es wagen können, Sie mitzunehmen, oder uns etwas anderes einfallen lassen müssen.“

*Und wenn wir dich wieder in eine Rettungskapsel stecken!*

Gespannt wartete sie schließlich auf eine Reaktion.

**(Rai)**

/\= ChR Aehallh, Arrestzelle =/\

"Hmm", Rai schlug einen nachdenklichen Tonfall an, "ich denke das ich über die Informationen verfüge, die Sie benötigen, zumindest ist mir die genaue Position der Basis bekannt"

Rai trat ebenfalls an das Kraftfeld heran und berührte es sanft, fast liebevoll mit seinem Zeigefinger, beobachtete die schwachen Störungen im Feld, die sich wellenförmig von seinem Finger ausbreiteten. Dann trat er einen Schritt zurück.

"Riov, ich stecke in einem Dilemma!" stellte Rai fest, "wenn ich Ihnen die Informationen gebe, so besteht die Gefahr, das dieses Schiff und mit ihm auch die Informationen über die Basis, also die Position, eine Einschätzung der Verteidigungsparameter und einige weitere wichtige Scannergebnisse das Reich nie erreichen werden. Somit schade ich dem Reich. Gebe ich Ihnen die Informationen nicht, dann werden sie lange Zeit vergeblich nach der Basis suchen und wahrscheinlich entdeckt werden, was ebenfalls auf eine Vernichtung dieses Schiffes und somit der Informationen zur Folge hätte. Ich würde dem Reich also schaden, egal was ich unternehme. Selbst wenn ich meinem Leben hier und jetzt ein Ende setzen würde, wäre dies dem Reich nicht sonderlich dienlich, sondern würde ihm einen zeitlichen Nachteil bringen. Nur würde es Ihre Mission vorzeitig beenden, da ich ihnen versichern kann, das sie ohne diese Informationen niemals die Basis selbst erreichen könnten. Somit wären Sie gezwungen die Mission abzubrechen!"

Ohne Unterbrechung fuhr Rai fort:

"Die nötigen Informationen befinden sich in verschlüsselter Form in meinem Anzug, Sie müssten sie allerdings erst finden und entschlüsseln. Mit den Mitteln dieses Schiffes dürfte es mehr wie schwierig sein das in akzeptabler Zeit zu schaffen, sie müssten also eine Basis anlaufen die direkten Zugriff auf die besten Dechiffrieranlagen bietet und die befinden sich im Reich, somit wären Sie gezwungen diese Informationen dahin zu bringen. Etwas was ich seit langer Zeit versuche!"

Rai nahm seinen Raumanzug vom Boden auf, lies aber Helm und Handschuh liegen.

"Der Sauerstoffvorrat in diesem Behälter sollte für mindestens 5 Tage ausreichen. Wenn ich ihn schlagartig entweichen lasse, so würde der plötzliche Druckanstieg mich wahrscheinlich innerhalb einer Sekunde töten, öffnen sie das Kraftfeld um das Volumen des Raumes zu erhöhen, so wird zumindest mein Gehirn soweit geschädigt das sie keinerlei Chancen hätten eine sinnvolle Information zu erhalten!"

Rai, die Hand am Sauerstoffbehälter, lächelte "Ich hänge an meinem Leben und so gäbe es

noch eine weitere Möglichkeit, schicken sie diesen Anzug zurück und ich helfe Ihnen diese Basis zu erreichen und Unterstelle mich Ihrer Autorität als Riov. Sie liegen neben zwei Schiffen der Föd, eines könnte als Transportmöglichkeit dienen, ich denke das wir noch nicht allzuweit von der Neutralen Zone entfernt sind und wenn zumindest bei einem der Antrieb noch funktioniert oder zumindest ein Warpfähiges Shuttle vorhanden ist, dürften die Informationen in weniger wie einem Tag in Sicherheit sein! Und, bei allem Respect, ich erwarte Ihr Ehrenwort als Riov dieses Schiffes, das sie diese Verschlüsselten Informationen dem Reich unverzüglich zugänglich machen!"

Rai's Finger lies die Sicherung des Sauerstoffbehälters hochschnappen, ein weiterer Druck auf die Zweite Sicherung und der Behälter würde sich Explosionsartig entladen, Rai schloss die Augen.

### **(Arrhae)**

Das Verhalten dieses Rihannsu empfand sie allmählich als unangenehm selbstsicher. Er hatte erklärt, daß sie ohne sein Wissen die Basis niemals finden würden, was Arrhae allerdings bezweifelte. Denn dann hätte man die Aehallh auf eine Selbstmordmission geschickt – was sie zwar ohnehin war – und das glaubte die Riov nicht. In ihren Augen würde diese Suche zwar länger dauern, aber keineswegs unmöglich sein. Doch sie ließ ihn in der Annahme, daß seine Informationen für die Aehallh lebenswichtig seien. Eine Diskussion dazu hätte sowieso zu nichts geführt. Wie wichtig dagegen sein Wissen für das Reich war, konnte sie nicht abschätzen und ließ ihn erst einmal zu Ende sprechen.

Als er mit seinen Ausführungen fertig war, tobte ein Kampf in Arrhaes Innerem, ein Kampf zwischen der Riov mit ihren Pflichten gegenüber dem Reich und der ehrbaren Rihanna, die nach den Regeln des Mnhei'sahe lebte. Er erwies ihr nicht den kleinsten Funken Respekt, er hatte sie beleidigt, er hatte sie persönlich angegriffen, er hatte ihr Ehrenwort verlangt, als würde er ihr unterstellen, nicht nach der Philosophie der Rihannsu zu leben, die tief in ihr verwurzelt war. Und ihre Entscheidung stand auf der Kippe. Für einen Augenblick ließ sie ein Lächeln über ihre Lippen huschen und es schien, als würde die Rihanna siegen. Er bot ihr einen Deal an und unterstrich seine Entschlossenheit mit der Drohung nach seinem Selbstmord, was in ihren Augen für seine Position eine Verzweiflungstat und obendrein eine maßlose Frechheit war. Und sie war nah dran, sich zurück zu lehnen, ihn gewähren zu lassen und lächelnd daneben zu stehen und es zu beobachten. Es würde sicher interessant sein, was passieren würde. Sie hatte niemals jemanden auf diese Art und Weise sterben sehen und sie fragte sich, ob die Dekompression des Sauerstoffs in der Zelle nur innerlich einen Einfluß auf ihn hatte und er einfach so plötzlich tot war oder ob diese Handlung eine Schweinerei nach sich zog.

Doch neben ihrer Abstammung spielte ihr Rang und ihre Position eine gewichtige Rolle in dieser Entscheidung. Mit Hilfe seiner Informationen würde diese Mission möglicherweise um einiges schneller von statten gehen und eventuell hatten sie noch einen kleinen Überraschungseffekt auf ihrer Seite, wenn sie die Basis schneller fanden als die Sternenflotte erwartete.

Und schließlich lenkte sie ein.

„Also gut“, ließ sie verlauten und atmete einmal kurz tief durch, „wir werden Ihren Raumanzug in eine unserer Sonden stecken und sie zurück schicken.“ Langsam bewegte er seinen Finger fort von der Sicherung und die Riov rief jemanden von der Sicherheit herein, der sich um den Anzug kümmern sollte. „Ein Shuttle der Föderation wäre für diesen Fall zu unsicher und keines der beiden Schiffe ist einsatzbereit.“ Schließlich senkte sie das Kraftfeld, der Sicherheitsoffizier trat ein und ließ sich von Rai den Anzug und auch die Flasche aushändigen. „Sobald die Sonde allerdings unsere Sensorenreichweite verlässt, garantiere ich für nichts mehr!“ Ein Aufblitzen war in seinem Augen zu erkennen, doch damit würde Arrhaes Teil der Abmachung erfüllt sein. Und das sie sich daran hielt, stand außer Frage. „Ich werde der Sonde eine Nachricht beifügen und auf die Wichtigkeit des Inhaltes hinweisen, mehr kann ich aber nicht tun!“ Daß die Aehallh vor ihrer Rückkehr in das Imperium allerdings nicht erfahren würde, ob die Sonde ihr Ziel erreicht hatte oder nicht, ließ sie unerwähnt. Er würde vielleicht selbst noch dahinter kommen. Aber sie konnte auch keine Garantie darauf geben, daß sie ankam.

Damit war dieser Teil der Abmachung erledigt, fehlte nur noch der seine. Erwartungsvoll stand sie noch immer vor der Zelle und brachte bald darauf zum Ausdruck, daß er nun gewissermaßen frei war. Gewissermaßen nur, weil ein weiterer Sicherheitsoffizier bereit stand, um ihn zu begleiten. Und er würde ihn begleiten, wo auch immer er hin ging – war es sein Quartier, seine Arbeitsstelle, eine Außenmission. Arrhae machte keinen Hehl daraus, daß sie ihm nicht vertraute – er hatte auch nicht einen einzigen Grund dafür gegeben. Eher im Gegenteil, er hatte selbst dafür gesorgt, daß er nun nur mit Babysitter unterwegs war. Schließlich trat er aus der Zelle heraus, vor Arrhae und blickte ihr kurz in die Augen. Sie war fast genauso groß wie er, ihre Augen befanden sich beinahe auf selber Höhe. Und für einen Moment ließ sie ihre Emotionen aufblitzen, ließ sie die Rihanna, die sich in ihrer Ehre verletzt sah, erkennen, holte aus und verpasste ihm einen kräftigen Kinnhaken, so daß er wankte, das Gleichgewicht verlor und überrascht zu Boden ging. Wütend blickte er zu ihr auf und rieb sich das Kinn, stand aber kommentarlos wieder auf und wartete, ob noch etwas geschah. Doch die Riov sah seine Unverfrorenheit bezahlt und hatte sich wieder unter Kontrolle. „Ruhen Sie sich etwas aus, der Quartiermeister wird Ihnen ein Quartier zuweisen. Danach besorgen Sie sich eine Uniform und kommen auf die Brücke. In zwölf Stunden will ich einen Bericht von Ihnen über diese Basis haben, mit allen für uns relevanten Informationen!“ Er nickte zur Bestätigung. Dann passierte er die Tür und verließ den Arrestbereich, gefolgt von seinem Schatten, und bog nach links ab. Auch Arrhae trat in den Gang hinaus, blieb aber kurz noch einmal vor der Tür stehen.

„Und“, sagte sie etwas lauter, um seine Aufmerksamkeit zu erlangen, woraufhin er stehen blieb und sich zu ihr umdrehte, „sollte mir von irgendwoher zugetragen werden, daß Sie ähnlich respektloses oder gar insubordinatives Verhalten an den Tag legen wie bisher, dann werden Sie denselben Weg einschlagen wie Ihr Raumanzug.“ Ihre Stimme war kaum mehr als ein eisiger Hauch und erst jetzt bedachte sie ihn mit einem Blick, um seine Reaktion zu sehen. Immerhin war es nicht nur so, daß er sich gegenüber einem einfachen höheren Offizier falsch verhalten hatte. Er hatte sie als Riov und ihre Befehle, die sie hatte, in Frage gestellt, und das konnte sie, zum Wohle ihrer Crew, nicht dulden. Wenn einer so anfing, konnten schnell andere folgen, wenn sie nicht dagegen anging. „Haben wir uns verstanden, Erein?“

„Je, rekkhai“, erwiderte er kaum ohne zu zögern.

„Gut!“ Damit wandte sie sich ab und machte sich auf den Weg zurück zur Brücke.

Unterdessen waren etliche der Sternenflotteningenieure an Bord der USS Hawk gebeamt wurden, wo sie unter Aufsicht der Marines und einiger Ingenieure der Aehallh ihre Arbeit aufgenommen hatten und versuchten, daß Schiff im Schnelldurchgang wieder Instand zu setzen. Aber auch einige Wissenschaftler hatten sich an Bord beider Schiffe begeben und waren nun dabei, den Download der Datenbanken zu überwachen.

Und für Arrhae hieß es warten – warten auf die ersten Ergebnisse und Informationen, die man ihr während der Einsatzbesprechung in zwölf Stunden präsentieren würde. Warten – Zeit, die sie ihres Erachtens nach auch anders verbringen konnte. Momentan konnte sie ohnehin nichts tun, als anderen über die Schulter zu schauen. Und so informierte sie ihren Io Saehne über die Besprechung und das er allen Führungsoffizieren eine entsprechende Mitteilung zukommen lassen sollte und entschied, sich für einige Stunden schlafen zu legen. Denn ein dumpfer Schmerz breitete sich von ihrem Nacken in Richtung Stirn aus und nagte an ihrer Konzentration. Außerdem hatte sie seit einiger Zeit kaum noch lang genug geschlafen. Und würde es erst richtig ernst werden, würden sie auf die gefürchtete Übermacht stoßen, musste sie einen klaren Kopf haben, ohne das sie irgendeine Schwäche ablenkte.

**(Rai)**

/\= ChR Aehallh, Rai's Quatier =/\

Rai lies sich von seinem "Begleiter" der, wie es sich für einen Sicherheitsoffizier der sein Handwerk versteht hinter Ihm ging, den Weg weisen. Erst in seinem Quartier war Rai allein, doch die Wache lies keinen Zweifel daran, das sie vor seiner Tür warten und Ihm ein Verlassen ohne Anweisung nicht gestatten würde.

Rai, endlich unbeobachtet, rieb sich sein Kinn 'Was für ein Schlag!', Dachte Rai. Ein Blick in den Spiegel seines Quarters lies noch immer eine deutlich rote Stelle erkennen und Rai war über den folgenden Gedanken selbst Erschrocken 'Eine andere Art der Berührung wäre mir lieber gewesen!'

Aber, so Beruhigte sich Rai schnell selber, sich die Anmutige Erscheinung der Riov vor Augen haltend, er war Monatelang allein gewesen und die Riov die erste, zugegebenermaßen sehr schöne Frau seiner Heimatwelt die er sah, musste fast Zwangsläufig solche Gefühle in Ihm Wecken. Aber Verdammt nochmal, sie war jetzt sein Riov und er hatte sich nicht gerade Beliebt bei Ihr gemacht!

'Egal!, rief sich Rai innerlich zur Ordnung und harkte seine bisherige Mission, als "weitestgehend Erfüllt" ab. Somit würde dieses Schiff und diese Mission von nun an seiner uneingeschränkten Loyalität sicher sein. Zumindest ebensosehr, wie seine Loyalität seinen bisherigem Auftraggeber sicher war, für den er bereitwillig sein Leben geopfert hätte! Eine Dusche, eine wirkliche Dusche, wahlweise Schall, oder Wasser! Rai fühlte sich wie ein khre´Enriov und Genoss diesen lange Vermissten Luxus mehr als ausgiebig. Noch immer Tropfnass, das Gefühl des ablaufenden Wassers auf seiner Haut Bergrüßend, trat Rai an den Replikator.

'Verdammt', schoss ein garnicht zu seiner stimmung passender Gedanke durch seinen Kopf, 'beschränkt auf Lebensmittel!'

Natürlich, niemand würde einem Potenziellem Sicherheitsrisiko uneingeschränkten zugang zu sämtlichen Replikatorfunktionen geben. Rai hatte in seinem Hochgefühl unter der Dusche diese tatsache verdrängt.

Was blieb Ihm anderes übrig? Er öffnete die Tür, schaute kurz in das Verdutzte Gesicht der Wache und orderte ein Handtuch und eine Uniform in seiner gröÙe, sowie ein Padd und die Erlaubniss das Terminal in seinem Raum zu benutzen. "Ach ja und fragen sie bitte nach, ob ich auf die Schiffsdatenbank zugriff bekommen kann, für den Bericht benötige ich vermutlich noch einige Daten, insbesondere die aktuelle Position und wenn möglich auch zugriff auf die Sensoraufzeichnungen der letzten 24 stunden, ich kann daraus die benötigte Position und eventuell einen Vorschlag zum sicheren erreichen der..." Rai unterbrach sich, wusste der Sicherheitsoffizier überhaupt vom eigentlichem Ziel der Mission? Warscheinlich, doch ebensogut möglich war, das die Riov nicht jeden an Bord eingeweiht hatte. "... nun, ich benötige die Daten, fragen Sie bitte nach!"

Die Tür schloss sich wieder und Rai Orderte am Replikator ein Oppulentes Frühstück, zwar war bereits früher abend, aber Rai fühlte sich völlig ausgeschlafen und mit einem reichhaltigem Nachtessen würde er trotz allem für die nun folgende ausarbeitung des Berichts zu schläfrig werden.

Noch während Rai am Essen war, öffnete sich nach einem kurzem Signalton die Tür.

'Eine Zelle der extraklasse' konnte Rai einen Schelmischen Gedanken nicht zurückhalten, 'mit Roomservice!'

Eine Wache, eine weitere stand noch immer vor der Tür, brachte die gewünschten Dinge.

"Sie haben Eingeschränkten Zugriff auf die Schiffsdatenbank, Ihre Abfragen werden Aufgezeichnet und überprüft Erein!" mit diese Worten Tippte die Wache einen Freigabecode mit geringer Sicherheitsstufe ein.

'Ein unnötiger Hinweis' Dachte Rai auf die knappen Sätze der Wache, 'ich möchte Wetten das nicht nur meine Bewegungen am Terminal Überwacht werden!'

Rai schlüpfte in die Uniform und machte sich an die Arbeit. Höchste Zeit, mehr wie zwei stunden waren schon vergangen und außer dem Bericht zur vorgegebenen Zeit fertig zu haben, sollte eine kleine Ruhepause vor vorlage desselben sicher von Vorteil sein. Rai rechnete mit einige Nachfragen!

## (Arfeh)

Wie Sklaven kamen sich die Sternenflottenoffiziere vor, als die an Bord ihres eigenen Schiffes zurückgebracht wurden, um dort die Schäden, die ihr Feind verursacht hatte, zu beheben. Dabei standen sie unter strengster Aufsicht der romulanischen Marines und Ingenieure ihres Gegners, doch gewiß würde es ihnen gelingen, sie in die Falle gehen zu lassen.

Der stellvertretende Chefindenieur der Hawk und ein Lieutenant Junior Grade arbeiteten

gemeinsam an der Wiederherstellung des Trägheitsdämpfungsfeldes, als der höherrangige, ein Bolianer, dem jüngeren Menschen verdeutlichte, was er vorhatte. Er würde mit seiner Hilfe dafür sorgen, daß das Dämpfungsfeld zwar intakt schien, aber bei der erstbesten Beschleunigung von mehr als sechs G ausfallen würde. Die Programmierung dieses Fehlers war schnell erledigt und es würde obendrein so aussehen, als wäre der Defekt übersehen worden. Und nach etwa einer halben Stunde meldeten sie ihrem Aufseher, daß die Trägheitsdämpfung wieder hergestellt worden war. Mißtrauisch wie erwartet wurde dies jedoch getestet und eben dieser verlief zur vollen Zufriedenheit der Ingenieure. Doch da gab es etwas, was ihnen merkwürdig erschien. Urplötzlich schaltete sich das System von selbst aus – den beiden Offizieren schwante Übles und die umstehenden Rihansu schwankten zwischen Verachtung und Verspottung vor der misslungenen Arbeit der Sternenflottenoffiziere. Bis sich jemand des Problems annahm, der sich weit genug in der Materie auskannte und feststellen musste, daß die beiden Sabotage betrieben hatten, was er unverzüglich seinem Vorgesetzten meldete.

Es dauerte keine zwei Minuten, bis der Tribun der Marines anwesend war und sich Bericht erstatten ließ. Sein Blick wurde, während er der Erläuterung des Ingenieurs folgte, steinhart und eiskalt, bis der Rihansu verstummte und sich die Ereignisse nur noch auf den Tribun und die beiden Feinde konzentrierte. Die Marines wussten, was nun folgen würde und traten allesamt ein Stück beiseite. Und auch im übrigen Maschinenraum war es still geworden und jeder der Anwesenden verfolgte das Geschehen, als der Tribun sein schweres Gewehr hob und die beiden Offiziere kurzerhand hinrichtete.

Es war gefühlkalt und effizient, aber auch gnädig, denn beide starben ohne Schmerzen. Schließlich wandte sich der große Rihansu ab und allen Anwesenden, die teils erstarrt vor Schreck, teils amüsiert da standen.

„Das soll der Sternenflotte eine Lehre sein, daß wir uns nicht hereinlegen lassen!“

Augenblicklich übersetzte der Universaltranslator seine Worte in Standard und das Interkom gab diese Nachricht an alle Sektionen des Schiffes durch, so daß jeder die Warnung hören konnte.

Schließlich richtete er sich an einen seiner Untergebenen.

„Identifizieren Sie die beiden und räumen Sie das da weg!“

Er deutete auf die Leichen und verließ daraufhin den Maschinenraum.

Fortan würde hoffentlich keiner mehr wagen, das Unternehmen zu sabotieren.

## **(Arrhae)**

Unruhig wälzte sich Arrhae in ihrem Bett hin und her, bis sie schließlich aufschreckte. Ein Alptraum hatte ihren Schlaf in den letzten Stunden erheblich gestört, ein Alptraum, vage und doch beunruhigend im Nachhinein. Ein Versuch, herauszufinden, wovon sie geträumt hatte scheiterte, doch das unangenehme Gefühl blieb. Für einen kurzen Moment ließ sie ihren Kopf zurück in die Kissen sinken und blickte wie gebannt ins Dunkel, bis sie schließlich auf einen Chronometer sah und feststellte, daß es höchste Zeit war, aufzustehen.

Sie hatte knapp zehn Stunden durchgeschlafen, offenbar war es mehr als nötig gewesen, doch jetzt fühlte sie sich etwas matt. Nur langsam kam sie in die Gänge und entschloß sich daher zu einer lauwarmen Dusche und anschließend zu etwas Morgensport – wenngleich es später Nachmittag an Bord war. Doch dergleichen spielte an Bord von Raumschiffen sowieso nur eine untergeordnete Rolle.

Als sie ihr sich vorgenommenes Programm absolviert hatte, setzte sie sich schließlich an den Tisch zu einem kurzen Mahl, welches Ndeian bereits vorbereitet hatte. Es schmeckte ausgezeichnet und war genau das Richtige, um ihr Energie zu geben.

Danach tauschte sie ihren Trainingsanzug gegen eine frische Uniform und machte sich auf den Weg zur Brücke. Es waren noch reichlich zehn Minuten bis zur Besprechung und auf dem Weg zu ihrem Ziel kam sie ohnehin an der Brücke vorbei.

Nach einem kurzen Fußmarsch erreichte sie den Kontrollraum. Es war irgendwo merkwürdig wie still es hier war, was daran lag, daß nicht alle Stationen besetzt waren, da offenbar einige der Führungsoffiziere sich die Chance hatten nicht entgehen lassen, sich die beiden Schiffe aus der Nähe anzusehen. Schließlich fiel ihr Blick auf die beiden treibenden Wracks, als Taev sich aus dem Sessel des Kommandanten erhob und auf sie zu trat. Noch immer den Blick auf den Hauptschirm gerichtet, fragte sie nach dem allgemeinen Status.

„Es ist zu einem Zwischenfall gekommen“, erwiderte er mit sachlicher Stimme, hatte aber sofort das volle Interesse der Riov auf seiner Seite.

„Welcher Art?“

„Der Tribun hat uns mitgeteilt, daß zwei Sternenflottenoffiziere Sabotage betreiben wollten.“ Ihr Blick verriet, daß sie wissen wollte, was der Kommandeur der Marines dagegen unternommen hatte. „Die beiden sind auf der Stelle exekutiert worden“, meinte er schließlich und sie nickte ohne eine merkliche Gefühlsregung. Normalerweise zog sie es vor, Gefangene mit Respekt zu behandeln, und auch wenn sie die Föderation nicht mochte und ebenso wenig die Menschen, so waren es fühlende, lebende Wesen, die wenigstens ein Minimum an anständiger Behandlung verdient hatten – zumindest solange sie sich in der Obhut von Personen befanden, die ihrem Kommando unterstanden. Doch es gab auch eine Prioritätenliste und auf jener stand die Mission weit über dem Wohl von Gefangenen, von daher hieß sie das Vorgehen des Tribun gut. „Es handelte sich bei dem beiden Personen um einen Spezialisten für Umweltsystemtechnologie und den stellvertretenden Chefingenieur.“ Diese Nachricht war weniger von Vorteil, doch Arrhae hoffte, daß es noch genug andere Personen gab, die diese beiden würden ersetzen können. Hoffen, schon wieder dieses hässliche Wort.

Schließlich deutete sie dem Io Saehne, nachdem er nichts weiter gesagt hatte und sein Bericht damit als beendet galt, daß sie sich langsam in den Konferenzraum begeben sollten. Und als sie der Brücke den Rücken zuwandten, übernahm ohne ein Wort der zweite Offizier das Kommando.

Es waren noch einige Minuten und man hätte denken können, die beiden Offiziere wären die ersten, doch eine Wache vor der Tür des Konferenzraumes kündigte an, das dem nicht so war. Als sich die Tür öffnete und beide hinein gingen, sah Rai nur kurz auf und begegnete den Blicken beider Offiziere, widmete sich aber anschließend wieder offensichtlich den Vorbereitungen seines Berichts. Anerkennend nahm Arrhae dies zur Kenntnis und begab sich schließlich zu ihrem Platz. Auf eines der PADDs, die auf dem Tisch lagen, rief sie die Nachricht, welche sie der Sonde hinzugefügt hatte, sowie einen Scanbericht, demzufolge diese Sonde die Sensorenreichweite der Aehallh vor einigen Stunden bereits verlassen hatte und legte es auf den Tisch vor den Sitz Erein tr'Sirols.

Nach und nach trafen die restlichen Führungsoffiziere ein.

Mit einer gewissen Absicht begann Arrhae mit der Abfrage der Status der einzelnen Abteilungen bei jener, deren Fakten sie weites gehend kannte und keine Überraschungen bereithielt. Die Chefärztin erklärte daher lediglich den Zustand der Verletzten und das dieser bei allen stabil sei, was seit langem mal eine halbwegs gute Nachricht war. Doch von da an ging es größtenteils abwärts.

Der leitende Ingenieur der Außenteams hatte die leidliche Aufgabe, mitzuteilen, daß die Arbeiten an der USS Hawk langsamer als geplant von statten gingen. Er meinte allerdings zusätzlich, daß sie auf Hochtouren arbeiteten und hoffentlich binnen der nächsten 6 Stunden fertig werden würden. Arrhae verkniff sich einen Kommentar – angesichts der Fakten wäre ein positiver unangebracht gewesen und ein negativer unfair, denn die Riov wusste, daß ihre Leute sich alle Mühe gaben. Und so empfand sie ein Nicken als die beste Lösung.

Es würde dadurch zu einer unangenehmen Zeitverzögerung und möglicherweise zum Verlust eines Teils des Überraschungseffektes kommen, doch nun hatten sie zu viel in die Hawk herein gesteckt, als das sie das Schiff hier einfach treiben lassen wollten. Und außerdem befanden sie sich am Rande des Systems, in das sie geflogen waren, in relativer Sicherheit. Was Arrhae allerdings weitaus mehr ärgerte, war der Hinweis des Ingenieurs, daß sie trotz intensiven Suchens an Bord beider Schiffe keine Tarnvorrichtung fanden. Damit wurde klar, daß sie es hier nicht mit einer Vorhut, sondern tatsächlich lediglich mit Patrouillen zu tun hatten, was auch der Wissenschaftler Erein tr'Rapanu, der sich mit einigen anderen Kollegen den Datenbanken der Sternenflotte angenommen hatte, und Ael, die sich die Navigationsdaten angesehen hatte, bestätigte. Keines der beiden Schiffe hatte Informationen über die gesuchte Basis an Bord und laut den Schiffslogbüchern patrouillierten sie hier schon seit einigen Monaten.

Kurz darauf hatten alle Offiziere ihre Berichte abgeliefert und damit kam die Besprechung für Arrhae zum interessantesten Teil. Die Blicke aller Anwesenden konzentrierten sich nun auf das neue Gesicht unter ihnen und Erein tr'Sirol erhob sich und begab sich zum Wandbildschirm, wo er eine Karte der umgebenen Sektoren aufrief. Zu den üblichen Dingen wie wichtigen Sterne und Planetensysteme fügte er die kosmischen Phänomene hinzu, die der

Datenbank der Aehallh bekannt waren – nach dem Download der Daten der Föderationsschiffe waren das nun ein paar mehr. Schließlich deutete er auf einen Sektor, der nur wenige Sterne enthielt und lediglich zwei Systeme. Doch bei der näheren Betrachtung eines Raumgebiets innerhalb des Sektors zeigte sich etwas, das man grob als Nebel deklarieren konnte. Doch laut den Ausführungen des Erein war dies nur zu einem Teil der Fall. Er erläuterte, daß dieses Phänomen wie eine Anreicherung von kosmischen Partikeln war, wie sie sonst nicht vorkamen. Dadurch hätte man dieses Gebilde durchaus als Nebel bezeichnen können, doch die Dichtewerte schwankten extrem von Ort zu Ort und es erfüllte auch nur einige der üblichen Eigenschaften von solchen Objekten. Dies würde eine Herausforderung werden, da man ohne weiteres nicht abschätzen konnte, wie sich die Aehallh darin verhalten würde.

Arrhae bedachte daraufhin Ael mit einem Blick und fragte schließlich, ob sie ihre Überlegungen bezüglich des Zusammenwirkens eines Mutaranebels und eines Tachyonengitters fortgesetzt hatte, was sie bejahte. Zuzüglich meinte sie, daß sich die Anomalien in dem Sektor als durchaus günstig auf dieses Vorhaben auswirken könnten. Glück im Unglück.

Doch die weiteren Informationen, die der Erein zu liefern hatten, bewirkten eine Verfinsterung von Arrhaes Miene. Laut seinen Aussagen, war einerseits damit zu rechnen, daß die Station, wenngleich es auch eine Forschungsstation war, gut bewaffnet sein würde. Zudem musste man von einem festen Verteidigungsperimeter ausgehen, da sich die Station und eine Wartungsbasis so recht ungeschützt im Raum befanden. Doch über diesen Perimeter konnte er keine genaueren Angaben machen, da er sich aufgrund dessen, daß die Sensoren nicht gefunden hatten, nicht sicher war. Es war lediglich eine Vermutung, wie er ein zweites Mal deutlich drauf hinwies. Im Gegensatz zu einem mobilen Perimeter. Hier gab er an, daß es sich um mindestens 20 Schiffe handeln würde, darunter mittlere und schwere Kreuzer. Außerdem würden sich im größeren Abstand zur Station weitere Patrouillenschiffe in Begleitung von Kreuzern aufhalten.

Offenbar lag der Sternenflotte ernsthaft etwas daran, daß ihr Projekt in keine fremden Hände fiel. Und wollte die Aehallh Erfolg haben, musste sie sich etwas wirklich Gutes ausdenken. Schließlich schloß Rai mit seinem Vortrag und hinterließ etliche nachdenkliche Gesichter. Den etwas ausführlicheren Bericht übergab er der Riov, bevor er wieder Platz nahm.

Noch eine kleine Weile konzentrierte sich ihr Blick auf die Karte, auf das drohende Unheil hatte jetzt eine Form angenommen. Nach einigen Minuten riss sie sich jedoch los und wandte sich ihren Offizieren zu.

„Erein t'Stark, beraten Sie sich mit dem taktischen Offizier und Erein tr'Rapanu und versuchen Sie uns einen Vorteil aus diesem nebelartigen Etwas zu erschaffen.“ Alle drei Anwesenden nickten. Daraufhin erklärte sie die Sitzung für beendet. Die einzelnen Personen erhoben sich, nur Taev blieb auf einen Blick von ihr sitzen.

„Erein tr'Sirol?“ Auch ihn wollte sie noch kurz persönlich sprechen und er wandte sich ihr zu und wartete, bis alle anderen den Raum verlassen hatten. „Sie waren laut Ihrer Aussage zwei Monate mit Föderationstechnologie in Kontakt ... ich denke, es kann nichts schaden, wenn Sie sich auf der Hawk mal mit umsehen und den Technikern etwas unter die Arme greifen.“ Er nickte nur und trat auf ein entsprechendes Zeichen von ihr weg. Sie konnte sich gut vorstellen, daß es ihn freute, etwas zu tun zu bekommen, wo er seine Fähigkeiten anwenden konnte, anstatt nur in seinem Quartier herum zu sitzen und nahezu nichts zu tun.

Nach einer Weile war völlige Stille eingekehrt, bis Arrhae diese durch einen Seufzer unterbrach und mit einem besorgten Blick Taev ansah. Und er erwiderte diesen Blick mit denselben Gefühlen, die er schon seit Anbruch der Mission hatte.

„Seit geraumer Zeit frage ich mich, warum man die Aehallh allein auf diese Mission geschickt hat!“ Und sie fand seit diesem Zeitpunkt keine Antwort, so sehr sie auch darüber grübelte. Und er hatte sich diese Frage gewiß auch schon gestellt. Ob er eine Antwort hatte?

**(Taev)**

...: ChR Aehallh ...:

Es lagen nun einige ereignisreiche Tage hinter uns und je weiter wir in den Föderationsraum dringen würden, desto gefährlicher würde es werden. Bisher hatten wir das Ganze gut

überstanden und mit den beiden Föderationsschiffen die wir in einem kurzen aber dafür heftigen Kampf besiegt hatten eine gute Beute gemacht.

Ich war selbst kurz auf den beiden Föderationsschiffen gewesen um die Arbeiten persönlich zu begutachten. Lange war es her, dass ich auf Schiffen der von mir verachteten Föderation war. Leicht staunend durchquerte ich die Schiffe und sprach auch mit einigen Ingenieuren und Technikern die die Schiffe auf Vordermann bringen sollten und so viele Informationen herausholen sollten wie es nur geht. Leider war einer der Computerkerne beschädigt worden, wodurch einige, vielleicht wichtige, Informationen verloren waren. Ich grübelte etwas ... lieber Informationen verloren als eine Flotte Föderationsschiffe auf dem Hals haben ... Naja, was solls sagte ich zu mir selbst und beendete meinen Rundgang. Schnell war ich wieder auf der Brücke der Aehallh um mir die neusten Berichte geben zu lassen. Nach einer Weile erschien der Riov auf der Brücke, sie schien unausgeruht und auch unruhig ... was für ein Wunder. Sie war eine grossartige Rihanna und liess sich die Strapazen wie auch die Last die ihr aufgebürdet worden war nicht sonderlich ansehen.

Ich berichtete ihr kurz von dem Zwischenfall auf einem der Föderationsschiffe wonach zwei Ingenieure Sabotage betrieben hatten die aber glücklicherweise aufgedeckt worden war. Die Beiden mussten liquidiert werden, vielleicht ein Verlust aber auch ein Gewinn. Es gab stets zwei Seiten. Sie gab sich damit zufrieden wobei es jedoch für jeden ersichtlich gewesen wäre, dass es ihr gar nicht gefiel. Gemeinsam schritten wir in den Konferenzraum und während der Lagebesprechung war ich mehr abwesend als anwesend, die meisten Details kannte ich bereits und es war daher nicht weiter tragisch.

Am Ende blieb ich und Arrhae alleine im Raum sitzen ... schweigend sahen wir uns an. Unsere Blöcke sprachen Bände und es musste kein Wort zur Erklärung fallen. Arrhae wandte ihren Blick ab und begann zu sprechen;

A: "Seit geraumer Zeit frage ich mich, warum man die Aehallh allein auf diese Mission geschickt hat!"

T: "Ie Riov, das frage ich mich auch"

A: "Was denken Sie?"

T: "Ich habe die Befürchtung, dass... naja ..."

A: "Sprachen Sie?"

T: "Ich habe mir erlaubt, einige Beziehungen spielen zu lassen"

A: "Weiter"

T: "Mir wurde berichtet, dass einige Schiffe des TalShiar sich nicht mehr dort befinden wo sie normalerweise stationiert seien sollten"

A: "Normale Flottenbewegungen"

T: "Das dachte ich auch. Aber ... nun, angeblich sollen sie Kurs auf einen Sektor in der Nähe der neutralen Zone genommen haben"

A: "Und wie soll ich diese Informationen nun werten?"

T: "Ich schätze, dass nicht damit gerechnet wurde, dass wir diesen Sirol finden, bei uns aufnehmen, seine Informationen erhalten und die Station finden"

A: "Bitte? Sind wir etwa nur ein Lockvogel? Ein Ablenkungsmanöver oder gar Kanonenfutter?"

T: "So ungern ich es auch sage, ja, das denke ich. Es war niemals vorgesehen, dass wir die Station finden, wir sollten die Ablenkung bringen, die der TalShiar benötigt um die Station zu finden und zu zerstören."

Arrhae blickte mich mit einem starren und ebenso leeren Blick an ... das Dilemma in dem wir uns befanden wurde stets grösser und kaum kleiner. Schweigen breitete sich in dem Raum aus und nur noch unsere schwache Atmung und das leise Surren der Belüftung war zu hören.

**(Rai)**

=/\= USS Hawk =/\=

"Erein Kaleh tr'Sirol", antwortete Rai auf die Frage des zuständigen Technikers an Bord des Föderationsschiffes, "ich habe einige Erfahrungen mit FÖD-Technik sammeln können und soll mich bei Ihnen melden!"

"Hrmm", der unartikulierte Laut konnte sowohl Zustimmung wie auch Ablehnung bedeuten, aber der zuständige Arrain der Technikercrew lies sich nach einem Augenblick doch zu einer eindeutigen Anweisung herab.

"Sie haben Versucht uns beim Beschleunigungsvorgang Umzubringen und ich werde das Gefühl nicht los, das die Exekution der beiden Saboteure nicht den gewünschten Erfolg hat, Überwachen und Überprüfen Sie die letzten Arbeiten am Transporter. Angeblich ist das System fast Repariert, dann kommen Sie zurück in den Maschinenraum und unterstützen Sie uns hier."

Die Mine des Arrein wurde Eiskalt "Keine Fehler, die Zeit drängt und ich werde meine Karriere nicht für einen mir unbekanntem Ereignis auf's Spiel setzen, haben wir uns Verstanden?"

Rai Nickte und Meldete sich ab. Im Transporterraum angekommen nahm er sich den zuständigen Techniker der FÖD beiseite. In Akzentfreiem Standart (wie hatte Rai den Sprachunterricht doch Gehasst, aber schlussendlich hatte Ihm seine Akzentfreie Aussprache vor über drei Monaten das Leben gerettet), erkundigte er sich nach dem Stand der Reparatur. "Ähm, das dauert noch etwas", antwortete der FÖD-Techniker, "wir haben noch einige Probleme mit der genetischen Plasmablase die, wie sie sicherlich Wissen unabdingbar für eine Rekalibrierung der Molekülmatrix ist! Aber ansonsten ist alles Einsatzbereit, nichts was gegen weitere Transportertest sprechen würde!"

Dieser Techniker wollte Rai anscheinend für Dumm Verkaufen, dieses "Fachchinesisch" hieß in Standart Übersetzt: "Wir haben noch einige Probleme mit den Genetisch Minderwertigen (Rihanna) und würden gerne ihr innerstes nach außen Kehren und werden die Arbeiten solange herauszögern, wie möglich."

Rai antwortete nicht auf die Beleidigung, Überflog stattdessen den letzten Systemcheck. "Stellen Sie sich auf die Plattform!"

"WAS?", der FÖD-Techniker war völlig Erschüttert

"Nach Ihrem letztem Systemcheck ist alles in Ordnung, Sie werden doch wohl Ihrer eigenen Arbeit trauen, oder?" antwortete Rai in völlig Gelangweiltem Tonfall

"Ja aber.."

Rai schnitt dem Techniker das Wort ab. "Sie Wissen so gut wie ich, das es keine genetischen Plasmablase gibt und ein weiteres verzögern der Arbeiten werde ich nicht dulden. Stellen sie sich auf die Plattform, sie geben einen hervorragenden Testkörper ab!"

Der Techniker stieg auf die Plattform, lies ein leichtes Grinsen sehen und wechselte einen Triumphirenden Blick, mit seinem Kollegen.

"Nur um eins klarzustellen", wendete sich Rai nochmals an den Techniker, "ich werde sie jetzt etwa 20 mal in diesem Raum an jeweils eine andere stelle Transportieren, mal sehen was passiert!"

Der Techniker wurde Kreidebleich "NEIN, WARTEN SIE!"

"Haben sie mir noch etwas zu sagen?" der Ton von Rai war leise, fast uninteressiert.

"Ich, Ähm, ich Glaube ich sollte....., also, da könnte noch ein Problem mit dem Musterpuffertank vorliegen, es könnte sein, das er sich nicht vollständig wieder löscht und, naja, wie soll ich es erklären?"

"Nicht nötig!" Rai nahm einen freundlicheren ton in normaler Lautstärke an, "ein paar mal funktioniert der Transporter Einwandfrei und irgendwann, so etwa nach 10- 15 Transportvorgängen wird der Musterpuffer immer mehr "veraltete" Strukturen in das Transportobjekt einbinden, was zu einer regelrechten Vergiftung, oder im schlimmsten Fall zu einem völligem zusammenbruch des zu Transportierenden Objekts beim Rematerialisieren führt. Bedauerlich wenn es sich bei diesem "Objekt" um Lebewesen handelt, nicht war?"

Der Techniker der FÖD Nickte, "Ja Sir, so könnte es sein, ich sollte das dringend nochmal durchchecken!"

"Machen Sie das und Denken Sie daran, sie sind mein Testkörper und ich werde mich beim anschließendem Test nicht auf eine bestimmte anzahl Beamvorgänge, oder Orte beschränken lassen! Sie haben 10 Minuten Zeit!"

Sofort machten sich die beiden Techniker an die Arbeit und Rai beobachtete jeden ihrer Arbeitsschritte. Nach exakt 8 Minuten stand der Techniker wieder auf der Plattform, etwas Nervös, aber zuversichtlich. Nach weitem 10 Minuten war Rai vom einwandfreien Funktionieren des Transporters Überzeugt und lies den völlig Verschwitzten Techniker endgültig neben sich Materialisieren.

"Nun," Rai legte seinen "Plauderton" an, "wie hat Ihnen die kleine Schiffsbesichtigung gefallen?"

"Äh, ich..., also ich Glaube nicht das ich dem Captain jemals erklären kann, wieso ich in

seinem Bad Materialisierte, just in dem moment wo er auf der Toilette war!"  
Der Techniker der FÖD lies trotz seiner angespannten Situation ein leichtes Grinsen erkennen. Dieser Mann schien seinen Humor nicht verlohren zu haben und Rai Grinste zurück.

"Schieben sie es auf mich wenn sie wieder zu Hause sind. Und sie werden wieder nach Hause kommen, wenn sie mich bei der Überprüfung der Instandsetzung des Antriebs Unterstützen. Machen Sie aber keinen Fehler, sonst werden Sie mal eine Besichtigung der Außenhülle dieses Schiffes machen... ohne Raumanzug! Sprechen Sie mit Ihren Kollegen, jeder weitere Versuch die Reperaturen zu Sabotieren, oder hinauszuzögern wird Ihnen und dem Saboteur eine solche Besichtigung einbringen!"

Das Grinsen auf dem Gesicht des Technikers verschwand, er hatte die Drohung und seine Lage schnellstens Verstanden. Rai hatte Ihn dort, wo er ihn haben wollte. Dieser Mann würde für nun an Peinlichst darauf achten, das seine Kollegen keine weiteren Versuche unternahmen die Bemühungen das Schiff wieder Raumtüchtig zu machen zu Verhindern. "Gehen wir in den Maschinenraum", sagte Rai, "in drei Stunden muss dieses Schiff Warp 7 erreichen und halten können!"

### **(Arrhae)**

Was sie eben gehört hatte, schockierte sie zutiefst.

Lange Zeit noch blickte sie Taev in Augen und in ihnen spiegelte sich ähnliches Entsetzen wider, welches sie empfand.

Er war ein gestandener Mann, er hatte viel erlebt im Laufe seiner Karriere – ebenso wie sie. Aber etwas derartiges, was sich mit diesen Neuigkeiten nun heraus kristallisierte und alles Bisherige überstieg, war ihr neu.

Wie es aussah setzte der Tal'Shiar mit absoluter Billigung des Flottenkommandos der Galae Rihanna die Aehallh und ihre Besatzung aufs Spiel. Aber warum?

Sie konnte sich nur schwer vorstellen, daß sich jemand etwas zuschulden hatte kommen lassen, daß es das gesamte Schiff samt Crew verdiente, in den Tod geschickt zu werden. Denn genau das würde der Fall sein, befahl sie die Fortsetzung der Mission – niemals war sie sich dessen so sicher. Und niemals zuvor hatte sie sich einer größeren Feigheit des Geheimdienstes gegenüber gesehen. Ein einzelnes Schiff vorzuschicken, das vielleicht trotz einer nur geringen Wahrscheinlich auf Erfolg die Basis fand und es dort ins Verderben rennen zu lassen und dann, wenn sich die Hyänen auf die sterbende Beute stürzten, klammheimlich still und leise durch ein Hintertürchen hereinzuspazieren und das zu tun, womit die Aehallh beauftragt war.

Die Aehallh steckte nun zwischen zwei Fronten, auf der einen Seite die Föderation und auf der anderen der Geheimdienst des eigenen Volkes. Und Arrhae fühlte sich elend dabei. Trauer, Ärger, Zorn und Wut mischten sich über das Schicksal.

Über all diese Gedanken hatte sie vergessen, daß der Io Saehne noch immer im Raum war und sie ansah. Schließlich wurde sie sich wieder seiner Gegenwart bewusst, drehte sich herum, erwiderte seinen Blick und traf eine Entscheidung.

„Wir werden die Mission fortsetzen!“ Und in ihrem Geist betete sie zu den Elementen, daß sie die richtige Entscheidung getroffen hatte. Ihr Tonfall jedoch ließ keinen Zweifel daran, daß sie daran glaubte.

„Je rekkhai“, doch in seinen Augen stand deutlich lesbar die Frage, ob sie das wirklich wolle. Und sie wollte es.

Es war ein großes Risiko, viele würden ihr Leben verlieren und sie würde sich später dafür hassen, diese Leben vergeudet zu haben, wenn sie denn selbst noch Gelegenheit dazu hatte. Doch augenscheinlich geschah mehr, der Hintergrund dieser ganzen Handlungen trat langsam zu Tage, es schien, als würde sich der Schleier darüber heben und die dunklen Machenschaften darunter hervor scheinen lassen. Machenschaften, die das ganze Volk der Rihannsu erfassten.

Üblicherweise hatten alle Teile der Gesellschaft eine angestammte Aufgabe, das Militär gab dem Volk Sicherheit nach außen, der Geheimdienst nach innen. Zudem widmete er sich besonders schwierigen Situationen die Außenpolitik betreffend, wobei er mit der Unterstützung der Galae rechnen konnte. Aber nie war er dafür bestimmt, eine derartige

Aktion wie diese um die Tarnvorrichtung der Föderation im Alleingang zu erledigen. Doch bevor sie ch'Havran verlassen hatte, hatte sie bemerkt, daß dunkle Wolken am politischen Himmel aufgezogen waren. Etwas veränderte sich in der Gesellschaft und der Geheimdienst schien dabei eine nicht unwichtige Rolle zu spielen. Seine Macht wuchs mehr und mehr und es bestand dabei wohl die reelle Gefahr, daß keiner diese mehr zu kontrollieren wusste. Sie durchblickte dies nicht alles komplett, sie befasste sich dafür zu wenig mit Politik. Aber eines war sie sich gewiß – mit dem, was hier vor sich ging, konnte sie sich nicht abfinden.

Und es würde einen Weg geben, dem Tal'Shiar mit dieser Mission zu zeigen, daß nicht er das Sagen über alles hatte. Das einzige Problem war nur herauszufinden, wie dieser Weg aussehen würde.

Der Geheimdienst hatte die Informationen, die Rai tr'Sirol gesammelt hatte, ganz offensichtlich erhalten. Vielleicht kannten sie auch den Status der Aehallh, aber wahrscheinlich wussten sie nichts davon, daß der Lockvogel nun in Gesellschaft anrücken würde, daß er überhaupt fortsetzen würde, was er angefangen hatte, wenn er wusste, worum es ging.

Noch einmal blickte sie ihrem Io Saehne tief in die Augen.

„Taev, ich vertraue auf Sie, daß Sie unseren Trumpf in diesem widerwärtigen Spiel gut einsetzen.“ Sie ließ eine kurze Pause, um ihren Worten das nötige Gewicht zu verleihen. „Sie werden mit einer kleinen Crew das Kommando über die Hawk übernehmen und der Aehallh Geleitschutz geben. Für diesen Zweck werden Sie als Alibi einige der Sternenflottenoffiziere, allen voran den Captain der Hawk mit an Bord nehmen. Ich empfehle Ihnen daher, sich einmal eingehend mit diesem Mann zu unterhalten, wenn Sie die Zeit dazu finden.“ Er nickte und als wieder Schweigen einkehrte, erhob er sich, verließ den Bereitschaftsraum und ließ die Riov allein zurück.

Die Aehallh würde in Begleitung der Hawk den Kurs Richtung der Basis aufnehmen. Das Sternenflottenschiff würde dabei wie ein so genanntes trojanisches Pferd fungieren und durch eigene Emissionen mögliche verräterische Spuren des rihannischen Warbirds verdecken. Die Aehallh würde für diesen Fall allerdings die Interphasentarnung einsetzen.

Arrhaes Blick glitt kurzzeitig Richtung Sterne. Es war soweit, der Zug, der jetzt beginnen würde, würde keinen Rückweg offen lassen. Sie mussten auf ihr eigenes strategisches Geschick bauen, um diese Mission zu beenden – gegen die Sternenflotte und gegen den Tal'Shiar. Sie richtete ein weiteres Gebet an die Elemente, daß sie ihnen gesegnet seien – zu hoffen, die Crew komplett zurück zu bringen, würde einem Wunder gleich kommen, an dessen Möglichkeit sie nicht glaubte, weshalb sie dies in das Gebet nicht einschloß. Schließlich wandte sie sich ab und kehrte auf die Brücke zurück.

Ihren Zeitvorsprung, den sie momentan hatten, mussten sie wenn möglich noch ausbauen. Sie waren zwar näher dran an der Basis als der Tal'Shiar, aber die Sternenflotte wusste ja auch schon um ihre Anwesenheit. Und wenn sie schnell genug waren, hatte noch keine Aufstockung des ohnehin unüberwindlichen Verteidigungsperimeters stattgefunden. Und so animierte sie die technischen Teams auf der Hawk, sich ranzuhalten.

In einer Stunde würde Kurs gesetzt werden.

**(Rai)**

=/\= USS Hawk / Maschinenraum =/\=

Rai klappte die Wandverkleidung wieder hoch. Sein Gemütszustand war kurz vor dem Überkochen, äußerlich spiegelte sich dieses durch eine geradezu unheimliche Ruhe und äußerst bedachten Bewegungen wieder. Diese Art der Selbstbeherrschung hatte Rai in den Monaten die er zur tarung als Vulkanier verbrachte, fast zur Perfektion gebracht.

"Würden sie die Güte haben und mir sagen, wer für die Justierung der Materie/ Antimaterie Reaktionskammer zuständig war?" wendete er sich an "seinen" Techniker.

Ein Zukendes Augenlid verriet Rai, das der Föd- Techniker inzwischen ein reines Nervenbündel war. Aber nach einem Augenblick des Überlegens deutete der Techniker auf einen anderen, der zusammen mit dem Rest der Reperaturmanschaft in einer Ecke des

Maschinenraums auf die letzten Cheks durch Rai und die anderen Techniker der *ChR Aehallh* wartete.

Rai ging zu dem genannten und fragte, mit einem Blick auf seine Rangabzeichen "Lt. sind sie nicht ein wenig Jung für diesen Rang?"

"Ähm..." der Lt., ein Bajoraner der kaum älter wie 20 sein dürfte war sichtlich Verblüfft über diese anfrage.

"Nun Lt.", Rai setzte nach "ich kann mir vorstellen, das sie ihren jetzigen Rang durch besondere Kenntnisse erworben haben. Dürfte ich fragen worin diese bestehen?"

"Ich war Jahrgangsbester auf der Akademie, mein Spezialgebiet war Warpplasmatechnologie und meine Abschlussarbeit beinhaltete die Teoretische möglichkeit Kohärenten Plasmafluss zu erreichen. Damit würde die Effektivität der bisherigen Systeme mehr wie verdreifacht!" Der junge Lt. war der Stolz in Person und Blickte voller Selbstbewußtsein Rai geradewegs in die Augen.

"Aber sicherlich ist dies alles nur Teoretisch möglich!?" stellte Rai, nicht ohne Interesse an diesem Aspekt fest.

"Nur in der Theorie.... jedenfalls bisher, ich bin mir sicher das...."

Rai unterbrach bevor dieser junge Bajoraner einen endlos langen Vortrag beginnen konnte "Nun, sie sind also ein junger Man mit einem besonderem Technischem Verständniss, nicht war?"

"Ich Denke schon, aber..."

Abermals unterbrach Rai den Lt., diemal mit einer Handbewegung, "nun, dann frage ich mich, wieso sie ihre letzte Arbeit nicht überprüft haben?"

"Nicht überprüft? Ich überprüfe jedesmal meine Arbeit!"

Rai wendete sich an den Tribun "Schaffen sie ihn weg, er ist entweder nur Dumm und unfähig, oder schlicht und ergreifend ein weiterer geschikter Saboteur!"

Der Tribun wies zwei seiner Leute an, den sich nun Wehrenden und um Ausreden herumstammelden Lt. aus dem Maschinenraum zu zerren. Rai nutzte die Situation und Wendete sich an den Rest der Techniker, "Jeder, ich wiederhole, JEDER, der sich nicht sicher ist, ob er seine Arbeit wirklich hinreichend überprüft hat, bekommt nun die Chance ohne den Verdacht der Sabotage zu erregen, seine Arbeit nochmals zu überprüfen und ggf. seine Fehler zu beheben. Immerhin haben sie schon zwei Ihrer Kammeraden verlohren und ihr junger Lt. wird in diesem moment zu einem sehr eindringlichem Verhör gebracht.....", Rai lies die Worte kurz wirken, las die erkenntniss von den Gesichtern der anderen ab und setzte dann nach,".... von dem er sich wahrscheinlich nicht so schnell erholen wird!"

Zwei der Techniker traten zögernd vor. Rai Nikte kurz und sie begaben sich an die Orte, ihrer letzten Arbeiten. Rai selbst wendete sich an "seinen" Techniker. "Justieren sie den Materie/ Antimaterie Injektor und stellen sie sicher, das sie nicht denselben Fehler begehen wie ihr Lt.!"

'Föderation, diese Verdammte Föderation und ihr Hang zum Selbstmord, wenn sie in Bedrängniss sind!' Dachte Rai, musste aber sich selbst Eingestehen, das der Versuch des Lt. sehr Gewitzt war und fast geglückt wäre. Dieser Bajoraner hatte das Mischungsverhältniss der Materie, gegenüber der Antimaterie herabgesetzt und die beiden Ströme zudem nicht Deckungsgleich ausgerichtet. Zunächst wäre nichts passiert, aber nach und nach hätte sich die Reaktionskammer mit immer mehr Antimaterie gefüllt und einzelne Partikel wären im verlaufe der folgenden Stunden durch das Magnetische Eindämpfungsfeld diffundiert. Die darauf folgende Mini- Antimaterieexplosin der einzelnen Partikel hätten eine, oder mehrere Magnetische Eindämpfungsspulen nach und nach unbrauchbar gemacht sodas immer mehr und mehr Antimaterie freigesetzt worden wäre. Irgendwann im verlaufe dieses Tages wäre die Eindämmung schlagartig zusammengebrochen und hätte den Maschinenraum und mit ihn, den Warpkern Vernichtet. Den nur millisekunden später erfolgenden Warpkernbruch hätte keiner im Umkreis von 10000 Km Überlebt, vielleicht wäre sogar die *ChR Aehallh* in mitleidenschaft gezogen worden!

Nichts desto Trotz meldete Rai seinem direktem Vorgesetzten das die *USS Hawk* in 30 minuten Warp 7 erreichen und somit bedingt Einsatzbereit sein würde. Die volle Leistung würde sich im verlaufe der folgenden Stunden sicher erreichen lassen, aber zuvor gab es noch jede Menge Sicherheitschekts, Rai traute der Föderativen Besatzung in keinster Weise und würde somit jede ausgeführte Arbeit nochmals überprüfen.

## (Arrhae)

Seit nun etwa zwei Stunden befand sich die Aehallh mit Warp sieben auf dem Weg zu ihrem Ziel. Arrhae t'Riurren sah keinen Sinn darin, Umwege zu fliegen und damit nötigen Erklärungen aus dem Weg zu gehen, warum ein Patrouillenschiff der Sternenflotte schnurgerade auf ein Projekt der Geheimhaltungsstufe Eins zusteuerte. Dafür würde ihnen sicher etwas einfallen. Aber momentan galt es, den zeitlichen Vorteil, der noch auf ihrer Seite lag, zu nutzen.

Taev hatte gemeinsam mit einigen guten Offizieren, die auf der Aehallh teilweise sonst Schlüsselpositionen innehatten, seine Stellung auf der Hawk bezogen. Und sein erster Bericht, kurz bevor sie auf Kurs gegangen waren, klang einigermaßen positiv. Die wichtigsten Systeme, die für diese Mission gebraucht wurden, waren wieder in Bereitschaft – mehr wollte sie auch kaum.

„Riov, wir haben Sensorenkontakt zu einem Föderationsschiff“, meldete der taktische Offizier hinter ihr und legte zugleich die entsprechenden Anzeigen auf einen Teil des Hauptschirmes.

Das war das fünfte Schiff, seit sie wieder Kurs aufgenommen hatten, und es wurden mehr, je weiter sie sich der Basis näherten. Logisch, aber beunruhigend.

„Kontaktversuche?“ fragte sie zu dem Offizier, der alles überwachte, was um die Aehallh herum geschah. Doch er verneinte. Aber Arrhae empfand dies nicht als Möglichkeit des Aufatmens. Mit wachsender innerer Unruhe blickte sie zum wiederholten Male auf die Konturen der Hawk, die sichtbar neben dem nunmehr kaum zu entdeckenden Warbird her flog. Schließlich versank sie wieder in ihren Gedanken und grübelte darüber nach, wie sie die neue Situation nutzen sollte. Umkehren würden sie nicht, aber würde der Tal'Shiar zulassen, daß die Aehallh neben ihnen operierte oder würde er es wagen, offen auf den Warbird zu feuern? Eine Frage, deren Antwort Arrhae brennend interessierte, obwohl sie es nicht drauf ankommen lassen wollte. Es lag mehr Ehre darin, durch den Feind zu sterben, als durch die verruchten Mitglieder des eigenen Volkes. Aber sie wollte nicht sterben, sie wollte, daß ihre Crew nach Hause zurückkehren konnte, wenn nicht ruhmreich dann wenigstens lebend. Und so grübelte sie weiter auf einen Einfall hoffend, der das Ganze unter möglichst wenig Verlusten ablaufen lassen würde. Bis ihr die zündende Idee kam.

Es würde riskant werden, sie würde alles auf eine Karte setzen. Und war der Befehl, den sie bei dem Kontakt mit dem äußeren Verteidigungsring der Basis haben würden, erst einmal ausgeführt, gab es keinen Weg zurück – aber den gab es ohnehin schon nicht mehr.

Es war gewagt, aber würde das kühne Vorhaben erfolgreich sein, konnte sie wenigstens die meisten Leben ihrer Crew retten, wenngleich sie ihres im selben Atemzug zweifelsfrei verwarf. Doch ein kommandierender Offizier war dies seiner Crew schuldig – folgten sie ihr loyal in die Schlacht und gaben unter ihrem Kommando ihr Leben, hatte sie dieselbe ehrenvolle Aufgabe, wenn sie ihre Besatzung dadurch retten konnte.

Sie hatte vor, ihre prekäre Lage zwischen der Föderation und dem Tal'Shiar auszunutzen, den Spieß einfach umzudrehen und die Vorteile aus der Situation zu ziehen. Sie würde ihre beiden Gegner gegeneinander ausspielen und vielleicht sogar noch den Sieg davon tragen. Im Kopf überdachte sie alle Eventualitäten und kam dahin, daß es die bisher hoffnungsvollste Alternative zum sinnlosen Tod des Lockvogels war.

Einige Zeit lang passierte gar nichts mit Ausnahme zwei weiterer einzelner Sensorenkontakte. Doch bald darauf, als sie einen halben Quadranten leeren Raumes hinter sich gebracht hatten, wurde es ernst. Der taktische Offizier meldete ein weiteres Schiff, doch bei einem blieb es nicht. Kurz darauf stellte sich heraus, daß sie die periphere Verteidigung offensichtlich erreicht hatten, denn im Umkreis mehrerer Lichtjahre waren etwa 25 Schiffe aufgetaucht – keine kleinen Zerstörer, sondern größtenteils schwere Kreuzer.

Arrhae spürte, wie die Spannung stieg, doch sie selbst blieb ruhig. Je mehr sie über die Idee nachgedacht hatte, umso mehr gefiel sie ihr. Der Warbird setzte seinen Flug fort und hielt dabei genau Kurs auf eines der Schiffe. Schließlich kam, was kommen musste.

„Riov, der eine Kreuzer ruft die Hawk via Subraum.“ Sie nickte zur Bestätigung.

„Geben Sie mir eine sichere Verbindung zu Arrain tr'Navok!“ befahl sie und umgehend erschien das Gesicht des Offiziers auf dem Hauptschirm. Es war außerdem zu sehen, daß die Rihannsu die Brücke räumten und der Captain der Hawk auf seinem Sessel Platz genommen hatte für den bevorstehenden Komkontakt.

„Riov?“ fragte er, wusste er nicht, was nun kommen würde.

„Denken Sie daran, Arrain, daß die Hawk die Eskorte für die Aehallh darstellt!“ Eine Information, die er kannte und sich deshalb wunderte, weshalb sie dies unnötigerweise ausdrücklich zur Sprache brachte. „Gehen Sie vorerst nicht auf die Kommunikationsversuche ein!“ sprach sie weiter und brach unmittelbar darauf die Verbindung ab. Sie konnte sich auf ihren Io Saehne verlassen, hatte sie den ersten Zug gemacht, wusste er, was weiter zu tun sein würde. Doch der erste Zug musste noch erfolgen.

„Deaktivieren Sie die Interphasentarnung und gehen Sie zurück auf erhöhte Gefechtbereitschaft!“ wandte sie sich wieder an ihren taktischen Offizier, doch diesmal geschah nichts. Schweigendes Erstaunen schlug ihr entgegen und sie drehte sich halb zu ihm herum und blickte in ein von Entsetzen verzerrtes Gesicht. Offensichtlich glaubte dieser Rihansu, seine Vorgesetzte habe den Verstand verloren.

„Was an meinem Befehl haben Sie nicht verstanden?“ fragte sie und ihre Stimme schnitt scharf durch die Luft.

„Ich habe alles verstanden, Riov“, antwortete er zögerlich.

„Dann führen Sie den Befehl aus! Steuermann, voller Stop vor dem Leitschiff des Verbandes!“

Kurz darauf erschien ein mächtiger dunkelgrüner Warbird aus den Flirren seiner Tarnvorrichtung und rief die erwünschte Reaktion hervor. Die eigenen Sensoren der Aehallh, nun wieder auf voller Leistung laufend, zeigten an, das vier Schiffe in der Umgebung sofort auf Warp gingen und jenes, auf das sie zuhielten, die Schilde und Waffensysteme aktivierte. Und auf der Hawk mussten den Rihansu gerade die Augen aus den Köpfen fallen. Es dauert nur wenige Minuten, bis die Aehallh den Kreuzer erreichte und die Geschwindigkeit auf Null reduzierte. Noch immer zeigte sie sich defensiv.

„Rufen Sie das Leitschiff“ befahl sie und wartete auf die Ausführung ihres Befehls.

Daraufhin erschien das Gesicht eines Menschen auf dem Schirm, umrahmt von den leuchtenden Elementen des roten Alarms.

„Hier spricht Captain Nedsaru von der USS Tienanmen. Sie sind in einem kriegesischen Akt in das Territorium der Föderation eingedrungen! Erklären Sie Ihre Anwesenheit!“

„Das werde ich, Captain“, erwiderte Arrhae in einer Ruhe, die absolut gegensätzlich war zu der Bedrohung, die bestand, „aber nicht Ihnen! Uns sind Informationen über das Projekt der Sternenflotte bezüglich einer neu entwickelten Tarnvorrichtung zugetragen worden, wir kennen den Status der Entwicklung und wissen, wo die Basis liegt. Ich werde jedoch nur dem Leiter des Projektes Auskunft über den Grund der Anwesenheit meines Schiffes erteilen.“

Es war ein Drahtseilakt ohnegleichen. Nicht nur, daß es wahrscheinlich merkwürdig erschien, da man der Hawk deutliche Gefechtsspuren ansah, was man allerdings als Missverständnis darstellen konnte. Es würde sicherlich auch Fragen aufwerfen, daß sie den Kommandanten der Basis vor irgendetwas warnen wollte. In Wirklichkeit war es ihre Absicht, sich das Vertrauen eben jener Person zu erschleichen, indem man vom dem beabsichtigten Übergriff des Tal'Shiar erzählte. Doch das eigentliche Problem stellte sich erst, wenn jemand danach fragen würde, weshalb sie das tat. Sicher nicht aus Nächstenliebe, um den armen Sternenflottern ihre Leben zu retten, die sie bei dem Gefecht ohne jeden Zweifel verlieren würden. Daher musste sie die Arroganz, die man ihrem Volke nachsagte, voll ausspielen, sie musste ihnen glaubhaft machen, daß diese Tarnvorrichtung keine Gefahr für das Imperium darstellte, der Geheimdienst diese nur aus Sicherheitsgründen vernichtet wissen wollte. Hoffentlich glaubte man ihr dies.

Doch der Mann, der ihr gegenüberstand, machte momentan einen recht ungläubigen Eindruck.

„Erein, senden Sie der Tienanmen die Koordinaten der Station, damit sie sich von dem Wahrheitsgehalt meiner Aussage überzeugen können!“ Ein Funkeln zeigte sich in Arrhaes Augen und aufmerksam beobachtete sie ihren Gegenüber, wie das Misstrauen in seinen Zügen erst wuchs und dann sich in Verwunderung wandelte.

„Nun ...“, meinte er schließlich und wandte sich wieder der Rihanna zu, „augenscheinlich haben Sie unser kleines Geheimnis entdeckt. Ich würde sie bitten, Ihren Kurs wieder aufzunehmen und sich von uns geleiten zu lassen.“ Gespielte Freundlichkeit schwang in seiner Stimme mit, doch die Abneigung war spürbar. Arrhae gefiel es nicht, sich nun mehr oder weniger wehrlos in der Hand der Sternenflotte zu befinden, doch sie würde ein Patt aushandeln können. Schließlich nickte sie, daß sie verstanden hatte und schloß den Kanal. Dann gab sie die entsprechenden Befehle an ihre Offiziere und der Warbird setzte sich, eingekreist von drei Kreuzern und der Hawk – welche anstatt eines weiteren Kreuzers, der zur Sicherung der Peripherie vor Ort blieb, mit flog – in Bewegung.

Das Blatt war offen, aber nur halb, denn das trojanische Pferd wandelte unter ihnen. Die Systeme der Hawk waren soweit modifiziert, daß sie die Biosignale der Rihannsu mit menschlichen und denen anderer Spezies überdeckten. Und bei dem Kontakt zwischen dem besetzten Schiff und der Tienanmen war offensichtlich alles so verlaufen, wie erwartet – andernfalls wäre die Aehallh nun kaum mehr als ein Häufchen Schlacke im tiefen All.

**(Ael)**

*\*/\\** Brücke der Hawk *\*/\\**

Für Außenstehende musste es ein bizarres Bild sein. Eine wohl aufgeräumte Brücke in den sanften Pastelltönen der Sternenflotte und als Gegensatz dazu Rihannsu in ihren gewohnten grauen Uniform, den zumeist schwarzen kurzen Haaren und den spitzen Ohren. Leise verspürte man das Vibrieren einiger Aggregate und Generatoren und offensichtlich unwohl saß die rihannische Brückencrew in den weichen Sitzen der einstigen Föderations-Crew. „t’Stark, halten Sie den Kurs und die Geschwindigkeit genau bei, wir wollen doch kein Verdacht erregen.“

„Ie, Io Saeh... Ie, mein Riov.“

Ich zuckte zusammen und hoffte mein Versprecher würde unbemerkt bleiben. Als ich mich verstohlen umsah konnte ich jedenfalls keine Reaktion der anderen feststellen. Io Saehne tr’Navok war während der Fahrt auf der Hawk Riov der selben und zur Zeit etwas missgestimmt. Es gefiehl ihm zwar, ein Schiff zu kommandieren, aber sein erstes eigenes Kommando hatte er sich anders vorgestellt und schon gar nicht auf einem Föderations-Schiff. Und wie um seinen Ärger zu steigern, waren zwar in der Eile unsere persönlichen biologischen Signaturen, denen der ehemaligen Crew der Hawk angepasst, aber leider noch nicht die Nahrungs-Replikatoren. Die nichtangepaßte Replikatoren hatten zur Folge, dass das Essen meist nicht schmeckte und dauernd darauf geachtet werden musste, dass kein Zucker in den Mahlzeiten ist. Nicht einmal Ale, geschweige denn Yffirm-Wein, hatten wir hier um die dienstfreie Zeit etwas angenehmer zu gestalten. Und es war nicht abzusehen, wann wir wieder in den Genuß unserer eigenen Nahrung kommen würden. Gütertransporte waren jetzt jedenfalls zu riskant. Und riskieren konnten wir nun wirklich nichts.

Um wirklich unauffällig zu sein und die Föderations-Biosignaturen aufrechterhalten zu können, wurde die Crew der Hawk eins zu eins von uns ersetzt, was den Vorteil hatte, dass man in Schichten arbeiten konnten.

Diskret stellte sich meine Ablösung hinter mir, geduldig darauf wartend, das Steuer der Hawk übernehmen zu können. Endlich konnte ich aufstehen und meine, vom ungewohnten Sitzen in diesen ergonomischen Stühlen, steifen Glieder zu dehnen und zu strecken. Ich ging auf den Turbolift zu und wie zufällig hatte auch Riov tr’Navok gerade die Brücke übergeben und wartete mit mir zusammen auf den Turbolift.

Ein sanfter Ton zeigte die Ankunft des Liftes an. *Ist auf diesem Schiff denn alles sanft??? Das macht mich ja ganz aggressiv..* . Dachte ich wütend und trat energisch auf und ein, wie um mir selber einen normalen Klang bestätigen zu wollen. Doch leider dämpfte ein Teppichboden meinen Schritt und diese Tatsache machte mich noch wütender. Als sich die Tür des Liftes schloß wagte ich es zu tr’Navok aufzuschauen und seiner Miene nach zu urteilen, war er ähnlich wütend wie ich. Seine kupferfarbenen Augen funkelten mich fast schon feindselig an. Ich funkelte zurück und genau dies ließ ihn dazu veranlassen meine Taille zu umfassen und hart seine Lippen auf meine zu pressen. Während ich diesen harten und doch irgendwie zärtlich-leidenschaftlichen Kuß genoß und auch erwiderte, tastete sich meine Hand nach dem Notstop-Sensor. Der Stop des Lifts war fast nicht zu spüren, aber die zärtliche Berührung meiner Ohrspitzen umso mehr. Meine Finger wühlten sich unter seine Uniform um seine heiße Haut zu berühren und genauso hatte ich das Gefühl, seine Hände an meinem gesamten Körper zu fühlen. Hart und doch sinnlich schmiegt sich schon bald unsere nackten Leiber aneinander. Wild liebkosten sich unsere Zungen und beide hatten wir das Gefühl miteinander verschmelzen zu müssen. All die Anspannung, die Aggression der letzten Zeit entlud sich in unserem Liebesspiel. Feucht schimmerte unsere Haut in dem verdammt sanften Licht des Turbolifts. Und mal rau und mal sanft glitten immer und immer wieder unsere Hände über unsere Haut, über unsere Körper. Alles was es jetzt noch gab, war uns und unsere ekstatische Wollust, unsere Gier nach der totalen Verschmelzung.

Genauso wie es begann endete es und leicht schnaufend halfen wir uns gegenseitig in unsere Uniformen. Noch ein paar mal atmeten wir tief durch und dann ließen wir den Lift weiterfahren. Mein nächste Weg war zu einem Terminal des Hauptcomputers um dafür zu sorgen, dass das was eben geschah nur in der Erinnerung zweier Rihannsu, nämlich uns, verblieb...

### **(Rai)**

\*\/\* Maschinenraum der Hawk \*\/\*

Dienst im Maschinenraum war für Rai nichts ungewohntes. Auf einem Schiff der FÖD allerdings schon!

"Verdammt nochmal!" Fluchte Rai und trat mit aller Kraft gegen die Konsole, "Wieso bekommen wir immer noch keine volle Schildstärke, obwohl ich keinen Fehler feststellen kann?"

Keiner der anwesenden, in erster Linie drei FÖD-Techniker und zwei Sicherheitskräfte von der Aehallh ließen eine Regung erkennen.

"Wir haben 90% Effektivität erreicht, aber die Schilde bekommen nicht mehr wie 30% der benötigten Energie!" stellte Rai nicht zum ersten mal innerhalb der letzten Stunde ziemlich laut fest.

Ein erneuter Tritt gegen die Steuerkonsole lies ein hörbares ansteigendes Summen erklingen, das nach einem Augenblick abschwoll und den Maschinenraum ins Dunkel verfallen lies.

Nur ins immer schwächer Pulsierende, schummrige Licht des Warpkerns getaucht nahmen die Gesichter der anwesenden eine ungesunde bläuliche Farbe an.

Fast Zeitgleich kam eine Anfrage von der Brücke: "Was ist los da unten? Wir haben hier Energieausfall an allen Systemen!"

Ein weiterer Tritt gegen die Konsole lies sowohl die Beleuchtung im Maschinenraum als auch den Warpkern wieder aufleben. "Ähm, nur ein kleines unbedeutendes Mechanisches Problem mit de....., ähm isomiatischen Plasmastring was zu einem abfall des Raummetaphasischer Flußoszillator führte.... nicht weiter schlimm, wurde gerade durch einen Quantensubharmonischen Energieschub überlagert. Sollte nicht wieder vorkommen!"

Hoffentlich würde auf der Brücke niemand bemerken, das Rai absolut keine ahnung hatte was wirklich passiert war. Aber in der Regel wurden eine aneinanderreihung von Fachausdrücken bei Brückenoffizieren nur am Rande wargenommen und hinterließen den Eindruck, Rai wüsste genau was er tat. Nur die Techniker der FÖD schauten sich Verständnisslos an.

### **(Jules Fernando - Arfeh)**

=\/= Geheime Forschungsstation der Sektion 31, Kommandozentrale =\/=

Bis vor wenigen Minuten hatte Jules Fernando noch geglaubt alles würde endlich nach Plan verlaufen. Es war ihnen in den letzten Wochen gelungen den Konstruktionsfehler in der Tarnvorrichtung zu finden und ihn zu beseitigen. Leider hatte dies zur Folge gehabt, das sie einen wichtigen Teil des Tarngenerators neu konstruieren mussten. Das Planungsstadium hatten sie vor zwei Wochen beendet, seitdem hatten sie an einem neuen Prototypen gearbeitet. Vor zwei Tagen hatten sie die Arbeiten beendet und begonnen ihn zu testen. Sehr erfolgreich bisher.

Nun stand er in der Kommandozentrale und lauschte besorgt dem Bericht seines Sicherheitschefs, während er auf dem Hauptschirm den romulanischen Adler sah, der für einen Warbird stand, der sich, eskortiert von mehreren Schiffen der Sektion, mit hoher Warpgeschwindigkeit auf seine Station zu bewegte.

„Der Kommandant des Warbirds, eine Romulanerin, hat Captain Nedsaru mitgeteilt, dass sie eine wichtige Information hat, die sie allerdings nur ihnen mitteilen will.“

„Stellt der Warbird eine Bedrohung für diese Station dar?“

Der taktische Berater lächelte kurz und schüttelte dann den Kopf.

„Ein einzelner Warbird hat nicht den Hauch einer Chance gegen unsere Streitmacht. Selbst die vier Schiffe würden kurzen Prozess mit ihm machen.“

Unwillkürlich fragte Jules sich, ob in dieser Aussage nicht auch etwas Überheblichkeit mitschwang. Die Romulaner hatten ihre Waffentechnik in den vergangenen Jahrzehnten massiv verbessert. Auch er zweifelte nicht daran, dass die vier Schiffe dem Warbird überlegen waren, aber vermutlich nicht ganz so extrem wie sein taktischer Berater ihm glauben machen wollte. Für ihn stellte dieser Warbird, auch wenn er alleine operieren mochte, eine nicht zu unterschätzende Bedrohung dar. Verdammt, er wusste noch nicht einmal, ob der Warbird wirklich alle operierte.

„Geben sie Gelben Alram.“

Sofort führte der Lieutenant Commander seinen Befehl aus, auch wenn Jules den Eindruck hatte, dass er nicht ganz damit einverstanden war.

„Hat sie noch etwas gesagt?“

„Nur, das sie weiß, was wir hier machen und wo wir sind. Mehr hat sie nicht von sich gegeben.“

Leise brummte Jules und schwieg, sich noch immer fragend, was diese Romulanerin ihm unbedingt mitteilen wollte. Während er über dieser Frage grübelte, fiel ihm auf, das er in seiner Arbeitskleidung, vor allem in seinem weißen Kittel, für eine Begegnung mit der Kommandantin denkbar schlecht gekleidet war.

„Wann werden sie hier eintreffen?“

„In achtzehn Minuten.“

„Gut. Das sollte reichen, wenn etwas ist, ich bin in meinem Quartier.“

„Aye.“ Wie immer kam seinem taktischen Berater das „Sir“ nur sehr, bzw. wie in diesem Fall gar nicht über die Lippen. Ohne ein weiteres Wort verlies Jules die Kommandozentrale und begab sich auf direktem Wege in sein Quartier. Dort zog er sich in Rekordzeit um und kehrte zurück in die Kommandozentrale. Dort angekommen trug er einen modischen Anzug, über eine Uniform verfügte er nicht, da er kein Militär war. Leicht amüsiert hob der Commander eine Augenbraue, aber ein deutlicher Blick seines Chefs lies seinen Gesichtsausdruck wieder zu der üblichen, neutralen und professionellen Maske werden.

„Wie lange noch?“ fragte er, kaum das er das Zentrum der Zentrale erreicht hatte.

„Zwei Minuten.“

„Wo wollen sie das Schiff anhalten lassen?“

Wie gewöhnlich überlies er taktische Fragen dem Commander, er war schließlich Wissenschaftler und kein Militär.

„Außerhalb des Verteidigungsperimeters. Dort.“ Ein Lichtpunkt erschien auf dem Bildschirm. Auch Jules erkannte, das der Ort optimal war. Nahezu alle stationären Verteidigungssysteme konnten das fremde Schiff erfassen, während die drei ständig bei der Station anwesenden Schiffe gemeinsam mit den vier anderen den Warbird einkreisen würden. Sollte es sich tatsächlich um einen Trick handeln, würden die Romulaner keine Gelegenheit bekommen Schaden anzurichten.

„Sie sind da.“

„Auf den Schirm.“

Auf dem Schirm erschien der große, grüne D'Deridex Warbird, flankiert von zwei Kreuzern. Überrascht hielt Jules den Atem an, so groß und imposant hatte er sich einen Warbird nicht vorgestellt.

„Öffnen sie einen Kanal.“

„Kanal offen.“

Auf dem Bildschirm erschien die Brücke des Warbirds, eine gutaussehende Romulanerin erhob sich vom Sessel in der Mitte der Brücke. Jules räusperte sich kurz bevor er sie ansprach.

„Mein Name ist Jules Fernando, ich bin der Leiter dieser Einrichtung. Sie wollten mit mir sprechen?“

## **(Arrhae)**

Der Rihanna war nicht wohl. Ihr war überhaupt nicht wohl. Doch jetzt war es zu spät. Sie befanden sich, eskortiert von Sternenflottenkreuzern auf dem Weg zu ihrem eigentlichen Ziel. Unterwegs hatte sie veranlasst, einen Datentransfercheck mit der Hawk zu unternehmen, ob sie mit ihrem Io Saehne konferieren konnte. Wäre es aufgefallen, wären ihre Chancen so noch halbwegs gut gewesen mit zwei gegen drei. Doch wie es schien, ging wenigstens dabei alles gut.

Es dauerte nicht lange und die Station kam in Sensorenreichweite. Eigentlich hatte sich

Arrhae etwas Größeres, Imposanteres vorgestellt, aber diese Station war regelrecht klein. Vielleicht lag es auch einfach daran, daß sie durch die rihannische Bauweise von Raumschiffen einfach andere Dimensionen gewohnt war.

Kurz darauf erreichte den Warbird eine Mitteilung, der zufolge er etwa 30.000 Kilometer von der Station entfernt seine Position halten sollte. Einkreist von Schiffen war sofort klar, was damit beabsichtigt wurde. Doch Arrhae ließ sich nichts anmerken, für wie riskant sie selbst dieses Unternehmen hielt. Schließlich wurde ein Kanal geöffnet und auf dem Schirm erschien ein Mensch mittleren Alters, der sehr zu Arrhaes Verwunderung in Zivil gekleidet war. Doch umgehend konzentrierte sie sich wieder auf die Situation.

„Mein Name ist Jules Fernando, ich bin der Leiter dieser Einrichtung. Sie wollten mit mir sprechen?“

„Das ist korrekt. Gestatten Sie mir jedoch bitte, an Bord Ihrer Station zu kommen.“

Augenblicklich war Misstrauen in das Gesicht des Menschen eingezogen. „Aus Sicherheitsgründen werde ich meine Nachricht nicht über ein abhörbares Medium weitergeben!“ Und sie ließ keinen Zweifel daran, daß ihr Entschluß feststand.

Eine Zeit des Schweigens verstrich, bis sich aber schließlich die Züge des Mannes ein wenig wieder entspannten.

„Ich schlage vor, daß ich mich mit einem Shuttle und einer Eskorte an Bord begeben.“

„Sie werden sich beamen“, er war zwar nicht der Taktiker, aber was sicherheitsrelevante Dinge bezüglich dieser Station anging, wusste er Bescheid. Und die Romulaner in einem Shuttle anfliegen zu lassen, war ein gewaltiges Risiko. „Sie und drei Personen als Begleitung, wenn Sie darauf bestehen. Und das Sie unbewaffnet kommen, setze ich einfach voraus!“

Arrhae nickte und schloß den Kanal. Er war freundlich, wenn auch bestimmt gewesen. Doch ihrer Ansicht nach war er nicht in der Position, Dinge zu fordern. Doch noch hieß es einstecken, sich den Gegebenheiten anpassen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Kurz darauf schickte sie eine Nachricht an die Hawk, was nun passieren würde, wobei Taev einräumte, mit an Bord gehen zu wollen. Anschließend begab sie sich den zwei Sicherheitsoffizieren tr'Lhiutan und einem seiner Mitarbeiter in den Transporterraum.

Keine Minute später befanden sie sich an Bord der Basis und das Begrüßungskomitee war nicht zu verachten. Als die vier Rihansu rematerialisierten standen fünf Sternenflottensicherheitsleute im Raum, neben dem Mann, der sich als Jules Fernando vorgestellt hatte. Und im Gang vor dem Transporterraum standen noch einmal so viele Personen. Doch Arrhae ließ sich nicht abschrecken, warum auch? Niemand würde ihnen vorerst etwas antun, noch waren sie in Sicherheit.

Fernando geleitete sie nach einem kleinen Marsch in einen Besprechungsraum, wobei die Riov darauf bestand, daß es ein Gespräch unter sechs Augen werden würde – der Mensch und sie, einschließlich ihr Erster Offizier. Nachdem er zugestimmt hatte, traten sie ein.

„Kann ich Ihnen etwas anbieten?“ Er sprach mit Feinden, doch anders als Sternenflottenoffiziere konnte er dies aus seiner Stimme fernhalten. Aber die beiden Rihansu lehnten aus gesundem Misstrauen heraus ab. Er selbst nahm sich ein kleines Glas Wasser und setzte sich den beiden gegenüber in einen der Sessel.

Wieder folgte Stille, es machte den Eindruck von Verlegenheit und Taev und Arrhae wechselten kurz einen viel sagenden Blick. Es war ihm dabei deutlich anzusehen, daß er keineswegs begeistert war von dem Vorhaben der Riov, doch so lange er ihr gegenüber loyal war, war es nur recht. Außerdem würde er jetzt ohnehin ihre Gründe dafür erfahren, denn was sie diesbezüglich zu sagen hatte, würde der Wahrheit entsprechen.

„Nun, Sie wollten mir etwas sagen“, brach er letztendlich das Schweigen.

„Sie verstoßen hier frei und offen gegen den Vertrag von Algeron, indem Sie eine Tarnvorrichtung bauen.“ Sie hielt es für sinnvoll, diese Runde mit einer Anklage zu eröffnen.

„Möglicherweise stellt diese eine Gefahr dar, da sie das Kräftegleichgewicht zwischen der Föderation und dem Imperium stören könnte, was ich jedoch ernsthaft bezweifle. Aber das tut hier weniger zur Sache und deswegen sind wir auch nicht hier.“

„Weswegen dann?“ fragte er, sichtlich interessiert.

„Um Sie zu warnen!“

„Warnen? Wovor? Vor Ihnen?“ Ein ironisches Lächeln zeigte sich in seinem Gesicht, jedoch nicht begleitet von seinen hellen Augen. Diese strahlten nach wie vor Ernsthaftigkeit und Wachsamkeit aus.

„Wie sollte mein Schiff als ein einzelnes Ihnen Schaden zufügen können?“

„Gar nicht!“ antwortete er selbstsicher, mit der Einschätzung seines taktischen Offiziers im

Hinterkopf.

„Eben. Aber eine Flotte kann es. Eine Flotte, deren Vorhut wir sein sollen und deren Größe und Stärke weder Ihnen noch mir bekannt ist. Ich weiß nur eines“, und sie ließ eine bedeutungsschwangere Pause, „sie gehört dem Tal'Shiar. Und ich denke, Sie sind mit den Arbeitsweisen und Methoden des Tal'Shiar zumindest im Überblick vertraut.“ Eine gewisse Herablassung schwang in ihren Worten mit, Stolz, den besten Geheimdienst der Galaxis als einen Teil ihres Volkes bezeichnen zu können. Auch wenn er in dieser Situation alles andere als erwünscht war.

„Sie sind unerbittlich in der Verfolgung ihrer Ziele.“ Kommentierte er.

„Und im Kampf sind Sie gnadenloser als Klingonen!“ Der Vergleich passte ihr nicht und auch Taev verzog das Gesicht, doch er war wenigstens zutreffend. Denn die Grausamkeit der Klingonen im Kampf war legendär.

„Nur eines frage ich mich“, offene Neugier spiegelte sich teilweise in seinen Augen, „warum verraten Sie mir das alles?“

„Weil ich verraten wurde!“

„Inwiefern?“ Ein Aufblitzen war zu erkennen.

„An sich war mein Schiff mit dieser Aufgabe betraut, wir sollten die Basis ausfindig machen und herausfinden, ob das, was sie hier tun, eine Gefahr für uns darstellt.“ Taev lauschte die ganze Zeit über, verfolgte das Gespräch mit einem Wechsel von Blicken und entdeckte die erste Lüge, die zur Sicherheit dorthin musste. Wobei dem Menschen gewiß klar war, woraus die eigentliche Aufgabe bestand. „Doch ich erfuhr, daß wir gewissermaßen nur ein Köder sein sollten. Und ich hasse es, derartiges zu sein. Insbesondere in einem geheimdienstlichen Ränkespiel!“ Deutliche und ehrliche Abscheu war vernehmbar.

„Sie erzählen mir das alles nur, weil Sie verraten wurden? Dafür verraten Sie eine Aktion ihres Geheimdienstes?“ Offensichtlich wollte er dies nicht glauben.

„Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, dies ist keineswegs eine Angelegenheit meiner persönlichen Ehre. Ich versuche lediglich, meine Crew zu retten, die man geradewegs in den Tod schicken wollte.“ Ehrlich, hoffentlich auch überzeugend. „Würden Sie das nicht tun – zugunsten Ihrer Crew entscheiden, angesichts der Bedrohung einer so offensichtlichen Gefahr?“

Die Frage hatte sie unglücklicherweise an den falschen gestellt, an jemanden, der keine Verantwortung über andere Leben trug, nur über ein Projekt, welches Leben kosten würde. Aufgrund dessen wuchs sein Misstrauen wieder.

„Sie verraten eine Aktion, die von Ihrer Seite in Anbetracht der drohenden Möglichkeit der Gefährdung des Kräftegleichgewichts, wie Sie es so schön ausdrückten, gewiß als enorm wichtig gilt und weshalb auch Ihr Geheimdienst damit betraut wurde. Und da soll ich Ihnen glauben, daß Sie allein als noble Geste und im Sinne des Überlebens Ihrer Crew handeln?“ Es wurde etwas brenzlich.

„Ich bin Rihansu, aber ich bin auch Kommandant dieses Schiffes und als dieser verantwortlich für jedes einzelne der 1200 Leben an Bord!“

Langsam wurde es doch zu einer Angelegenheit ihrer persönlichen Ehre – als Kommandant. Und wenn sie da wieder herauskamen.

Denn es schien, als ging Arrhaes Rechnung nicht auf.

## **(Rokar)**

=/\= Basis der Sternenflotte =/\=

Wohl war mir nicht, als wir uns in der Basis der Sternenflotte materialisieren. Aber unsere Riov wollte unbedingt einen Mediziner dabei haben. Ungewohnter Weise trug ich die Uniform eines Sicherheitsoffiziers, aber eine medizinische Uniform hätten die Angehörigen der Sternenflotte vielleicht misstrauisch gemacht. Und das zu Recht.

Mein Auftrag war eindeutig und hoffentlich durchführbar. Die größte Sorge, die ich hatte, war, dass die Biofilter der Station meine „Fracht“ unbrauchbar, ausfiltern oder gar Alarm schlagen würden. Alarm hatte es zum Glück nicht gegeben, dass andere konnte ich aber erst herausfinden, wenn ich einen Augenblick allein war. Und allein war ich schneller als gedacht, denn unsere Riov wollte den Leiter der Station unter sechs Augen sprechen.

Unter einem Vorwand den alle Lebewesen mit Stoffwechsel vorbringen, erhielt ich die Gelegenheit, allein zu sein. Bei den Terranern vollzog man den Abschluß des Stoffwechsel in speziellen Einrichtungen allein. Um mich mal terranisch auszudrücken, ich begab mich auf

einer der Toiletten der Station. Vorsichtig hob ich die Haut meines linken Oberschenkels an. Da drunter erschien ein kleines flaches Etui, welches ich entnahm. Als ich den Deckel öffnete erwachte sein Innenleben und ein kleines grünes Licht sagte mir, dass es Einsatz bereit sei. Ich entnahm ihm eine winzig kleine Pirole und hielt es vor einem winzigen Sensor unterhalb des grünen Lichtes. Langsam zählte ich in Gedanken rückwärts. Das Licht blieb grün. Vorsichtig öffnete ich die Pirole und entleerte den Inhalt, mit dem Wissen, dass die Station ein geschlossenes System hatte, in das kleine Becken, welches einem erlaubte, sich die Hände zu reinigen.

Rasch versteckte ich das kleine Etui wieder unter der Haut meines linken Oberschenkels und nach angemessener Zeit und der Verbreitung entsprechenden Geruchs verließ ich die Toilette wieder. Nun war es eine Frage der Zeit, wann unser kleines medizinisches Experiments Erfolg zeigte... .

## **(Taev)**

...: An Board der Raumstation ...:

Nach einem kurzen kühlen Willkommen, was ja auch nicht anders zu erwarten war, ging Arrhae in die Offensive. Ich war nicht wirklich ihrer Ansicht und teilte auch nicht ihren Optimismus für diese Aktion die wir gerade durchführten. Kurze Zeit später waren Arrhae und der Leiter der Basis Jules Fernando in ein hitziges Gespräch verwickelt. Ich hielt mich vornehm im Hintergrund und hoffte, dass tr'Cael seinen Teil der Mission erfolgreich ausführen kann zu dem er sich vor kurzer Zeit aufgemacht hatte.

Ich warf einen kurzen unauffälligen Blick auf meinen Zeitrechner welchen ich am Unterarm trug und rechnete mir aus wann die Wirkung des Mittels einsetzen würde. Die Station hatte einen geschlossenen Kreislauf und die Klimageräte wie auch die Luftbefeuchtungsgeräte der Föderation benötigten Wasser.

Ich war mit einem Ohr ständig bei der Unterhaltung gewesen und so wie es schien, schien Arrhaes Taktik fehlgeschlagen zu sein. Jules Fernando blickte sie misstrauisch an während Arrhae versuchte, ein möglichst neutrales Gesicht zu machen und nicht unsicher zu wirken. Ich wechselte meinen Blick zwischen dem Riov und dem Leiter der Station als ich im Augenwinkel bemerkte wie sich ein Sicherheitsoffizier wie wild am Hals zu kratzen begann ... Ich lächelte innerlich kalt und lies meinen Blick kurz durch den Raum gleiten, das Mittel hatte begonnen zu wirken.

....

Jules Fernando wurde aufmerksam und drehte sich um. Entsetzten war in seinen Augen zu erkennen als er sich wieder uns zuwandte ... wütend wollte er auf Arrhae losgehen und stieß dabei terranische Flüche aus die ich weder mit meinen Kenntnissen der Föderationssprache noch mit Hilfe des Universalübersetzers verstehen konnte. Bevor er jedoch überhaupt etwas tun konnte, hatte auch bei ihm die Wirkung eingesetzt ... er ging in die Knie und fasste sich mit den Händen an die Kehle. Röchelnd hauchte er ein "Ihr hinterlistigen Romulaner", bevor er zusammensackte. Ein Alarm ertönte bisher nicht und es schien, als ob niemand ausserhalb der Station unsere Aktion bemerkt hatte...

Arrhae hatte ihr Gesicht zu einem hämischen Grinsen verzogen und wir wandten uns von Fernando ab als auch schon tr'Cael eintrat und wir unsere Blicke ihm zuwandten.

Arrhae: "Gut gemacht tr'Cael"

Cael: "Danke für das Lob Rekkhai"

Arrhae: "Wie lange werden sie bewusstlos sein?"

Cael: "Das Wirkung wird nach Föderationszeit nur wenige Stunden dauern"

Arrhae: "Gut. Suchen sie zur Sicherheit auf der Station nach Leuten die dem Mittel nicht ausgesetzt worden sind."

Cael: "Ie Rekkahi"

Cael griff sich das Phasergewehr eines Sicherheitsoffiziers und verliess den Raum.

Arrhae: "Nun, dann bleibt nur noch die Verteidigung auszuschalten und die die Aehallh zu informieren"

Navok: "Ie. Ich werde mich um die Verteidigung kümmern."

Arrhae: "Gut, währenddessen kopiere ich die Computerdaten und informiere die Aehallh über unseren bisherigen Erfolg. Leider können wird die Selbsterstörung der Station nicht

aktivieren."

Navok: "Je, ich weiss. Ich werde einige Geschütze auf die Station richten, das sollte reichen. Wir werden sie feuern lassen sobald wir rausgebeamt werden."

Arrhae: "Gut. Ich hoffe nur, dass der Tal'Shiar nicht zu früh eintrifft und uns einen Strich durch die Rechnung macht"

Ich nickte, schnappte mir zur Sicherheit ebenfalls einen Phaser und verliess den Raum in Richtung Kontrollraum der Verteidigungsanlagen. Auf den Gängen lagen mehrere Personen. Das Mittel hatte perfekt gewirkt ... es war ihnen regelrecht die Luft abgeklemmt worden.

## =====Kapitel 5=====

**(Arrhae)**

Als der zivile Stationsleiter mit einem Röcheln auf den Lippen und sich augenscheinlich selbst erdrosselnd zu Boden gesunken war und die beiden Rihannsu sich mit einem Grinsen lautlos ihres Erfolgs erfreut hatten, musste Arrhae erst einmal tief durchatmen.

Ihr Plan wäre beinahe fehlgeschlagen, umso dankbarer war sie über den Vorschlag des Arztes gewesen, der eine Sicherung dargestellt hatte. Eine zeitlang sah es tatsächlich so aus, als würde ihr dieser Mensch Glauben schenken, nicht umsonst hatte sie fast alle Karten auf den Tisch gelegt und eine unglaubliche Offenheit bezüglich sonst vertraulicher und geheimer Informationen gezeigt. Doch an irgendeiner Stelle hatte er nicht so reagiert, wie sie es sich erhofft hatte.

Aber das war vorbei, das Mittel wirkte hervorragend und die konnten ihre Aufgabe erfüllen, beeilten sie sich.

„Gut gemacht, tr’Cael“, meinte die Riov, als der Arzt mit einem ebenso breiten Grinsen, wie jenes, was kurz zuvor Taevs und Arrhaes Gesicht geziert hatte, den Raum betrat und damit verdeutlichte, daß die Luft rein war – zumindest für Rihannsu, dachte Arrhae wieder lächelnd und stieg über den reglosen Menschen.

Kurz sprachen sie sich ab, was zu tun war, griffen sich vor dem Besprechungsraum jeder ein Gewehr, welche die Sternenflottler scheinbar noch immer festhielten, als wollten sie sich noch in ihrer Bewusstlosigkeit wehren, und machten sich schließlich jeder auf in eine andere Richtung.

Ihr Ziel war der Computerkontrollraum. Von dort aus würde es ihr wohl am einfachsten gelingen, an die entsprechenden Daten zu gelangen und diese zu kopieren. Vereinzelt sah sie immer wieder Personen auf dem Boden liegen, die mitten in ihrer Beschäftigung unter Atemnot und heftigem Juckreiz zusammengebrochen waren. Und jede einzelne entlockte ihr ein Lächeln. Es passierte doch immer wieder, daß Menschen auf die Hinterlistigkeit der Rihannsu reinfielen.

„T’Riuurren an Aehallh“, aktivierte die Riov ihren Kommunikator.

„Aehallh hier“, meldete sich der taktische Offizier.

„Es ist uns gelungen, einen Großteil der Besatzung der Station vorübergehend außer Gefecht zu setzen. Blockieren Sie sämtliche Ruffrequenzen der Station und sobald die Schilde gesenkt sind, schicken Sie ein technisches Team und vier Einheiten der Marines rüber. Wenn möglich, ohne das die umgebenen Schiffe etwas bemerken!“ Der letzte Satz war keine Bitte, auch wenn es so geklungen haben mag, doch der taktische Offizier hatte verstanden.

Daraufhin schloß sich der Kanal wieder und Arrhae setzte ihren Weg durch die Station fort, ließ ab und an mal einen Blick auf den kleinen Tricorder fallen, den sie unterwegs eingesammelt und anschließend auf sich bewegende Biowerte eingestellt hatte.

Einige Zeit passierte nichts, doch dann scannte der Tricorder unerwarteterweise noch aktive Personen. Langsam folgte sie der Wand, bis sie an eine Kreuzung kam. Links herum näherte sie sich den entsprechenden Personen – und unglücklicherweise auch dem Computerkontrollraum, welcher sich zwei Ebenen unter ihr befand.

Ihre Bewaffnung bestand lediglich aus dem Gewehr, daher sammelte sie noch zwei Handphaser ein, die sie gegebenenfalls als Granate benutzen konnte, sollte es soweit kommen. Und dann suchte sie sich eine Jefferiesröhre und stieg diese hinab.

„Arrain trNavok, Maenek tr’Cael, offensichtlich hat unser Experiment nicht bei allen

angeschlagen.“

„Das Mittel ist speziell auf Menschen ausgerichtet gewesen. Und da wir immun sind, sind es wohl auch alle eventuellen Vulkanier an Bord, ebenso wie möglicherweise Andorianer, Bolianer und weitere.“ Gedanklich vergrößerte sich die Zahl möglicher Gegner an Bord, wengleich sich die Föderation dadurch auszeichnete, nicht sonderlich viele Außerirdische, verglichen zu Menschen, zu beschäftigen.

„Das stellte ich auch eben fest, Riov“, kommentierte Taev die Meldung, die Arrhae durchgegeben hatte. „Im Kontrollzentrum der Verteidigung haben sich vermutlich einige Offiziere verbarrikadiert.“

„Ist bei dem Computerkontrollraum nicht anders. Aber Marines sind bereits unterwegs, wir müssen nur die Schilde deaktivieren!“

Stille folgte, denn beiden Offizieren ging dasselbe durch den Kopf, daß dies vor allem von dem Punkt aus möglich war, wohin Taev unterwegs gewesen ist.

„Sind die Schilde auch von der Brücke zu deaktivieren?“

„Sicherlich, aber ich denke, auch da werden wir auf Widerstand stoßen“, antwortete der Io Saehne. Und Arrhae wog die einzelnen Möglichkeiten gegeneinander ab.

„Nun gut, wir treffen uns am Haupteingang des Operationszentrums der Station. Oberste Priorität hat die Deaktivierung der Schildgitter.“ Was danach kam, war allerdings eine durchaus interessante Frage. Mit Ausnahme der Beschlagnahmung der technischen Einrichtungen konnte alle Arbeiten, die erledigt werden wollten, angefangen bei der Deaktivierung des Verteidigungssystems bis hin zur Kopierung und Löschung sämtlicher Computeraufzeichnungen, auf der Brücke ausgeführt werden. Nur was war, wenn die Station und die Aehallh plötzlich die Schilde senkten, ohne ersichtlichen Grund? Die drei Eskortschiffe, die Stellung in der Nähe der Basis beziehungsweise des Warbirds bezogen hatten, konnten dadurch misstrauisch werden. Nein, sie würden misstrauisch werden. Und dann standen sie mit herunter gelassenen Hosen da, waren ihrem Ziel ein ganzes Stück näher gekommen und dennoch gescheitert.

Doch das würde sie noch mit Taev erörtern. Jetzt musste sie zuerst zur Ops gelangen.

Einige Minuten später stand sie genau da, wo sie sich treffen wollten, und scannte das Innere der Ops. Sieben Personen hielten sich laut Tricorder darin auf, was ihre Chancen nicht unbedingt verbesserte. Schließlich schlossen auch der Io Saehne und der Maenek auf und gingen neben Arrhae neben der undurchsichtigen Doppeltür in die Hocke, woraufhin die Riov das Problem darlegte. Und nicht verwundert hatte sich Taev über dasselbe Problem bereits Gedanken gemacht.

„Wir könnten eine Nachricht über einen offenen Kanal schicken, demzufolge die Gespräche Erfolg hatten. Wobei anzunehmen ist, daß man uns auch diesmal nur wenig Glauben schenkt.“

„Wir könnten aber auch einen Teil der Marines und die Techniker von der Hawk überbeamen lassen und es als Reparatursatz für das Schiff deklarieren.“

Kurzes Schweigen folgte und stumm kamen die beiden Führungsoffiziere darin überein, daß die zweite Möglichkeit Erfolg versprechender war.

Und kurz darauf glitten die beiden Schotthälften zur Seite, die Offiziere auf der Ops drehten sich mit Phasergewehren im Anschlag zur Tür herum, erblickter aber verwundert niemanden. Und dann flog etwas durch den Eingang, was aussah wie ein Phaser ...

## **(Rokar)**

=/\= Föderationsstation =/\=

.... mit einer Hand dran. Und zwar mit der fein säuberlich abgetrennten Hand des Stationsleiters. Tr'Cael hatte erst die Hand des Stationsleiters abgetrennt und ihn dann ein Gegenmittel verabreicht. Er war ihr Faustpfand. Der Armstumpf war nur notdürftig verbunden, die starke Amputationsblutung gestoppt. Dennoch war das Blut dunkelrot durch den Stoff gesickert und das Gesicht des Stationsleiters war unnatürlich bleich.

„Alle Menschen dieser Station sind kampfunfähig, der Stationsleiter, bis auf seine Hand in unserer Gewalt. Ergeben Sie sich unverzüglich und wir zeigen uns gnädig.“ Sagte Riov T'Riuurren ruhig und kühl.

Der Strahl eines Phasers zischte wirkungslos an uns vorbei in den leeren Gang.

„Bitte... nicht.. nein.. ergebt Euch... sie werden uns alle töten... „

Der Stationsleiter, der uns einst so selbstbewusst unser Verhalten diktiert hatte, war nur noch ein jämmerliches Bündel Mensch. Wir hörten Klicklaute, die uns anzeigten, dass die Phasergewehre gesichert wurden. Anschließend war zu hören, dass die Waffen auf den Boden gelegt wurden.

Als nächstes sahen wir blaue Hände, die zur Decke gerichtet durch das Schott ragten, gefolgt von dem haarlosen Kopf eines Bolianers.

So nach und nach kam der Rest der OPS-Besatzung, die nicht terranisch war mit erhobenen Gliedmaßen durch das Schott. Während Taev sich um die Inhaftierung der Gefangenen kümmerte, erpressten wir vom Stationsleiter sämtliche Zugangcodes der Station. Menschen waren ja so zerbrechlich. Mithilfe der medizinischen Datenbank sollte es uns nun gelingen genug Crewmitglieder der Aehallh herüber zu beamen, ohne dass die Föderationsschiffe Verdacht schöpften...

**(Taev)**

...: Föderationsstation ...:

Nach der Inhaftierung der OPS Crew bei der es erstaunlicherweise nur einen tödlichen Zwischenfall gab, ein Andorianer hatte versucht den Helden zu spielen und mir den Phaser zu entreissen, ging ich zurück zur OPS.

Der Riov sowie der Maenek waren damit beschäftigt, eine Lösung zu finden, einen Teil der Besatzung der Aehallh an Board der Station zu beamen. Da der Stationsleiter bewusstlos am Boden lag, vermutete ich, dass die Nervensäge für die Beiden etwas zu laut wurde und sie wohl alle Codes von ihm erhalten hatten die sie benötigten. Der Riov wandte sich zu mir um als ich eintrat und erkundigte sich nach dem Status der Gefangenen. Ich berichtete ihr von dem kleinen Zwischenfall bei der Inhaftierung doch sie quittierte dies nur mit einem Nicken. Es schien sie weder zu verwundern noch zu stören.

tr'Cael: "Rekkhai, ich glaube, ich habe ein Lösung gefunden. Wir können nun versuchen die Leute von der Aehallh her beamen."

t'Riurren:" Gut. Die Zeit wird langsam knapp. Ein Wunder, dass der Besatzung auf den Schiffen die Funkstille anscheinend noch nicht wirklich aufgefallen ist." der Riov schloss kurz die Augen um nachzudenken. "Wie lange hält die Wirkung des Mittels noch an?" die Frage war an den Maenek gerichtet.

tr'Cael: "Nach Föderationszeit nur noch 2 Stunden."

t'Riurren:" Dann müssen wir es nun wohl versuchen. Hoffen wir das Beste."

"t'Riurren an Aehallh, wir haben soweit alles vorbereitet. Halten sie sich bereit zum beamen der Teams." - die Mitteilung wurde mit einem Verstanden bestätigt. Kurz danach matrealisierten sich in geringen Abständen drei Teams der Marines zur Sicherung und ein wissenschaftliches Team zur Bergung der Technik auf der Station. Gespannt beobachteten wir, ob die drei Schiffe etwas bemerkt hatten - es blieb aber ruhig und der Maenek stieß einen leisen Seufzer aus. Der Riov wandte sich an die Neuankömmlinge gab kurz und knapp einen Lagebericht. Sogleich machten sich die Teams wie befohlen an die Arbeit. Wir hofften, dass wir die Aktion solange decken könnten bis die Tarnvorrichtung gefunden worden war und wir somit wieder zurück zu den Grenzen des Reiches fliegen konnten. Ich setzte mich auf Anweisung des Riov an eine Station und versuchte, die unbemannten Verteidigungsgeschütze der Station auf eine allfällige Schlacht vorzubereiten und auch einige sicherheitshalber auf die Station zu richten..

**(Ael)**

=/\= Brücke Aehallh =/\=

Ich war wieder zurück auf die Aehallh gekehrt. Die Hawk brauchte nicht eine so große Besatzung und mein Platz war die OPS der Aehallh.

Der zweite Offizier saß auf dem Platz von unserer Riov. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, das Außenteam persönlich anzuführen. Und zu meinem Bedauern hat sie auch Taev

mitgenommen. Funkverkehr gab es keinen und so wusste niemand, wie die Mission verlaufen würde. Mir wurde die Zeit lang und immer wieder wanderte mein Blick zum zweiten Offizier. Ihm war nichts anzumerken. Sein Blick war ruhig und gelassen und auf der Brücke herrschte eine angespannte Stille.

Dann endlich kam das vereinbarte Signal des Außenteams.

"t'Riurren an Aehallh, wir haben soweit alles vorbereitet. Halten sie sich bereit zum beamen der Teams."

Tönte es aus dem Intercom und zeitgleich wurden mir Daten übermittelt, die ich direkt an die Transporterräume weiterleitete. Der zweite Offizier nahm Blickkontakt mit mir auf und nickte nur kurz. Ich gab ein entsprechendes Signal an die Transporterräume und an den entsprechenden Anzeigen meiner Konsole konnte ich die Transportvorgänge mitverfolgen. Innerlich seufzte ich, ich wäre zu gerne dabei, nur um in der Nähe von Taev zu sein. Aber mein Platz war auf der Brücke und zumindest hier konnte ich meinen kleinen Anteil dazu beitragen, dass er wohlbehalten zurückkehren würde. Der zweite Offizier beobachtete nun mit etwas mehr Gespanntheit das Geschehen auf dem taktischen Bildschirm. Sollte uns das gelingen, was wir vor hatten, so hätten wir nicht nur der Föderation, sondern auch der Tal Shiar ein Schnäppchen geschlagen. Jeder hier wusste das und jeder arbeitete sorgsamer denn je.

„Die Truppen sind auf der Station angekommen.“

„Irgendwelche Reaktionen auf den Föderationsschiffen?“

„Ka, Rekkhai“

Zufrieden nickte der zweite Offizier und ich beobachtete weiter das Geschehen über den kleinen Sichtschirms meiner Konsole.

## (Taev)

...: Föderationsstation ...:

Nach vielen Flüchen und einigen kleinen Schäden an den Konsolen hatte ich es geschafft, die Verteidigungsgeschütze zu bedienen. Ich hatte sie nach einigen Mühen so programmiert, dass sie sich automatisch nur nach den Signaturen der Föderation ausrichteten. Zusätzlich hatte ich eine Sicherheitssperre eingebaut, die verhindern sollte, dass meine Befehle rückgängig gemacht werden. Sobald sich jemand an der Sicherheitssperre zu schaffen macht, würden sich die Geschütze vor der allfälligen Übernahme selbst zerstören. Somit waren sie für die Aehallh keine Bedrohung mehr, jedoch für unser gekapertes Schiff, die Hawk, die wir dann wohl leider aufgeben müssten. Ich erstattete dem Riov Bericht über meine Arbeit und informierte auf dessen Befehl hin die Aehallh über die Veränderung der Situation.

Die Marines hatten indessen die Station gesichert und die gesamte Crew in diversen Räumen ohne Kommunikationseinrichtungen eingeschlossen. Gemäss den Berichten hatte es dabei einige Tote gegeben, was jedoch zu erwarten war. Drei Marines waren leicht verletzt worden, als sie einen Raum gestürmt hatten, in denen sich einige Crewmitglieder verschanzt hatten - eine kleine Granate hatte dieses Problem erledigt. Durch die Manipulation an den Sensoren, die nun gefälschte Werte sendeten, blieb diese Aktion unentdeckt. Die Wissenschaftler hatten bisher nur kleine, und keine nennenswerte grosse Erfolge erzielt, standen jedoch gemäss dem Chefwissenschaftler kurz vor dem Durchbruch.

Das Zirpen des Kommunikationsterminal weckte meine Aufmerksamkeit, der Riov schien es ebenfalls bemerkt zu haben. Wir hatten Funkstille mit der Aehallh vereinbart, sollte dies nun ein Ruf der Schiffe sein, die nach wir vor, vor der Station in Position waren? Hatten sie etwas entdeckt? Waren sie durch die lange Funkstille misstrauisch geworden? Ein kurzer Blick auf den Sichtschirm zeigte, dass es die Aehallh uns kontaktierte. Mit einem etwas verwunderten Blick nahm ich das Gespräch entgegen. Das was nun folgte machte uns Sorgen. Die passiven Langstreckensensoren hatte eine kleine Flotte von getarnten romulanischen Schiffen ausgemacht, gemäss der Signatur gehörten die Schiffe zu den Tal'Shiar.

Der Riov und ich tauschten einige Blicke, uns war beiden klar, dass wir uns beeilen mussten. Er schickte mich zum wissenschaftlichen Team, um vor Ort zu prüfen, wie weit sie waren und inwiefern es noch Sinn hatte, die Tarnvorrichtung zu bergen. Nach kurzer Suche fand ich das Team in einem der Laboratorien. Sie schienen bereits vor meiner Ankunft in heller Aufregung

zu sein, sie hatten Zugang zu den gesamten Forschungsergebnissen erlangt. Der Chefwissenschaftler, dessen Namen ich mir nie merken konnte, begrüßte mich mit einem lächeln im Gesicht. Nach einem kurzen Gespräch indem ich ihm kurz die Lage mitteilte verschwand das Lächeln ... er eilte zu seinen Leuten und spornte sie dazu an, noch schneller zu arbeiten und die Arbeiten abzuschließen. Ich informierte den Riov über den Erfolg und blieb mit der Anweisung zur Arbeitsüberwachung im Laboratorium zurück. Nach einigem hin und her waren die Arbeiten endlich abgeschlossen und ich hetzte die Wissenschaftler zurück zum Sammelpunkt. Der Riov hatte die Marines ebenfalls zusammengerufen und sie standen wie zur einer Inspektion in Reih und Glied am Sammelpunkt als ich mit den tief schnaufenden Wissenschaftlern dort eintraf. Wir informierten die Aehallh und verließen mit unserer wertvollen Beute die Station ... gerade noch rechtzeitig wie sich herausstellen sollte.

...: Brücke der Aehallh ...:

Nur wenige Minuten nachdem der Riov und ich die Brücke der Aehallh betreten hatten, enttarnten sich 5 Schiffe des Tal'Shiar vor der Station... es waren eigens für den Geheimdienst modifizierte Schiffe der d'Deridex Klasse, gigantisch in ihrer Größe, ausgestattet mit den neuesten Entwicklungen des Reichs und so bewaffnet, dass sie es auch mit einer größeren Übermacht aufnehmen könnten. Dies war an diesem Tag jedoch nicht der Fall. Die mächtigen Disruptoren hatten eine vernichtende Wirkung gegen die unvorbereiteten Föderationsschiffe. Zwei versuchten ein Ausweichmanöver zu fliegen, die Warpgondeln explodierten jedoch unter dem Dauerfeuer und beide stießen ihren Warp Kern ab bevor er die Schiffe in Stücke gerissen hätte. Das dritte Schiff eröffnete ebenfalls das Feuer, doch es war auch so klar, dass es der Übermacht nicht gefährlich werden konnte. Die Hawk war Manövrierunfähig geschossen worden, aufgrund der Tatsache, dass sich niemand mehr an Bord befand aber nicht weiter erstaunlich. Die Aehallh hatte sich längst getarnt und entfernte sich mit maximum Warp von der Station. Inzwischen hatten die Geschütze der Station das Werk des Tal'Shiar vollendet und alle vier Föderationsschiffe vor der Enterung zerstört. Auch die Station wurde beschossen und ging als grosser Feuerball in die Geschichte ein. Die Aehallh hatte bereits eine grössere Strecke zwischen die Station und sich gebracht und näherte sich nach und nach der neutralen Zone und somit der Heimat ...

### **(Arrhae)**

Ruhig und aus sicherer Entfernung hatte sie beobachtet, wie die Station und die Sternenflottenschiffe um sie herum in einem hellen aber todstillem Gleißern verglüht waren und von einem Moment auf den anderen nicht mehr existierten. Glücklicherweise waren sie schnell genug weggekommen, um den Tal'Shiar nicht in die Hände zu fallen. Doch obwohl ihre Streitmacht vorerst mit der Vernichtung ihres Ziels beschäftigt war, gab es keine Sicherheit, daß sie der Aehallh nicht folgen würden. Ihre Schiffe waren nicht nur kampftechnisch den normalen Warbirds derselben Klasse weit überlegen. Auch die Sensoren hatte man verbessert und es würde sicher ein leichtes für den Geheimdienst sein, der Warpsignatur der Aehallh zu folgen. Aus diesem Grund hatte Arrhae schon vor einigen Stunden Ael einige neue Kursvektoren zukommen lassen, die das Schiff im Zickzack durch verschiedene Raumphänomene hindurch fliegen lassen würden. Natürlich war dadurch, daß sie nicht auf geradem Wege die Grenze passierten, die Gefahr entdeckt zu werden größer. Aber man musste annehmen, daß beiderseits der Grenze die Patrouillen verschärft worden waren. Denn so geheim das Projekt um die Tarnvorrichtung gewesen sein mochte – sicherlich kursierte im Subraum der Föderation längst die Meldung, daß sich hier mindestens ein Warbird aufhielt. Daß allein dieser Hinweis ausreichte, um eine Flotte zu mobilisieren, hatten sie in der vergangenen Zeit bereits erlebt. Doch die Riov hoffte, daß sie sich abseits derartiger militärischer Aufgebote befanden und einer Entdeckung möglichst lange entgingen.

Seitdem sie erfolgreich ihre Mission abgeschlossen und die Station der Sternenflotte verlassen hatten, war die Aehallh in einen recht großen Nebel eingetreten, der es ihr nicht erlaubte, den Warpantrieb zu nutzen. Jedoch war dieser Umstand eingeplant und erwies sich als Vorteil, da er die Signatur verwischen würde. Zudem ergab sich genügend Zeit, einige Änderungen am Triebwerk vorzunehmen, so daß das Schiff eine neue, für Rihannsu fremdartige Signatur aufwies. Die Techniker hatten dabei in Arrhaes Augen großartige Arbeit

geleistet. Doch derzeit verlangte sie von ihren Leuten auch weit mehr als einhundert Prozent. Sie hatte nicht vor, eher vom Tal'Shiar erwischt zu werden, als sie es wollte. Und die Mission war noch längst nicht beendet, auch wenn sie das hatten, weswegen sie gekommen waren.

Jetzt ging es darum, die erbeutete Technik eingehend zu studieren, vor allem aber sie so lange in Händen zu halten, wie sich die Möglichkeit einer sicheren Rückkehr bot. Sie war ohnehin erstaunt gewesen, daß ihre Crew ihr bei dem Unterfangen gefolgt war. Natürlich ist jeder an Bord, ebenso wie die Riov, reingelegt worden und sollte als Köder und damit sinnloses Opfer herhalten. Somit hieß es alle für einen. Dennoch hatte sie sich mit dem Tal'Shiar angelegt und sie hätte wenigstens mit vereinzeltm Widerstand gerechnet. Doch nichts dergleichen war geschehen.

Jetzt waren sie auf der Flucht. Der Geheimdienst wusste sicher, daß sich das Schiff der Galae bis zuletzt in der Nähe der Station aufgehalten hatte. Wenn nicht, würden sie es aber bald mitbekommen. Jedoch sprach nichts für letztere Möglichkeit.

Ihr Plan war in den letzten Zügen doch noch gelungen, woran sie beinah schon nicht mehr geglaubt hatte, ging es stellenweise doch prompt daneben.

Aber jetzt waren sie auf dem Weg ins Nirgendwo, wobei die Rihanna eine Vorstellung hatte, wo man der Aehallh vielleicht vorübergehend einen Platz gab.

Denn sie hielt es für günstiger, vorerst Eisan nicht anzufliegen und den Wütenden damit aus dem Wege zu gehen – denen, die ihrem Schiff erst den Auftrag gegeben hatten und sie ausnutzen wollten. Aber offenbar war ihnen Arrhaes Handlungsweise doch unbekannter als sie angenommen hatte – andernfalls hätte man ihr dieses Kommando vielleicht nicht zugeteilt.

Jetzt musste sie sich aber dennoch schnell eine gute Idee einfallen lassen, die das Flottenkommando auf ihre Seite bringen konnte und damit gegen den Tal'Shiar aufbegehren ließ. Arrhaes Ruf war dafür gut genug, als daß sie auf die Unterstützung des Oberkommandos hoffen durfte, sobald sich der Sturm gelegt hatte.

Und diese Unterstützung würde sie auch dringend nötig haben.

Nun stand sie in einem der größeren Frachträume an Bord, der zu einem provisorischen Laboratorium umgearbeitet worden war, und starrte auf die riesigen Geräte, die diese geheimnisvolle Tarnvorrichtung darstellten.

Sie hätte zu gern gewusst, was den Geheimdienst daran interessierte, weshalb auch dutzende Wissenschaftler um sie herum tigerten und das Gerät halb auseinander nahmen. Beiläufig ging die die Berichte der einzelnen Stationen durch, die sie nach dem Verlassen des Nebels angefordert hatte. Die meisten groben Schäden waren repariert worden, doch es bedurfte mehr als das, was sie an Bord hatten, um wieder volle Leistung zu erreichen. Aus diesem Grund traf sie endgültig eine Entscheidung.

In Gedanken versunken bemerkte sie nicht sofort, daß einer der Wissenschaftler, Ereintr'Rapanu, wie sie sich kurz darauf an seinen Namen erinnerte, neben ihr stand und etwas ungeduldig darauf wartete, ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Erst als sie den Blick hob und ihn eingehend mit einem fragenden Blick musterte, legte sich die Nervosität und ein eigentümliches Funkeln entstand in seinen Augen. Er hielt ihr ein PADD hin, auf dem die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen verzeichnet waren und offenbar war er mehr als beeindruckt von der Tarnung.

„Fassen Sie sich kurz!“ meinte sie mit deutlicher Anspannung in der Stimme. Die Beunruhigung, die sich mit den Gedanken an die Konsequenzen ihrer Tat in ihr ausbreitete, konnte sie kaum wirklich unterdrücken. Aber sie konnte auch nichts dagegen unternehmen. Sie hatten gehandelt und jetzt war es zu spät, um zurück zu kehren. Auf der anderen Seite wusste sie, daß Wissenschaftler zu weitgreifenden Vorträgen neigten, wobei sie meist auch vom Thema abkamen.

„Das Ding kann weitaus mehr, als unsere Tarnung. Eingeschaltet ist anzunehmen, daß sie keine Emissionen nach außen läßt. Und vermutlich tarnt sie so perfekt, daß selbst die Gravitonemissionen, die uns wie ein wandelndes schwarzes Loch erscheinen lassen, bei nahezu Null liegen.“

„Sie verwenden in meinen Augen zu oft das Wort „Vermutung“.“

„Nun, wir sind noch nicht sonderlich weit mit unserer Forschung. Und es dauert auch seine Zeit, diese Technik überhaupt zu verstehen, ganz abgesehen von der merkwürdigen Bauweise der Iloann'mhrahel.“

Arrhae nickte nur, sie verstand schon seine Einwände. Allerdings brachte sie das keinen Deut weiter.

„Sehen Sie zu, daß Sie vorankommen. Ich will schnellst möglich gesicherte Informationen dazu!“ Und sie deutete auf die Gerätschaft einige Meter von ihr entfernt. Ehe sie sich jedoch abwandte, um auf ihren Posten zurück zu kehren, hielt sie ihre Hand dem jungen Rihannsu hin, das PADD mit den detaillierten Ergebnissen erbittend. Er hatte es ihr zwar unter die Nase gehalten, jedoch noch nicht rausgerückt.

Zurück auf der Brücke teilte sie ihrem Io'Saehne ihre Absichten bezüglich ihres Ziels mit und er nickte verstehend. Wo sie hinwollten, bestand zwar durchaus die Gefahr, daß sie durch möglicherweise dort postierte Tal'Shiar entdeckt und verraten würden. Doch dieses Problem war nicht sonderlich schwer wiegend. Es gab genügend Leute der eigenen Sicherheit, die sich dem annehmen konnten. Und schlimmstenfalls nahm sie das auch persönlich in die Hand. Andererseits versprach der Ort Abwechslung, einige freie Tage für die Crew und die Chance, die Aehallh vollständig in Stand zu setzen. Und da ihr Auftrag geheim gewesen war, bestand nicht die Wahrscheinlichkeit, daß das Personal der Station davon etwas wusste. Und so erging der Befehl.

„Steuermann, setzen Sie Kurs auf Rhedhi'aerrh'rihan, maximale Geschwindigkeit!“

(Ael)

=/\= Brücke Aehallh =/\=

„Wir haben die Station in einem viertel Parem erreicht.“

„Gehen Sie unter Warp, wenn wir nur noch 2 Kevn von der Station entfernt sind.“

„Ie Riov, ich höre und gehorche.“

An der Con stand ein erfahrener alter Mann, der seine letzte Reise machte und ihm wurde die Ehre zu teil ein letztes Mal das Schiff zu fliegen. So wie das Schiff aus dem unter Warp war, würde er es per Handsteuerung an die Station andocken. Er hatte nun das Ende seiner Dienstzeit erreicht und ein anderes Schiff würde ihn nun nach ch'Havran fliegen, wo er den Geschäften seiner Familie nachgehen würde.

Er hatte aus diesem Grund seine Gala- Uniform angelegt, die schwer mit Orden behangen waren. Er war ein sehr guter Navigationsoffizier gewesen und wer auch immer seinen Platz einnehmen würde, er würde sehr große Fußstapfen auszufüllen haben.

Immer wieder schaute ich zu ihm herüber, Sorak tr'Kreno war sein Name. Sein Haar fing an zu ergrauen und seine Haut wurde schon faltig, aber sein Blick war jung und seine Bewegungen schnell und sicher.

So stolz er auch aussah, sah man in seinen Augen dennoch Trauer. Mehr als 50 Jahre diente er der Thi Galae und davon mehr als 14 Jahre auf der Aehallh.

„Ich gehe jetzt unter Warp“ sagte er.

„Sie haben die Kontrolle, tr'Kreno.“

„Ie, meine Riov.“ Und zu mir gewandt: „Bringen Sie die Station auf den Schirm.“

„Ssuaj.“

Schwarz mit funkelnden Lichtern, sie hob sich kaum vom Sternenhintergrund ab, so erschien die Station auf dem Hauptschirm.

„Wir werden gerufen.“

Er schaute sich zur Riov um, sie nickte kurz.

„Öffnen Sie einen Kanal.“

„Aefvadh, die ChR' Aehallh ist ruhmreich ins Reich zurückgekehrt.“

„Aefvadh ChR' Aehallh, wir haben Sie erwartet. Die Andockdaten werden Ihnen übermittelt.“

„Ssuaj, ChR'Aehallh Ende.“

Das Gesicht des OPS-Offiziers der Station verblasste und die Station erschien wieder auf dem Sichtschirm. Mittlerweile nahm sie den gesamten Schirm ein und einzelne Details wurden sichtbar. Rhythmisch blinkende Lichter wiesen uns den Weg zur Andockstation, die für uns reserviert war. Tr'Kreno's Hände fuhren schnell aber sicher über das Sensorfeld der Navigation und das Schiff reagierte fast augenblicklich darauf. Was für ein Gefühl musste das sein, ein Schiff dieser Größe seinen Willen mit den Händen aufzuzwingen. Und was für eine Erfahrung gehörte dazu, ein Schiff dieser Größe in eine relativ kleine Andock-Box zu

manövrieren.

Nun waren wir schon so naher, dass wir in die Station hineinschauen konnten und wir bemerkten, dass an den Aussichtsloungen viele Personen befanden, die sich den Anblick eine andocken Warbirds nicht entgehen lassen wollten.

Nicht mal mehr ein Ewa später.

„Das Schiff ist angedockt.“

„Die Systeme werden auf ein Minimum heruntergefahren.“ Entgegnete ich.

Die Riov erhob sich: „Brückencrew, Ehrenformation.“

Sie stellte sich vor tr’Kreno, die rechte Hand zur Faust geballt und an die linke Brust gelegt. In der Reihenfolge der Ränge stellte sich die gesamte Brückencrew in einer Reihe neben die Riov und nahmen die gleiche Haltung ein.

„Sorak tr’Kreno, ich entlasse Sie aus dem Dienst der Thi Galae. Sie haben dem rihannischen Volk lange und loyal gedient, dafür dankt Ihnen das Volk der Rihannsu.“

Etwas steif und mit stolz erhobenem Kopf schritt er die Reihe ab, ein verdächtiges Glitzern in den Augen...

Ende der Mission